

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.  
(Hallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Quartalspreis vom 1. October an bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf., bei Bezug durch die Postanstalten 4 Mark 50 Pf.  
Insertionsgebühren für die viergespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf., im Lokal-Anzeiger zweispaltig 16 Pf.,  
für die zweigespaltene Zeile Petitsschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Pf.

N<sup>o</sup> 279.

Halle, Sonntag den 28. November  
Mit Beilagen und Sonntagsblatt.

1875.

## Telegraphische Depeschen.

**Kopenhagen, d. 26. November.** Der König ist heute Vormittag um 11 Uhr, von England kommend, hier wieder eingetroffen und von der Kronprinzessin, den Ministern und den Spitzen der Militär- und Civilbehörden empfangen worden. — Der Kronprinz ist von seinem in Folge eines Sturzes mit dem Pferde herrührenden Leiden noch nicht ganz wieder hergestellt.

**Paris, d. 26. Nov.** Die „Agence Havas“ erklärt, daß die Russischen und Deutschen Blätter, welche gegen die „Agence“ den Vorwurf erhoben hätten, daß sie am 14. d. die Nachricht von einer Mobilmachung dreier Russischer Divisionen verbreitet habe, sich im Irrthum befänden. Die „Agence Havas“ habe diese Nachricht, welche aus einer Englischen Agentur flamme, nicht verbreitet und nicht veröffentlicht. Vielmehr habe sie sich bereit, das Dementi zu publiciren, sobald dasselbe aus St. Petersburg eingetroffen war. — Das bonapartistische Journal „Pays“ ist heute Abend mit Beschlag belegt worden.

**Madrid, d. 25. November.** Nach einer der Regierung zugegangenen officiellen Depesche aus Pampelona vom 24. c. hat der General Dufaba 12 karlistische Bataillone zurückgeschlagen und nach dreitägigen ununterbrochenen Gefechten Pampelona besetzt.

**London, d. 26. November.** Wie die „Times“ meldet, hat die Englische Regierung von dem Khehive Suezkanal-Actien im Betrage von vier Millionen Pfund Sterl. gekauft und denselben ermächtigt, für diese Summe einen nach Sicht zahlbaren Wechsel auf das Haus Rothschild zu entnehmen. Wie weiter verlautet, ist von der Regierung für den Ankauf der ihr von dem Khehive offerirten ca. 177,000 Stück Suezkanal-Actien um den Preis von 4 Millionen Pfund Sterling die Genehmigung des Parlaments vorbehalten worden. — Der Englische Gouverneur für die Britischen Anseidelungen auf Malakka, Streets, hat von der Regierung die Weisung erhalten, sich jeder auf weitere Annerkennung abzielenden Politik zu enthalten und lediglich die Bestrafung der Mörder des Agenten Birch sich aneignen zu lassen.

**London, d. 26. November.** Die Abendblätter sprechen sich über den Ankauf der vom Khehive angebotenen Suezkanal-Actien allesammt zukommend aus. — Der Premier Disraeli, der sich gestern Abend nach Windsor begeben hatte, ist heute früh wieder hier eingetroffen.

**Nagusa, d. 25. November.** Aus südlavischer Quelle wird gemeldet, daß eine Deputation der Insurgenten im Begriffe sei, sich nach Wien, Berlin und Petersburg zu begeben und bei den dortigen Regierungen für die Neutralisirung eines Districts für die Familien der Insurgenten zu wirken, sowie um die Intervention der Großmächte und die Constituirung der Herzogovina als Vasallenstaat nachzusuchen.

**Konstantinopel, d. 26. November.** Der Großvezir ist von seiner Krankheit genesen und wird heute vom Sultan in Audienz empfangen werden.

**Bombay, d. 25. November.** Der Prinz von Wales ist heute Nachmittag um 5 Uhr von hier abgereist. Derselbe wird sich zunächst nach Goa und von dort nach Colombo begeben.

## Der 1. December 1875.

Vom Kgl. statistischen Bureau zu Berlin aus sind seit zwei Monaten gegen 52 Millionen Karten, Fragebogen, Verzeichnisse und Anweisungen nach allen Richtungen des preussischen Staates für etwa 55,000 Gemeinden und Gutsbezirke verandt worden; in den andern deutschen Ländern hat sich eine entsprechende ruhelose Thätigkeit aller Berufsstatistiker entwickelt. In den letzten Tagen des November soll ein Heer von über 200,000 freiwilligen Beamten auf einer Fläche von 540,584 Quadrat-Kilometern von Haus zu Haus, von Wohnung zu

Wohnung gehen, die Karten und Verzeichnisse vertheilen, die Ausfüllung überwachen, die richtig und vollständig beschriebenen den zuständigen Behörden zurückliefern.

Ein Jeder soll und muß gezählt werden, der in der Nacht vom 30. November bis zum 1. December gelebt hat; wer nach Mitternacht in dieser Nacht stirbt, wird mitgezählt, wer nach dieser Zeit geboren wird, wird nicht berücksichtigt.

Jeder wird da gezählt, hat also da seine Zählkarte zu fordern und auszufüllen, wo er in der Nacht vom 30. November bis zum 1. December übernachtet hat. Wer in keiner Wohnung dieser Nacht zugebracht hat, wird in der Haushaltung mitgezählt, wo er am Morgen des 1. December verweilt.

Jeder Deutsche ist, soweit seine geistigen Fähigkeiten es zulassen, zugleich Gezählter und Selbstzähler; die Zählkarten enthalten so wenig Fragen, und diese Fragen sind so bestimmt, knapp und klar gestellt, daß die Antwort darauf nicht zweifelhaft sein kann. Wo die Antwort Schwierigkeiten bereiten sollte, da wird jeder Gebildete, insbesondere jeder Zählungs-Commissar, es sich zur Ehre anrechnen, bereitwilligst Auskunft zu ertheilen. Wer nicht lesen und schreiben kann, muß sich durch seine besser unterrichteten Angehörigen und Hausbewohner oder durch den Zählungsbeamten vertreten lassen. Alle Fragen müssen beantwortet werden. Die Angaben müssen richtig, vollständig und genau sein; sie werden nicht mißbraucht werden; kein verfolgungsfüchtiger Polizeibeamter wird daraus einen Anhalt gewinnen zur Denunciation wegen unterlassener Anmeldungen, wegen mangelhaften Schulbesuchs, wegen Hinterziehung der Gewerbesteuer oder wegen irgend einer sonstigen Uebertretung. Auch die Fragen, betreffend die Erwerbsthätigkeit, haben lediglich statistisches Interesse zum Gegenstand. Eine Ausbeutung dieser Antworten zum Nachtheil Einzelner ist nicht denkbar, da alle Antworten fast ausschließlich an einem Orte, wohin Millionen und Millionen derselben zurückfließen, verarbeitet werden, wo die besondere Persönlichkeit der Einzelnen wie ein Tropfen im Meere unsichtbar verschwindet. Deshalb können auch der flüchtige Junggeselle und die jugendliche Liebhaberin getroßt ihr Alter nach Tag und Stunde angeben. Die Zählbeamten werden keinen Mißbrauch damit treiben.

Die Zahl der Fragen ist bedeutend vereinfacht; nur das zur Erreichung der Zwecke dringendste Nothwendige wird gefragt. Kein Blauschmuck wird die Frage der letzten Volkszählung vom 1. December 1871, betreffend besondere Gebrechen, ob er irrthümlich oder blödsinnig sei, nach Art jener vornehmen Dame zu beantworten haben, die als Zeugin in einer Criminalsache auf die Generalfrage, ob sie mit dem angeklagten Raubmörder verwandt oder verschwägert sei, vor Entrüstung zitternd den ahnungslosen Richter den Rücken zugewandt und jede weitere Aussage verweigert hat. Weil aber nur das Allernothwendigste gefragt wird, deshalb sollte auch Jeder sich eine Ehre daraus machen, vollständig und wahrheitsgetreu zu antworten. Ist doch zur Erfüllung dieser Ehrenpflicht eine nennenswerthe Mühe nicht anzumenden; ist doch auf der andern Seite diese Zählung im ganzen Deutschen Reich ein Haupt- und Staatsereigniß, das, je vollständiger und richtiger das Ergebnis, von um so einschneidenderen Folgen für unser Deutsches Reich, für unsern Staat, wie unsere Gemeinde sein wird.

Die Volkszählung beabsichtigt, gleichsam ein photographisches Bild über den Stand unserer jetzigen Bevölkerung aufzunehmen. Dieselbe Bedeutung, die das „Sich selbst kennen“ für den einzelnen Menschen hat, kommt ihm für jede Nation in mindestens gleicher Weise zu. Wir weisen bei so manchem Streite den angebliche Thatfachen Behauptenden zunächst mit der Forberung zurück, er möge mit Zahlen seine Behauptung beweisen. Auf sogenannte Erfahrungen der Einzelnen legen wir

mit Recht nur geringes Gewicht. Mit wenigen, aber zuverlässigen, großen Zahlen lassen sich großartige Erscheinungen erklären, wenn derjenige, der diese Zahlen hanthabt, nur eine hinreichende Kenntnis von der Beschaffenheit und den Wirkungen der einzelnen Sachen besitzt. Es handelt sich um Feststellung der Einflüsse, welche die Beschaffenheit unseres Landes auf Stand und Bewegung, auf den materiellen wie auf den religiösen und geistigen, den sittlichen und socialen Kulturzustand der Bevölkerung ausübt; es gilt dann, umgekehrt und in fortlaufender Reihenfolge festzustellen, welche Wirkungen der religiöse und sittliche Kulturzustand, die gesellschaftliche und politische Verfassung und Einrichtung auf den Stand der Bevölkerung zur Folge haben. Es muß die Kraft dieser Einflüsse für sich beurtheilt werden, wenn sie im inneren Zusammenhange mit den einzelnen zu Tage tretenden Wirkungen betrachtet werden sollen. So kann man allein zuverlässig die Fehler der einzelnen Einrichtungen in Staat und Gemeinde, so auch allein zuverlässig die einzelnen Mittel zur Besserung und Abwehr beurtheilen. Deshalb ist eine gründliche Zählung für jegliche öffentliche und private Verwaltung gleich unentbehrlich: die Grundlage jedes Zahlenbeweises aber bleibt die Volkszählung. Von ihr sagte der berühmte Statistiker Engel, im Anschluß an das Dichterwort, der Mensch ist das Maß aller Dinge: „Am Menschen selbst sind die Wirkungen der natürlichen und menschlichen Geseze zu messen. Seine Geburt, sein Leben und sein Tod werden von natürlichen Gesezen beherrscht und sie gestalten diese Lebensvorgänge, im Durchschnitt großer Zahlen, zu gewissen Normen, welche dem Nullpunkte eines Thermometers vergleichbar sind. Die Statistik, insbesondere die Bevölkerungsstatistik, hat nicht allein die Aufgabe, dieses Thermometer zu construiren, sondern auch die, an demselben die sich im Stande und in der Bewegung der Bevölkerung ausdrückenden Schwankungen richtig abzulesen und die Plus- oder Minusabweichungen von den Normen zu verkünden.“ Ueber die besondere Wichtigkeit der bevorstehenden, jetzt mit einer Gewerbezählung verbundenen Volksaufnahme wollen wir hier nur auf das in Nr. 303, Zweites Blatt der Königschen Zeitung abgedruckte Rundschreiben Engel's so wie auf das von ihm früher wiederholt angewandte Beispiel verweisen, daß, wie der ordentliche Kaufmann alljährlich seine Inventur aufmacht, um den Bestand seines Vermögens zu ermitteln, so auch die Staaten zeitweilig ihre Bewohner zählen müssen, um sich daraus über ihre wahre Größe und Bedeutung zu unterrichten.

Das ist denn auch schon seit alten Zeiten geschehen. Man denke an Keros, der seine Verfer in einen Pferd zusammentrieb und dort ungefähr abschätzen ließ, an Moses und Servius Tullius, die ihre Censoren, amtliche Zähler, hatten; man lasse sich von einem berufsschwärmenden Statistiker an die Geburtsgeschichte Jesu erinnern, wo ein Jeglicher in seine Stadt reisen mußte, um sich zählen zu lassen. Deutzutage haben wir es bequemer; ein zahlreiches Aufgebot freiwilliger Zähler sucht nach Kräften Leben auf, daß er sich zählen lasse; eine kurze, wenige Minuten in Anspruch nehmende mündliche oder schriftliche Antwort genügt, um die Grundlage für Arbeiten und Aufstellungen zu geben, von deren Großartigkeit nur die Bemühten eine Ahnung haben. Seitdem es unserem preussischen General-Zählmeister gelungen, die jegliche vollkommenste Zählungsweise am 1. December 1871 zuerst in Preußen praktisch durchzuführen und aus den Thatfachen die großen Vorzüge vor

den bisherigen Aufnahmen nachzuweisen, werden unsere Zählungen für alle Zukunft und für alle gebildeten Völker Muster und Maßstab sein. Auf die Uraufnahme folgt jetzt fast unmittelbar die endgültige Aufarbeitung an einem Orte; die Zwischenstufen sind so zu sagen befristet. Binnen wenigen Wochen strömen Tausende von Kisten und Paketen mit den ausgefüllten Zählkarten und Verzeichnissen zum Statistischen Bureau nach Berlin zurück. Dort sind umfassende Vorbereitungen für ein möglichst praktisches sofortiges Auspacken, Sortiren, Aufstapeln und Ausarbeiten getroffen. Im Jahre 1872 war die Zahl der mit der Verwerthung dieses kolossalen Materials beschäftigten Hülfswarbeiter auf 300 gestiegen, die nach Accordsätzen von durchschnittlich 5 Sgr. die Stunde sich mit der Aufarbeitung der Karten und Kisten abgaben. Schon im Mai 1872 lag die erste ausführliche Uebersicht gedruckt vor. Die weiteren Arbeiten nahmen noch die folgenden Jahre und viele Hülfskräfte in Anspruch. Die Gesamtkosten beliefen sich im Ganzen bis Ende 1873 auf 161,244 Thaler.

Mögen denn auch in diesem Jahre alle Kräfte zusammenwirken, daß das Zählungsgeschäft glücklich verlaufe, daß seine Ergebnisse den aufgewandten Kosten und Mühen entsprechen: die reichen Früchte werden nicht ausbleiben! (Kön. Ztg.)

## Deutschland.

Berlin, d. 26. November. Se. Majestät der König haben geruht: Dem Kreisgerichts-Rath Seiler zu Eurt bei seiner Versetzung in den Ruhestand den Charakter als Geheimrath zu verleihen.

Der Kreisrichter Wünsche in Nebra ist an das Kreisgericht in Sangerhausen versetzt worden. — Die Versetzung der Kreisrichter Küh l in Dingelstedt nach Norderhausen und Lerche in Bleicherode nach Duedlinburg ist zurückgenommen, dagegen ist der Kreisrichter Küh l in Dingelstedt an das Kreisgericht in Duedlinburg versetzt, der Kreisrichter Lerche in Bleicherode aber von der Funktion bei den Gerichtskommissionen daselbst entbunden und dem Collegium des Kreisgerichts in Norderhausen zugeteilt.

Se. Majestät der Kaiser ist heute früh nach Königs-Wusterhausen gereist und gedenkt am Sonnabend Abend hierher zurückzukehren.

Ueber das Befinden der Frau Großherzogin von Baden schreibt die „Köln. Ztg.“: „Ihre königliche Hoheit die Frau Großherzogin von Baden hat sich vor ungefähr drei Wochen einer Operation unterziehen müssen, welche glücklich und mit günstigem Erfolg beendigt wurde, in deren Folge aber eine völlige Ruhe erforderlich war, welche der Genesung großen Vorschub leistete. Sonntag, 21., durfte die Großherzogin zum ersten Male für mehrere Stunden das Bett verlassen, wird indessen noch für einige Zeit größerer Schonung bedürfen, um die bisher so glücklich fortgeschrittene Heilung in ungestörtem Gange zu erhalten.“ — Inzwischen hat der Kronprinz am 23. seiner Schwester einen kurzen Besuch abgestattet, und hat sich jetzt auch die Kaiserin von Koblenz aus zu einem Besuche nach Karlsruhe begeben.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck hat an die Reichstags- Abgeordneten Einladungen zu vier Söirées vom Sonnabend, 27. November ab wie in früheren Sesssionen ergehen lassen.

DN. Unter Zugrundelegung des §. 32 des deutschen Strafgesetzbuchs „Wer vorsätzlich Staatsgeheimnisse ic. oder solche Urkunden,

## Thüringens Lob jenseit des Ocean's.

(M. Ufilas.)

Im Juli d. J. brachte der „Boston daily advertiser“ die Schilderung einer Pfingstkreise durch Thüringen. Eine Bostoner Dame sandte uns dieselbe, ihr aus der Seele geschriebenen Artikel, den wir wegen seiner liebevollen Beurtheilung der Verhältnisse in unsren kleinen Nachbarstaaten, und wegen seiner echt poetischen, man sagt wohl auch gern echt deutschen Naturempfindung, mit wachrem Vergnügen lasen. Möge dieser Aufsatz, den wir nachstehend in deutscher Sprache mittheilen, noch vielen Verehrern des schönen thüringer Landes eine angenehme Veranlassung sein, sich aus unsren Wintertagen dorthin zurückzuversetzen.

„In Deutschland vergeht kaum ein Monat ohne zwei oder drei Festtage und die meisten davon sind kirchliche. Man liebt aber das Wohlbehagen und die Erholung zu sehr, um die Feiertage, welche man der katholischen Zeit verdankt, fallen zu lassen, obgleich man sie außerhalb der Kirche feiert. So kann es uns Amerikanern passiren, daß wir eines Morgens beim Ausgehen alle Läden geschlossen finden, und auf unsre Frage nach dem Grunde zur Antwort erhalten, es sei Fasttag oder Himmelfahrtstag oder irgend ein anderer Tag, mit einem Blick des Entsetzens über unsre Unwissenheit, oder mit der halb-fergischen Bemerkung, wir seien gottlose Heiden.

Das herrliche Pfingstwetter machte die beiden Pfingsttage zu den angenehmsten Feiertagen des Jahres, und welche Menge Genüsse concentrirte sich auf diese beiden Tage!

Echtes, gründliches Wohagen, dessen wir geschäftigen Leute der neuen Welt noch ganz unfähig sind, dessen wir aber bedürfen, ja wie wir es haben müssen, wenn wir unser Geschlecht vor dem Schicksal bewahren wollen, das einige Physiologen unsren Europäern prophezeien. In der Stadt unzählige Concerte und Biergärten für die ganze Saison, — und, was recht für den Gesundheitszustand der Stadt spricht, solche Etablissements sind hier so besucht, wie die Apotheken in Boston, — unter ihnen das wundervolle Schützenhaus mit seinen 10,000 Gasflammen, illuminirten Grotten, bunten Fontainen, Alhambra, Trianon und 2 großen Musikcorps.

Aber wer nur die Stadt verlassen konnte, that es, und die Eisenbahnen wimmelten von stillvergügten Leuten, die sich größtentheils familienweise aufgemacht hatten — und zwar in Familien von patriarchalis-

chem Umfange, um einen zweitägigen Ausflug in den Harz, in die sächsische Schweiz, oder nach irgend einem andren, mit der Eisenbahn leicht erreichbaren, angenehmen Ort zu machen.

Die Universität hält zu Pfingsten eine Woche Ferien, in welchen die Studenten die erste Fußtour im Jahre machen, eine Art Vorspiel zu den ausgebehrteren Reisen der langen Sommerferien.

Ein junger Amerikaner machte in Gesellschaft von deutschen Freunden eine Sperrtour nach dem Thüringer Wald, und nach seinem enthuftastischen Bericht wunderte ich mich nicht, daß kein Zug des freien, deutschen Studententums mehr zu Liedern begeistert hat, als das Wandern.

Thüringen gehört zu denjenigen Theilen von Deutschland, welche ausländischen Touristen kaum bekannt sind. Mit Recht findet ein lokales Reisehandbuch einen der größten Vorzüge dieser Gegend darin, daß sie noch frei von reisenden Engländern ist, welche das Volk überall um seine ursprüngliche Einfachheit bringen, und denen mehr daran liegt, die Vögel gebraten auf dem Tische zu haben, als sie im Walde singen zu hören. Demen, die sich mit der üblichen Rheinroute, den Alpen und einem meist häufigen Blick auf die großen Städte begnügen, ist der Name Thüringen fast unbekannt, und doch ist es einer der lieblichsten Theile von Deutschland, in der Geschichte berühmt als Geburtsort der Reformation und nicht minder ein Paradies der Dichter, in welchem sich die Lieblingsplätze Schiller's und Goethe's befinden.

Einmal ein großer Stamm, ist Thüringen jetzt ein unbeschreibliches Gewirr kleiner Staaten. Auf ihrer siebenstägigen Tour kamen unsre Freunde durch 6 verschiedene Länder und es wären noch mehr gewesen (?), wenn Preußen nicht 1866 die übrigen annektirt hätte. Dabi liegen diese Staaten so chaotisch durcheinander, daß z. B. ein Schuljunge des Fürstenthums Schwarzburg-Rudolstadt vor Schreck erbleichen würde, wenn man ihn nach den Grenzen seines Vaterlandes fragte. Um von der politischen Karte Thüringens einen Begriff zu bekommen, mag man sieben farbige Glascheiben hinwerfen, alle Scherben mischen und sie dann auf dem Tische ausbreiten. So sind die 7 Könige, Herzoge und Fürstenthümer durcheinandergewürfelt, aus denen Thüringen besteht.

Ein Tourist, der mehr als die übliche Pilgerfahrt nach Weimar beabsichtigt und der die nöthige Unternehmungslust hat, wird sich für die kleinen Mühen einer thüringischen Fußtour reich entschädigt finden. Er wird wenig Hotels ersten Ranges finden, und keine Oberländer, die zagenden Herzen ihr Bißchen Englisch an ihm ausüben. Im Gegentheil, er muß

Atten-  
tung  
Reiche-  
theilt  
unter  
Festun-  
v. Lu  
Antrag  
Harry  
Verfah-  
klage-  
strafge-  
die „Z  
Lon d  
Telegr  
Blätter  
ren, als  
ferenz  
an Bri  
D

tritte  
Agenten  
Franz  
Agenten  
len die  
ign mie  
Die S  
Erdrun

In  
Bericht  
Invalide  
Abg. Mi  
Zung  
gerichts  
Wern  
Schm  
aner Post  
fanischen  
hobe  
sich e  
ausforder  
Berlegh  
einen Va  
feindbaren  
sel mit  
ral-Post  
legungen  
sel bei  
von Bel  
in sein  
ein Akter  
Alles, w  
des siebe  
werden;  
Verordn

sein gan  
Dafür  
ausgege  
einen E  
keit, sel  
wid der  
gefesit i

D  
glühend  
Artable  
sen in  
send an  
wogend  
schmale  
orange  
schattir  
Schaml  
zur We  
wässer;  
Ruine  
einem  
ges üb  
ist; n  
absond  
von de  
Thürin  
Ende  
fest ur  
süchtig  
gemach  
für der  
D  
und w  
Fichter  
und th



Altenstücke oder Nachrichten, von denen er weiß, daß ihre Geheimhaltung einer andern Regierung gegenüber für das Wohl des deutschen Reiches oder eines Bundesstaates erforderlich ist, dieser Regierung mittheilt oder öffentlich bekannt macht, wird mit Zuchthausstrafe nicht unter 2 Jahren bestraft. Sind mildernde Umstände vorhanden, so tritt Zuchthausstrafe nicht unter 6 Monaten ein." hat der Oberstaatsanwalt v. Luc beim Senate des Staatsgerichtshofes im Kammergericht den Antrag gestellt, den ehemaligen deutschen Botschafter in Paris, Grafen Harry von Arnim auf Grund der Pro nihilo-Broschüre, als deren Verfasser derselbe angesehen wird, wegen Landesverrats in den Anklagezustand zu versetzen. Dieser Antrag ist auf den §. 32 des Reichsstrafgesetzes gestützt.

Wie auswärtigen Blättern von hier mitgeteilt wird, beabsichtigt die "Times" einen Special-Telegraphen-Draht zwischen Berlin und London zu erwerben, nachdem sie schon seit längerer Zeit eine directe Telegraphenleitung zwischen Paris und London besitz. Für die deutschen Blätter wird vom 1. Januar k. J. infolgedessen eine Vergünstigung eintreten, als zufolge eines Beschlusses der internationalen Telegraphenconferenz von diesem Zeitpunkt an während des nächstfolgenden Zeitraumes an Zeitungen zu bedeutend ermäßigten Preisen befördert werden.

Die hiesige Börse ist gestern abermals der Schaulapf roher Kufftritte gewesen. Der Inhaber eines Bankgeschäfts wurde von einem Agenten, angeblich wegen eines dem letzteren entgangenen Geschäfts, „in Franzosen“ gedeut, was den ersteren so erregte, daß er schließlich den Agenten mit einem sogenannten Lebensretter ins Gesicht schlug. Darauf stießen die Umstehenden über den Geschäftsinhaber her und mißhandelten ihn mit eben solchen Stößen, daß er ohnmächtig hinausgebracht wurde. Die Schugleute vor der Börse mußten herein gerufen werden, um die Ordnung wieder herzustellen.

### Deutscher Reichstag.

In der Reichstags-Sitzung am Freitag wurde, nachdem der zweite Bericht der Reichsschulden-Kommission über die Ergebnisse der Verwaltung des Invalidenten, des Segens- und des Parlamentshaus-Fonds auf den Antrag des Abg. Alstedt an die Budget-Kommission verworfen worden, die Etats des Etats der Verwaltung fortgesetzt. Die Etats des Rechnungshofes und des Reichsoberhandelsgerichts passierten ohne Debatte. Der Etat der Post- und Telegraphenverwaltung, welcher hierauf zur Beratung gelangte, gab dem Abg. Schmidt (Cettin) Gelegenheit, den Wunsch nach einer Erweiterung des Berliner Postbereichs durch Hinzutritt der südlich des Äquators gelegenen südamerikanischen Staaten auszusprechen. Der Redner beichtete sich ferner über die hohe Krankheits-Gebühr, welche die Schweiz und Belgien von durchgehenden Depoiten erheben und auf deren Ermäßigung hinzuwirken er das auswärtige Amt aufzubereite. — Abg. Liebknecht brachte mehrere Fälle der Verletzung des Briefgeheimnisses gegenüber seinen Parteigenossen zur Sprache. Ein von ihm an einen Parteigenossen in Hamburg gerichtetes Schreiben sei dort mit den unersprechbaren Spuren der Verletzung des Briefschlusses angekommen und das Gleiche sei mit einem aus Frankfurt a. M. an ihm gelangten Briefe geschehen. — General-Post- und Telegraphen-Direktor Stephan bestritt, daß absichtliche Verletzungen des Briefgeheimnisses vorkämen. Eine Verletzung des Briefumschlages sei bei dem dänischen Papier und in Betracht des Umstandes, daß hundertaufende von Briefen in einem Wagen transportiert werden, nichts Ungewöhnliches. Als er in sein gegenwärtiges Amt eintrat, habe er auch in einem besonderen Maße ein Aktenstück mit der Aufschrift „Verletzungen des Briefgeheimnisses“ gefunden. Alles, was dasselbe enthielt, war eine Ordre Friedrichs des Großen aus der Zeit des siebenjährigen Krieges, in welcher die pommerischen Postmeister angewiesen werden, auf die Schreiben schwedischer Espione zu vigiliren, und eine weitere Verordnung aus der Mitte dieses Jahrhunderts, welches den Postbeamten unter-

sein ganzes Deutsch zusammennehmen, wenn er diese Tour machen will. Dafür trifft er aber nettes, behagliches Quartier, gutes kräftiges Essen, ausgezeichnetes Bier und ein biederes, schlichtes, guthygeordnetes Gebirgsvolk, einen Stamm, der durch ganz Deutschland berühmt ist wegen seiner Tapferkeit, seiner kernigen Naturen und seiner hübschen Gesichtszüge. Ueberdies wird der Reisende sehen, daß seine Wörte nicht allzustarten Attaquen ausgeht ist.

Der junge Amerikaner kehrte wohlgebräunt nach Leipzig zurück, voll glühender Schilderungen der ruhigen, ländlichen Schönheit des deutschen Ackerlands. Sanft gerundete, mit dunklen Lannen bedeckte Berge; Wieseln in ihrer ganzen Frühlingserfreue, befaßt mit Vergnügen und tausend andere, für ein amerikanisches Auge fremdartigen Blumen; tief unten wogende Felder, die ohne Umarmungen mit ihren verschiedenfarbigen, schmalen Streifen junger Saat sich vom hellgrün, dunkelgrün, weiß, gelb, orangeroth, braun und grau bis zum schwarz des frischgepflügten Acker schwärtzen, und nicht anders aussähen, als wenn die gestirnten, indischen Schamkühler, welche bei den jungen Damen von Boston so beliebt sind, zur Verherrlichung der Landschaft darüber ausgebreitet wären; klare Bergwässer; wild-romantische Höhlen, hier und da mit einer alten, stattlichen Ruine, welche hoch auf den umgebenden Felsen thront, auch wohl mit einem großen, alten Schloß, das die Vermuthungen des 30-jährigen Krieges überlebt hat, und nun der Wohnsitz irgend einer fürstlichen Familie ist; nette kleine Städte und malerische Dörfer, jedes mit seiner eigenen, absonderlichen Bauart, und Landleute mit ihren Trachten, die noch nicht von der Mode des neunzehnten Jahrhunderts verdrängt sind. Er meint, die Thüringen sei fürwahr ein großer Park, der sich wohlgepflegt von einem Ende bis zum andern erstreckt wie der Bezirk der Stadt Boston; die Wege fest und eben wie Billardtische; jeder malerische, schöne Punkt mit eifriger Sorgfalt gebüet; die schönsten Aussichtspunkte leicht zugänglich gemacht; am Wege angenehme Ruhestellen und ein kühler Trunk Wasser für den Wanderer.

Die sieben Tage hindurch hatten sie ununterbrochen Sonnenschein und warme Matten, frisch und stärkend, geschwängert mit dem Dufte der Fichten. Jeden Tag wanderten sie durch Feld und Busch, erklimmten Berge und ließen die Wälder von ihren schönen Studentenleibern wiederhallen.

(Schluß folgt.)

faat, dem Inhalte der Lotteriebrosche nachzuföhen. Die Untersuchung der 2 oder 3 Fälle wirklicher Verletzung des Briefgeheimnisses, welche unter seiner Verwaltung vorgekommen, habe ergeben, daß dabei Politik überhaupt nicht im Spiele war, sondern es sich lediglich um Liebhabereien gehandelt habe. (Geheerkeit.) — Abg. Liebknecht replizierte, der Generalpostmeister thäte besser, seine thatsächlichen Behauptungen unterzuchen zu lassen, statt mit wohlfeilen Wägen darüber hinweg zu gehen, eine Wendung, die ihm einen Ordnungsruf des Präsidenten eintrug. — Abg. Dr. Baehr (Kaiser) beschwerte sich, daß für einschreibende Pakete in Berlin nur eine einzige Abholungsstelle, nämlich die in der Königsstraße besetzte, und Abg. Dr. Bamberg er sprach den Wunsch nach der Herstellung besonderer internationaler Post-Korrespondenzkarten mit 10 Pfennig-Stempeln aus. Nach beiden Richtungen hin erolerten beifolgende Zusätze. Die Debatte wendete sich hierauf zu der Frage der Gebühren der Depeschenbeförderung. — Sonemann wünschte eine Herabsetzung der Gebühren für Depeschen, welche gegenwärtig weniger als eine Mark kosteten, und empfahl weiter eine doppelt so hohe für dringliche Depeschen und die Ueberlassung der Telegraphen gegen ermäßigte Sätze an Abonnenten, welche dieselben während der wenig besäftigten Stunden, etwa während der Nachtzeit benutzen wollten. Abg. C. v. B. er trat wiederum dem Bestreben einzu großen Ausdehnung der Telegraphenstationen entgegen.

Generalpostdirektor Stephan gab die erwünschte Auskunft über die voraussichtlichen finanziellen Ergebnisse dieser Verwaltung, so weit es jetzt schon möglich sei. Es ist Aussicht vorhanden, daß demnach der ausserordentliche (d. h. der Vortarif) auch in Europa eingeführt wird. Dadurch wird dem Postamt und der Verwaltung in gleicher Weise gelehrt, insofern damit zunächst eine finanzielle Hebung der Einnahmen nicht intendiert, sondern nur die Förderung des internationalen Verkehrs. Alle Berechnungen für die Zukunft seien überdies mehr oder weniger illusorisch, und da der Dienstverkehr thatsächlich abgenommen habe, seien mit Recht 551,000 M. für den nächsten Etat an Einnahmen abgesetzt. Die Erhöhung der Gebühren für dringliche Depeschen bleibt vorbehalten. Auf Anfrage des Abg. Sonemann erklärte sich der Generalpostdirektor geneigt, den Zeitungen für bestimmte Stunden der Nacht die Drähte zu billigeren Sätzen zu überlassen. Eine Herabsetzung der Postgebühr für Wochenblätter, welche der Abg. A. ermann anregt, hält derselbe ohne grundsätzliche Revision des Tarifs nicht für ausführbar. Dem Abg. Dr. Lingens, der für vorzügliche und angemessene Dotierung des großen Heeres der 60,000 Mann von Postbeamten eintritt und namentlich an der bevorzugten Stellung der Berliner Postsekretäre vor denjenigen in anderen großen Städten Anstoß nimmt, erwidert der Kommissarius des Generalpostamts, daß die Gehaltserhöhung der betreffenden Beamten außerhalb Berlins angestrebt werde. Wenn der Herr Generalpostdirektor zuvor ausgesprochen hätte, daß die sozialdemokratische Partei es sich zur Aufgabe gemacht zu haben scheint, hier regelmäßig für die Unterbeamten der Post einzutreten, so hätte er sich nicht gelehrt, der Abg. Hasselemaun hält wiederum einen auf jenes Ziel gerichteten Vortrag. Windthorst warnt vor utopischen Ansichten. Unter dem preussischen System, welches auf Deutschland übertragen worden sei, mache die Zahl der Beamten. Der Etat der Post- und Telegraphenverwaltungen wird sodann nach der Vorlage genehmigt.

### Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.

Von den Seeküsten eingelaufene Nachrichten haben bereits eine namhafte Zahl von Schiffbrüchen in Folge der letzten Stürme gemeldet. Demgemäß dürfte es wohl gerade jetzt an der Zeit sein, an das Bestehen einer Gesellschaft zu erinnern, deren erfolgreichen Bemühungen es gelungen ist, diese regelmäßig wiederkehrenden Unlücksfälle an den deutschen Küsten weniger schrecklich zu machen, als sie es ihrer Natur nach sind. Wir meinen die deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger, deren Jahresbericht uns vor kurzem zugegangen ist. Es heißt darin:

... Es ist uns denn auch gelungen, mit unseren Geschäftsführern in diesen ersten zehn Jahren unseres Bestehens über 800 Personen dem Tode in den Wellen zu entreißen. Ein so schönes, auch dem blödesten Auge die edlen Zwecke der Deutschen Gesellschaft klar lebendes Resultat verbunden wir in erster Linie der allgemeinen, thatkräftigen Unterstützung, welche unseren Bestrebungen im ganzen Deutschen Reich, ja bis über dessen Grenzen hinaus zu Theil geworden ist. Wir können mit freudiger Genugthuung sagen, daß die Zahl unserer ordentlichen Mitglieder, die Summe der regelmäßigen Beiträge, bis auf einen kurzen in den Kriegsjahren 1870 und 1871 eingetretenen Stillstand, von Jahr zu Jahr stetig gewachsen sind. Die Zahl der Mitglieder ist von 3874 im Jahre 1865 auf 26,319 am 1. April 1875, die Summe der ordentlichen Jahresbeiträge von 14,179 M. 25 Pf. im Jahre 1865 auf 94,963 M. 32 Pf. im Jahre 1874/75 gestiegen."

Schon vor 10 Jahren gab es an deutschen Küstenplätzen (wie an denen anderer Länder) derartige Vereine, aber erst nach ihrer Centralisation in eine deutsche Gesellschaft konnten die Rettungsversuche mit größtem Erfolge ausgeführt werden.

Dennoch bedarf die Gesellschaft noch weiterer kräftiger Unterstützung aus dem Gesamtvaterland, da das deutsche Rettungswesen, gegenüber den Anforderungen, welche an dasselbe sich stellen, nur erst unter Dach gebracht ist und die Einnahmen, wie der Rechnungsschluß darthut, noch nicht zur Unterhaltung der bestehenden und zur Errichtung neuer Rettungstationen genügen.

Die Gesellschaft, deren Protectorat der Kaiser führt, hat nun bereits 84 Rettungstationen an der deutschen Nord- und Ostküste errichtet und ist in 21 Bezirksvereinen an den Küsten und 24 im Binnenlande, darunter 1 in der Schweiz verbreitet. Außerdem wirken für sie in 69 deutschen binnländischen Städten Vertretungen mit verschiedener Mitgliederzahl. An Prämien wurden von ihr im vergangenen (Rechnungs-) Jahre 2353 M. gezahlt.

Nach all dem Gesagten glauben wir uns keiner Täuschung hingegen, wenn wir annehmen, daß es wohl manche unter unseren freundlichen Lesern und Leserinnen geben wird, welche die edlen Zwecke dieser Gesellschaft nach Kräften und möglichst durch Spendung eines regelmäßigen Mitgliedsbeitrages unterstützen möchten. Dieser besteht jährlich nur in 1/2 M. Durch den einmaligen Beitrag von wenigstens 75 M. erhält der Geber die Eigenschaft als außerordentliches Mitglied (Stifter). Die Herren Gasthofsbesitzer, Restaurateure, Bahnpostrestaurateure etc. in Halle, Merseburg, Weissenfels, Naumburg, Querfurt und deren Umkreisen erlauben wir uns noch besonders auf die Inserate des Vertreters der Gesellschaft Herrn Gschly in Merseburg (Hauptstiftung dieser Zeitung Nr. 270 v. 18. d. M. und vorige), aufmerksam zu machen. Die Redaktion.

**Zum Concert für das Kriegerdenkmal.**

Wir verfehlen nicht, unsere Leser noch besonders darauf aufmerksam zu machen, daß die zum Besten unferes Kriegerdenkmals Sonntag Nachmittag in der Marktkirche Statt findende geistliche Musikaufführung des Hasler'schen Vereins wegen anderweitiger Beschäftigung einiger Orchestermitglieder bereits um halb fünf Uhr, also eine halbe Stunde vor dem programmäßig festgesetzten Zeitpunkte beginnt.

**Abonnementconcerte im Volksschulsaal.**

Erfreulich für das Musikleben unserer Stadt ist es, daß Herr Director Dorekisch auch für diesen Winter die großen „Abonnementconcerte“ im Saale der Volksschule wieder aufgenommen hat. Wir machen darauf aufmerksam und appelliren hiermit unter dem Bemerken, daß die Theilnahme an diesen Concerten gegenüber den gewaltigen Kosten noch keineswegs eine ausreichende ist, an den so oft und mit Recht gerühmten Kunstsinn unserer Mitbürger. Wenn uns auf der einen Seite daran liegen muß, die alte, wohlaccreditirte Einrichtung der Abonnementconcerte nicht zu Grunde gehen zu lassen, so bietet zugleich auf der andern Seite das für morgen in Aussicht gestellte Programm alle Veranlassung, auch höhere Ansprüche und einen feineren Geschmack befriedigt zu wissen. Von Orchesterwerken finden wir die gewaltige C-moll-Symphonie von Beethoven und die von Reinecke für Orchester bearbeiteten Bilder aus Osten von R. Schumann auf dem Programm. An Solisten wirken Herr Ersfeld aus Stettin, einer der jungen genialen Virtuosen aus der strengen Schule des leider noch zu früh verstorbenen Concertmeisters David. Fr. Sartorius aus Glin bedarf keiner besondern Empfehlung. Auch ihr geht ja bekanntlich ein bedeutender Ruf voran, und die Concertbesucher des vergangenen Jahres werden sich noch mit großem Vergnügen des durchschlagenden Erfolges erinnern, den sie im ersten Concerte errang. Alles in Allem genommen glauben wir daher mit Recht einen unserer Stadt würdigen, hohen, künstlerischen Genuß in Aussicht stellen zu können.

**Vermischtes.**

Das Schaltjahr 1876 kostet uns im Deutschen Reich allein beim Militär 124,977 Mark mehr als ein anderes; so viel beträgt die Verpflegung der Truppen am 29. Februar.

Bei Anfertigung der Reichsschaffenscheine beobachtet man ganz besondere Vorsicht, um das Nachbilden derselben zu verhindern. Die eine Seite derselben wird durch Buchdruck, während die andere durch Steindruck hergestellt wird. Um aber auch die Herstellung derselben auf photographischem Wege zu inhibiren, läuft nach Vollendung des Drucks eine Walze über den Schein, wodurch derselbe einen Thonüberzug erhält. Die Kosten der Anfertigung eines solchen belaufen sich noch nicht ganz auf fünf Reichspfennige.

Der Tod des Herzogs von Modena ist für die Bayerische Dynastie nicht ohne direct eingreifende Bedeutung. Der Anfall des Estensischen Hausvermögens oder wenigstens seines größeren Theiles an den Prinzen Ludwig von Bayern wird jetzt Thatsache. Die Gemahlin des letzteren, Erzherzogin Maria Theresia, ist die einzige Tochter des am 15. December 1849 verstorbenen Erzherzogs Ferdinand, einzigen Bruders des verstorbenen Herzogs von Modena, die letzte Erbtöchter des Hauses Oesterreich-Este, dessen weibliche Linie allerdings auch in den Schweflern und Schwessterkindern des Herzogs (den Infanten Don Carlos und Don Alfonso) fortbauert. Nach der Linearerfolge muß aber trotz etwaiger Testamente des Herzogs, der Grundstock des Vermögens jetzt an die Prinzessin Ludwig fallen, die damit ihren Gemahl zu einem der reichsten Prinzen Europas machen wird.

[Zur Affaire Eulenburg-Schäffer-Voit.] Unter den Aufgehobenen des Berliner Standesamtsbezirk Nr. 1 (Brüderstraße) befindet sich augenblicklich folgendes: Friedr. Botho Graf zu Eulenburg, Lieut. im Regt. der Garde du Corps in Metz, mit Anna Clara Henriette Jeannette v. Schäffer-Voit. Damit dürfte diese vielbesprochene Angelegenheit zur Zufriedenheit der Hauptpersonen erledigt sein.

In einem Pariser Reitinstitut sollte vor einigen Tagen ein Pferd veraccidentirt werden. Während die Liebhaber den Wuchs des schönen Thieres bewunderten und ihre Gebote machten, streckte auf der untern Galerie ein Fremder sich eine Cigarre mit einem Streichholz an, das bei seiner Entzündung eine kleine Detonation verursachte. Das Pferd sah das plötzlich aufflackernde Licht, hörte den leisen Knall, sträubte die Mähne und lief, einen Knecht zu Boden werfend, gestreckten Laufs in seinen Stall. „Es soll das Schlachtross des Prinzen Napoleon gewesen sein“, fügt der „Figaro“ boshaft hinzu.

Der schlesische „Geb.-Vote“ berichtet folgendes: Eine eigenthümliche Erscheinungsform von Trichinen wird uns aus Martinsberg im Kreise Habelschwerdt gemeldet. Der Gastwirth L. daselbst ließ ein frisch geschlachtetes Schwein durch den Fleischbeschauer vorschriftsmäßig untersuchen. Noch bevor dieser aber das Mikroskop ansetzt, kommt ihm unter den Eingeweiden ein Darm ganz eigenthümlich vor. Er unterzieht denselben einer genaueren Inspection und findet, daß er von Myriaden von vollständig ausgebildeten Trichinen wimmelt. Das Eigenthümliche bei der Sache aber ist, daß eine fernere Untersuchung des Muskelfleisches als Resultat ergab, daß letzteres vollständig trichinenfrei war; eine Erscheinung, die um so auffallender ist, als man bis jetzt allgemein der Ansicht war, daß diese Scharogertierchen nur im Muskelfleische ausgebildet vorkämen, weshalb bisher auch nur dieses fleischgeschaulich untersucht zu werden pflegte.

In Paris machte am 22. d. im Beisein des Bauenministers Caillaux und des Herrn Alphaud, Directors der städtischen Arbeiten

von Paris, Versuche einer mit Coak geheizten Dampfmaschine, welche für Tramways zu benutzen wäre. Diese Maschine wurde an einen Linie von dem Plage vor der Kirche Saint Germain des Prés durch die Rue de Rennes, den Boulevard Montparnasse, den Boulevard d'Esper, die Avenue d'Orleans und die Avenue de Châtillon bis zu den Festungswerken, d. i. eine Distanz von 4 Kilometern und 200 Metern, in 20 Minuten zurück; für die Rückfahrt brauchte sie sogar nur 16 Minuten. Dabei war sie mit größter Leichtigkeit zu dirigiren, ihr Tempo nach Belieben zu beschleunigen oder zu mäßigen und die Pferde der vorbeifahrenden Fuhrwerke zeigten sich von dem Dampfrosse keineswegs erschreckt. Der Minister hat den Erfinder der Maschine, Herrn Harbing, lebhaft beglückwünscht.

**Zum Congreß deutscher Landwirthe.**

In der letzten Ausschüßung des Congresses deutscher Landwirthe war die Tagesordnung in vielen Punkten nicht erledigt worden, wozu verschiedene Umstände beitrugen, namentlich die geringe Theilnahme der Mitglieder an der Sitzung. Aus diesem Grunde war die Einberufung einer neuen Ausschüßungssammlung in Aussicht genommen. Dieselbe wird am 10. December abgehalten werden. Es kommen in derselben zur Verhandlung: Die weitere Behandlung des Arbeiter-Enqueteberichtes. — Der dem Reichstage vorgelegte Entwurf des Reichs-Organisationsgesetzes. — Die Erhaltung und weitere Entwidlung der Arbeiterbauhöfen. — Die Lebensversicherung bei den landwirthlichen Arbeitern und Diensthöfen. — Die Beschickung des Leipziger Fabrikantentages. — Tagesordnung für den nächsten Congreß deutscher Landwirthe. — Berichterstattung über die Congreßverhandlungen an die politischen Zeitungen. — Vertretung der landwirthschaftlichen Interessen in der politischen Presse. — Antrag des Herrn Dr. Verro, eine freihändlerische Kundgebung des Ausschusses in Bezug auf die Schutzgesetzgebung und eine Resolution im Sinne einer Bestätigung der Beschlüsse betreffend. — Antrag des landwirthschaftlichen Kreisvereins im Erzgebirge (Chemnitz): es möge der Congreß den Landwirthe nach Kräften dahin entgegenkommen, daß bei Beschaffung von Militärpferden in Friedenszeiten seitens der Regierungen den waterländischen Büchern durch Veranlassung freier Aufkäufe Gelegenheit zum Absatz selbstgezüchteter Pferde gegeben werde. — Schließlich soll eine Einweisung von Referenten über Fragen der die Landwirthschaft tangirenden wirthschaftlichen Gesetzgebung stattfinden.

**Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a/S.**

Werte vom 28. November 1876.

	Kurs	Angeb.	Ges.
5% Halle'sche Stadt-Obligationen, Casanische Zinsen vom 1. April u. 1. October.	p Ct.	5	101
4 1/2% Halle'sche Stadt-Obligationen von 1867 Zinsen vom 1. April u. 1. October.	4 1/2	100,50	99,50
3 1/2% Halle'sche Stadt-Obligationen von 1818 Zinsen vom 1. Januar u. 1. Juli.	3 1/2	—	83
4% Pfandbriefe der Prov. Sachsen Zinsen vom 1. Januar u. 1. Juli.	4	—	91
4 1/2% Mansfelder Gewerksch. Obligationen Zinsen vom 1. Januar u. 1. Juli.	4 1/2	97	—
4 1/2% Untertan-Regulirungs-Obligationen Zinsen vom 1. Januar u. 1. Juli.	4 1/2	—	100
5% Halle'sche Zuckersiederei-Anleihe Zinsen vom 1. April u. 1. October.	5	—	100,50
5% Anleihe der Neuen Actien-Zuckersiederei Zinsen vom 1. Januar u. 1. Juli.	5	—	100
5% Hypoth.-Anl. der Zuckersiederei Koerisdorf Zinsen vom 1. April u. 1. October.	5	100	—
5% Braunkohlen-Bermerth-Anleihe Zinsen vom 1. Januar u. 1. Juli.	5	—	108,50
Halle'sche Bankvereins-Actien Divd. p. 1874 7 1/2% Zinsen v. 1. Jan. freo.	freo.	—	—
Stamm-Actien der Neuen Actien-Zuckersiederei Divd. p. 73/74 11% Zinsen v. 1. Oct.	4	—	105
Stamm-Prioritäten derselben Divd. p. 73/74 11% Zinsen v. 1. Oct.	5	—	108
Stamm-Actien der Hall. Zuckersiederei-Comp. (M. 5100 Einzahlung) freo. Zinsen.	p. St.	Mark	4800
Zuckersiederei Koerisdorf Divd. p. 78/74 — Zinsen vom 1. April.	p Ct.	4	29,50
Zuckersiederei Glaucha Divd. p. 78/74 9 1/2% Zinsen vom 1. Juni.	4	—	36
Sächs. Zucker-Braunkohlen-Bermerthung Divd. p. 78 — Zinsen vom 1. Jan.	4	—	—
Stamm-Prioritäten derselben Divd. p. 78 5% Zinsen v. 1. Jan.	5	—	125
Werthersche Weisens. Actien-Gesellsch. Divd. p. 78/74 15% Zinsen v. 1. April.	4	—	—
Dresdener Rattmannsdorfer Braunkohlen-Ind. Divd. p. 78/74 3% Zinsen vom 1. Juli.	4	25	—
Halle'sche Brauerei Michaelis & Co. Divd. p. 78/74 Zinsen v. 1. Oct.	5	82	—
Stamm-Prioritäten derselben Divd. p. 78/74 — Zinsen v. 1. Oct.	5	—	14
Erblünger Actien-Papierfabrik Divd. 73/74 Zinsen v. 1. Juli.	4	—	40
Leipziger Maschinenbauanstalt, Schade Divd. p. 78 7 1/2% Zinsen vom 1. Januar.	4	—	65
Halle'sche Maschinenfabrik Divd. p. 74 9% Zinsen v. 1. Januar.	5	—	—
Actien-Neulandfabrik Cönnern Zinsen vom 1. Januar.	5	—	48
Ellenburger Kattun-Manufactur Zinsen vom 1. Juni.	freo.	—	5
Neubred. Chem. Fabrik und Glasbütte freo. Zinsen.	freo.	—	—
Kure d. Brauberei-Nietzlebener Bergbau-Vereins (1 Anthell = 4 Kure) freo. Zinsen.	p. Anth.	Mark	—
Pfandbrief-Actien (nom. 1500 M.) freo. Zinsen.	p. St.	—	66
Leipziger Actien (nom. 300 M.) freo. Zinsen.	p. St.	—	13
Wilde Noten.	p Ct.	—	99
Banknoten, Leipziger einlösbar.	—	—	99
Leipziger Banknoten.	—	—	99



## Bekanntmachungen.

**Homöopath. Specialarzt Sachss zu Magdeburg, gr. Mänst. 4,**  
 Autorität auf dem Gebiete aller Geschlechts-, Frauen- u. Schwächerkrankh.  
 Briefl. mit gleichem Erfolge. Ohne Berufsstörung. —

### Wichtig für Waldliebhaber!

Verhältnisse halber soll eine herrschaftliche Besetzung mit schönem  
 Schloß, woran prächtiger Park, ca. 200 pr. Morgen Feld u. Wiesen,  
 sowie ca. 1500 pr. Morgen schönster Eichen-, Buchen-,  
 Eschen- u. Ahorn-Wald, sofort verkauft werden.

Die Waldung ist seit langen Jahren geschont und reichen die  
 Holzbestände bis zu 140jährigen hinauf.

Es wird den Herren Respektanten eingeräumt, den Forst durch  
 Sachverständige taxiren zu lassen und wird die Waldung  
 verkauft noch ca. 10 bis 20 % unter diesem Taxwerth  
 verkauft.

Hypotheken sind geregelt und bleiben die Restkaufelder zu 3 1/2 %  
 fest stehen.

Bemerkt wird noch, daß die Besetzungen in: resp. an einem preu-  
 sischen protestantischen Städtchen zwischen Eisenach u. Frank-  
 furt a/M. liegen und auf Wunsch auch allein verkauft werden.

Mit aller weiteren Auskunft steht zu Diensten

**E. Kreuter, Weimar.**

## F. A. Schütz, Halle a/S.

Brüderstrasse 2, am Markt.

Tischdecken, Teppiche.

Cocos- und Manilla-Fabrikate.

Angora-Decken.

Gobelins, Plüsche, Ripse,

Damaste, Satins, Cretonnes etc.

für Meubles und Gardinen.

Bettfedern, Daunen und fertige Federbetten,  
 Genähte Inletts zum sofortigen Füllen.

Lager fertiger Herren-, Damen-, Kinder- und Bett-Wäsche.

**F. G. Demuth, Ausstattungs-Magazin, Neunhäuser 3/4.**

## Die Xylographische Anstalt

von **Gustav Richter,**

Halle, Liebenauer Strasse Nr. 6,

hält sich bei vorkommenden Fällen zur Anfertigung feiner Illustration-  
 en, Preis-Courante und Zeitungs-Vignetten bestens empfohlen.

## Die Holzbildhanerei und Fabrik antik geschnitzter Möbel

von **R. Besser & Seidemann**

in Giebichenstein, Mferstraße Nr. 4,

empfiehlt sich zur Anfertigung

reich geschnitzter und einfacher Möbel,

sowie verschiedener anderer Schnitzereien, eingerichtet zu  
 Stückereien und Spritzarbeiten. [B. 8675.]

Lager in Halle a/S., alte Promenade 12.

**Ingber-Zucker,** bei Magenbeschwerden vorzüglich

**Fenchel-Zucker,** bei Husten, Heiserkeit, Verschlei-

**Vanille-Zucker** (Ingber und Vanille unter einander den-  
 selben Zweck entsprechend).

Depôt bei **Louis Voigt, gr. Ulrichstr. 16.**

**Dr. Oelfer's chemische**

**Paste-Ringe**

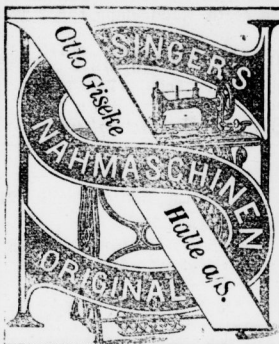
und **Corn-Pflaster** beseitigen Hühneraugen und Ballen ic. ganz  
 schmerzlos (ohne Messer) auf nie geahnte Weise. Preis à Carton 75 &

Depôt für Halle a/S. bei **Louis Voigt, gr. Ulrichstr. 16.**

# Täuflinge

in collossaler Auswahl bei

## C. Luckow.



Große Steinstraße  
**67.**

## Nähmaschinen:

für Familien u. Handwerker,  
 nur die vorzüglichsten existirenden  
 Fabrikate, als:

**Singer - Original,**  
**Wheeler & Wilson, Lö-**  
**we, Grover & Baker**  
 u. A.; besondere Maschinen für  
 Schuhmacher, Sattler u. s. w.;  
 Handnähmaschinen. — Garan-  
 tie, — Abschlagszahlungen. —

Zwirn, Seide, Oel, Nadeln  
 zu Nähmaschinen empfiehlt

**Otto Giseke.**

Einem hochgeehrten hiesigen u. aus-  
 wärtigen Publikum erlaube ich mir auch  
 dies Jahr meinen wohlschmeckenden  
**Honigkuchen**

zu empfehlen. — Wiederverkäufer an-  
 gemessenen Rabatt. — Bestellung wird  
 prompt und gut ausgeführt.

**Wilh. Heinicke,**  
**8 Grafeweg 8.**



**H. Spelling,**

Kunst- und Handels-  
 gärtner,  
 alte Promenade  
 u. Geiststrassen-Ecke,  
 empfiehlt

**Bouquets**

aller Art in geschmack-  
 vollstem Arrangement  
 aus nur  
 lebenden Blumen,  
 sowie  
 Blatt- u. blühende  
 Topfpflanzen.

**Oberröblinger Briquettes,**  
**Oberröblinger Presssteine,**  
**Böhmische Braunkohlen,**  
**Zwickauer Steinkohlen**

erfreieren billigt ab Lager und frei Haus

**Bohmeyer & Blume, Magdeburgerstr. 43.**



Heute **Donntag, 28. d. M.**  
 bei brillanter Beleuchtung  
 hier auf dem großen Berlin  
 in einem Etablissement v. 130' Länge  
**Buiron's dramatisch. Museum**  
 und historische Ausstellung.  
 Eintrittspreis:  
 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 25 Pf.  
 Täglich geöffnet von 5 bis 9 Uhr,  
 Sonntag von 3 bis 10 Uhr.

**Anatole Buiron,**

Director und Besitzer aus Lothringen.

**Morgen, Montag Vorstellung.**

In meinem Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

# Natur und Landbau.

Ein Lehrbuch der Landwirtschaft  
und ihrer  
Hilfswissenschaften

von  
**August Freiherrn von Babo.**  
Mit mehreren 100 Abbildungen.  
2 Bände. Preis 6 Mark.

Die Abnehmer des Werkes erhalten gegen Nachzahlung von 3 Mark das prächtige Kunstblatt

„Die Vorkämpfer der Landwirtschaft.“

Dreizehn Portraits in Stahlstich, 22 Zoll hoch, 17 Zoll breit.  
Einzelpreis 6 Mark.

**Jahr. Moritz Schauenburg.**

## Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken in vorgeschriebenen und ganzen Längen bis zu 21 sowie neue Grubenschienen

in verschiedenen Profilen offerirt zu wesentlich herabgesetzten Preisen  
**Ferdinand Korte in Halle a/S.**



Seit undenklicher Zeit ein Universalmittel der Eingeborenen Perus und Boliviens, wurde die unvergleichliche Heil- und Nährkraft der Coca-Pflanze durch die Erforschung Süd-Amerikas, wie Alex. v. Humboldt, Bonpland u. A. in Europa näher bekannt, von diesen aber im vollsten Maasse gewürdigt und ergab sich als Resultat ihrer Forschungen die für die Medizin wichtige Thatsache, dass unter den coca-kauenden Eingeborenen Asthma u. Tuberkulose unbekannt seien. Ein peruanischer Gelehrter und Arzt, Dr. José Alvarez in Lima, war einer der ersten, der die Coca als Heilmittel in seinen ausgedehnten medicinischen Praxis anwandte. Die Dr. Alvarez'schen Coca-Präparate, welche von Hrn. Rich. Brandt, Besitzer der Adler-Apotheke in Paderborn, aus frischen Blättern (dieselben werden, um ihre wirksamen, medicinischen Bestandtheile zu erhalten, durch eine besondere Methode an dem Bezugsorte conservirt), nach dem Originalrezepten köcht und an Apotheken in Paderborn befohlen, um sicher zu sein, die echten Alvarez'schen Präparate zu bekommen.

**Musiker-Gesuch.**  
Zur Vergrößerung des Musikchors des 3. Bataillons Magdeb. Füß. Regimts. Nr. 35 können sofort noch eine Anzahl 3jährig freiwilige Musiker eingestellt werden, welche nach ihrer abgelaufenen Dienstzeit auch Kapitulanten können. Trompeter u. Clarinetisten erwünscht. Anmelbungen jeden Vormittag 10 Uhr, kleiner Sandberg Nr. 13 zu Walle a/S.  
**Mannhardt,**  
Stabshornist.

Niederlagsräume, Keller, Böden mit Schienenverbindung, zum Lagern von Getreide, Zucker etc. halten zur Vermietung empfohlen. Delitzscher Strasse Nr. 7.

Für einen jungen Mann aus guter Familie, welcher die Berechtigung zum einjährigen Militärdienst besitzt, wird für sofort oder Denjahr eine Stelle als Lehrling in einem größeren Geschäft, wenn möglich mit Kost und Logis im Hause gesucht.

Offerten werden erbeten durch **Raasenstein & Vogler** in Magdeburg sub H. 54386.

Auch brieflich werden in 3-4 Tagen geheime und Hantkrankh. gründl. geheilt durch Specialarzt Dr. Meyer, Berlin, Taubenstr. 36.

**Zahnschmerzen!!**  
vertreibt sofort das berühmte **E. Höckstädt'sche Zahnmundwasser.**  
Zu haben & Flacon incl. Gebr. Anweis. 50 Pf. in Halle a/S. bei **Carl Engling.**



## Der Kalender des Jahres Sinkenden Boten

für 1876  
ist bei allen Buchhändlern und Buchbindern zu haben.

**Hauptfachlichster Inhalt des erzählenden Theils:**  
Zwölf Monatsbilder mit besonderem Text und sehr schön ausgeführtem Holzschnitt für jeden Monat (nach dem Kalenderium abetria). — Des Sinkenden Boten Vorrede zum 1876er. Mit 3 Holzschnitten. — Des Sinkenden Boten Standrede über Leichenscheuung. Mit 3 Holzschnitten. — Gute Antwort. Mit 1 Holzschnitt. — Auch eine Erklärung. — Die Besuche in Amerika. Mit 3 Holzschnitten. — Warum der Herr Kury in H. .... altkatholisch geworden ist. Mit 1 Holzschnitt. — Zwei Amtsräthe. Mit 1 Holzschnitt. — Wie eine wieder deutsch gelernt hat. — Ein Brief an den Sinkenden. — Rügen der Fremdwörter. — Ein lateinisches Zwitschergespräch. — Die Hauserziehung. Ein Kleblatt. Kriegsfahrten. Eelbische dreier Freunde im 1870er Krieg, in folgende Kapitel eingetheilt: 1. Ein Tag vor dem Ausmarsch. 2. Die Streifmärsche. 3. Ein Kubeter. 4. Im feindlichen Lager. 5. Auf dem Mariche. 6. Dion. Mit 17 vorzüglich ausgeführten Holzschnitten. Weitbegebenheiten. Mit vielen Bildern.

## Treibriemen,

von vorzüglichstem Büffelleder hält alle gangbaren Breiten auf Lager und fertigt außergewöhnliche Sorten binnen 24 Stunden

**Oscar Krobitzsch, Leipzig.**  
Kloßergasse 13, Hotel de Saxe.

**Hauslehrer-Stelle.**  
Durch unvermuthete Annahme einer Pfarrer-Stellung seitens des Hauslehrers auf einem Rittergute in der Nähe einer Stadt mit Eisenbahn Station, ist dessen Stellung, mit hohem Gehalt verbunden, zu Neujahr 1876 zu befehen. Adresse bei **Ed. Stückerath** in d. Exp. d. Btg. zu erfragen.

Auf dem Borwerk Dthal bei Rieftedt wird zum 1. Januar 1876 die Stelle der Wirthschafterin frei. Bewerberinnen wollen sich schriftlich unter Beifügung der Zeugnisse an mich wenden. **Grüsemann.**

Eine größere Dampfmühlmühle nach den neuesten Erfindungen eingerichtet, durch Eisenbahn mit den bedeutendsten Handelsplätzen verbunden, gelegen in reicher Getreidegegend, sucht ein Kapital von **Thaler 15-20,000** als **1. Hypothek.** Gefällige Anerbietungen bittet man an Herrn **Rudolf Mosse** in Halle a/S. unter Adresse **L. S. 875** gelangen zu lassen.

Ich suche zu baldigem Antritt einen unverheiratheten jungen Mann, der eine gute Hand schreibt, in Polizeisachen bereits selbstständig gearbeitet hat und im Rechnungswesen nicht unerfahren ist.  
Eula bei Naumburg a/S., d. 25. Nov. 1875.  
**Graf v. Zech-Durkerstoda.**

**Norwegische Fettheringe**  
feinsten haltbarer Qualität versendet in ganzen Tonnen, sowie in kleineren Gebinden zu 3, 6 und 11 Mark gegen Franco-Einsendung des Betrages  
**C. J. Rasmus Sohn**  
in Stralsund.

Eine Arbeiterfamilie für Feld- und Gartenarbeit sucht bei freier Wohnung und gutem Lohn zum 1. Januar 1876  
**G. F. Küsing**  
in Diemitz bei Halle a/S.

**Man biete dem Glücke die Hand!**

zur 153. Königl. Preuss. Staats-Lotterie, Hauptgewinne: 450,000, 300,000, 150,000, 120,000, 90,000 etc. Rmk., Ziehung d. 1. Kl. am 5. u. 6. Jan. 1876, verkauft und verendet gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages **Antheil-Loose:** 1/1 à 40, 1/2 à 20, 1/4 à 10, 1/8 à 5, 1/16 à 2 1/2, 1/32 à 1 1/4 Rmk. Das vom Glück am meisten begünstigte Lotterie-Comtoir von **Aug. Froese, Langfuhr** bei Danzig. [D. 8875.]

**Eine Tasse Kaffee**  
von vorzüglichem Geschmack und prachtvoller Farbe, wie man sie in Wien, Prag und in den böhmischen Bädern trinkt, erzielt man, wenn man dem Bohnen-Kaffee eine Kleinigkeit **Otto E. Weber's Feigen-Kaffee** zusetzt.  
\*) Von den Redactionen des „Bazar“, „Ueber Land und Meer“ und allen bedeutenden Journalen Deutschlands als das beste und reinste Fabrikat dieser Art empfohlen. Preis à Pfund 1 Mark. — Bei Abnahme von 5 Pfund Zusendung franco. — Zu haben in der Fabrik von **Otto E. Weber, Berlin S. O., Schmid-Str. 31.**

**Zum Malen u. Spritzen**  
empfehle ich keine Holzschalen in großartiger Auswahl, viele Neuheiten; sowie alle Utensilien für Aquarel, Pastel, Del, Holz-Malerei und Planzeichnen. **S. Bretschneider,**  
Mauergasse Nr. 3.

Sch  
vinzen  
schen  
zünden  
zu erric  
made u  
Pa  
Bo  
gegen d  
füßlich  
mäßige  
maden  
als foich

W  
3  
ich hie  
lische  
und f  
Artik  
Fabr  
kauf  
Selb  
tend b

Bitte

liefern i

B

„Zal  
(schmerz  
wasser)  
Der

Mosc

Peps

W  
Bon  
Wollsch  
und jed  
dende S  
daher  
der Kle  
wir bis  
gend a  
zu Fat  
— 3 P  
Wieder  
Kabbat.  
Frl. M  
Fran  
Ro

In ein  
ist ein  
besindl  
worin  
für 22  
Anzahl  
Nähe  
F  
in P



# Syllwaschy - Feuerzünder.

Sch bringe hierdurch zur Kenntnissnahme, daß mir für die Provinzen Brandenburg, Sachsen, Hannover, die Thüringischen Staaten und Braunschweig der General Verkauf obiger Feuerzünder übertragen ist, und beabsichtige ich in allen Städten Depôts zu errichten, worauf ich Kohlenhändler und Detailisten aufmerksam mache und bitte um gef. Offerten.

Halle, im November 1875.

**A. Pröpfer.**

Von Herrn A. Pröpfer ist uns für Halle a/S. und Umgegend das **Haupt-Depôt** obiger bereits von der „Gartenlaube“ ausführlich empfohlenen Zünder übertragen, und halten ihrer großen Zweckmäßigkeit wegen, da dieselben vollständig das Holz zum Feuer-Anmachen entbehrlich machen, mindestens 50, ja bis 75 % billiger sind als solches, den Privatent beifens empfohlen.

**Ferd. Rummel & Co.**

## Gänzlicher Ausverkauf wegen Aufgabe des Detailgeschäftes.

Zu bevorstehenden Weihnachtseinkäufen empfehle ich hiermit mein großes Lager von französischen, englischen und deutschen Luxus-Artikeln in Galanterie- und feinen Lederwaren, ebenso auch Reise- u. Jagd-Artikel von den feinsten und praktischsten eigener Fabrik. Um so schnell wie möglich mit dem ganzen Verkauf fertig zu werden, offerire ich sämtliche Waaren zu Selbstkosten-Preisen. — Zurückgesetzte Waaren bedeutend billiger.

### Richard Pauly,

Fabrikant feiner Reise- und Jagd-Artikel, Halle a/S., gr. Ulrichsstraße 58. [B. 8946.]

**Bitterfelder und Oberröblinger Briquettes, Weissenfelder, Teutschenhaler und Oberröblinger Dampfpresssteine** liefern jedes Quantum stets zu billigen Preisen **Ed. Lincke & Ströfer.**

Bestellungen für uns werden auch angenommen: bei Herrn **Gustav Moritz**, gr. Steinstraße 53

„**Zahnschmerzen**“ jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angefloßt sind, augenblicklich und schmerzlos durch Dr. **Walbis** berühmtes **Odiot** (Zahnmundwasser) beseitigt; à Fl. mit Gebrauchs-Anweisung 1/2 u. 1 Ml. Depôt für Halle a/S. bei **Louis Voigt**, gr. Ulrichsstr. 16.

**Mosquito-Tinctur.** Neueste Erfindung zur vollständigen Befreiung von Wanzen etc. à Fl. 75 & bei **Louis Voigt**, gr. Ulrichsstraße 16.

**Pepsin-Drops,** ärztlich anerkannt das Beste bei Magen- und Verdauungsschwäche etc., Präservativ bei der **Cholea**, à Fl. 75 &, bei **Louis Voigt**, gr. Ulrichsstraße 16.

### Wichtig für Damen!

Von meinen rühmlichst bekannten Wollschweißblättern, die nicht kühlen, und jede sich unter den Armen bildende Schweissausdünstung anziehen, daher nie Flecken in den Taillen der Kleider entstehen lassen, halten wir bisher für Halle und Umgegend alleiniges Lager u. verkaufen zu Fabrikpreisen das Paar 50 & — 3 Paare 1 M. 40 & u. geben Wiederverkäufern angemessenen Rabatt.

**Frl. M. & E. Mitlacher, gr. Steinstraße 8.**  
Frankfurt a/Deer, im Octbr. 75.  
**Robert v. Stephani.**

In einer Residenzstadt Thüringens ist ein im besten baulichen Zustande befindliches Haus, 6 % rentierend, worin flottcs Restaurant betrieben, für 22,000 Rm. mit 14,000 Rm. Anzahlung zu verkaufen.

Näheres ertheilt **Friedrich Hoffmann** in Halle a/S., Martinsgasse 7.

**Rheinische Wallnüsse und sicilianiische Haselnüsse** empfehlen **Teuscher & Vollmer.**

### Hausverkauf.

Mein in Köglitz bei Gröbers neu erbautes Wohnhaus, bestehend aus 4 Stuben, Kammern, Küchen, nebst Stall und Garten, will ich aus freier Hand unter sehr günstigen Bedingungen sofort verkaufen. Näheres beim Zimmermeister **G. Schatz** in Halle a/S., Klauschorvorstadt.

### F. W. Volck, Halle a/S.,

**Hand-, Gussstahl- und Eisendrahtschleierei, Transmissionsdrahtseile, Telegraphen- Kabelseile, Hanf, Wicel, Patzheede etc. Splittingsen, Reparaturen billigst. Preislisten franco u. gratis. [H. 5, 1821 b.]**

**Wasserdichte russisch-juchtene Jagdstiefeln** ohne Naht werden nach Maß oder Probe: Stiefel schnell gefertigt bei **Cönnern. Herm. Hirschke.**

**Regen-Röcke** in allen Stoffen bei **Cönnern. Herm. Hirschke.**



**Wer** eine Stelle irgend welcher Branche sucht, eine solche zu vergeben hat, ein Grundstück zu verkaufen wünscht, ein solches zu kaufen beabsichtigt, eine Wirtshaus, Oekonomiegut etc. zu pachten oder zu kaufen sucht, eine Geschäftsempfehlung zu erlassen gedenkt, überhaupt Rath zu Infertions-Zwecken bedarf, der wende sich vertrauensvoll an die Annoncen-Expedit. von **Rudolf Mosse** in Halle a/S., Brüderstraße 14, I.

**Englische Bart- u. Kopfhaar-Erzengungstinctur!**

Dieselbe erzeugt bei selbst noch jungen Leuten in kurzer Zeit den üppigsten Bartwuchs; auf Platte, Schlagen das vollste Haar, verhilfert das Ausfallen der Haare und kräftigt und verhärtet jeden Haarwuchs. Nur allein echt à Fl. 1 Rm. zu beziehen durch **Albin Hentze, Schmeerstr. 36.**

### Theer-Seife,

ärztlich empfohlen als das wirksamste und geeignetste Mittel gegen die lästigen Hautauschläge, Finnen, Mitesser, Scropheln, Flechten, sowie gegen spröde, trockne und gelbe Haut, à Stück 50 Pf., zu beziehen durch **Albin Hentze, Schmeerstr. 36.**

Zur Feld- und Wiesenmähdung halten wir unsere präparirten **Kali-Düngemittel\*** (mit garantirtem Kaligehalt) bestens empfohlen; ferne offeriren **Leopoldshaller Kaimit** (Rohprodukt aus hiesigem Salzwerte) bei Entnahme von Wagenladungen zum Salinenreise (d. i. 1 Mark = 10 Sgr. pro Centner).

**Vereinigte chemische Fabriken in Leopoldshall-Staßfurt.**  
\*) Special-Preiscurant mit Frachttarif, sowie Brochüren über Anwendung verfinden franco.

**Prima Magd. Sauerfohl Boltze.**

Sehr fetter Kieler Bücklinge, Sprotten, Flundern, ger. Male erhielt Boltze.

**Müttern** ist als billige vorzüglich bewährte Speise für ihre Kleinen die wissenschaftlich wertvolle **Kindernahrung Timpe's Kraftgries** dringend zu empfehlen und ein Versuch jedenfalls anzurathen. Packete à 40, 80 u. 160 Pf. bei **C. Müller, Leipzigerstr. 106.**

Eine Wohnung mit 4 Stuben, 5 Kammern, Küche etc. ist in der Nähe der Bahn zu vermieten und kann sofort bezogen werden.

Die Wohnung eignet sich einzelne Zimmer wieder abzuvermieten. Näheres bei Herren **Werner & Langenberg, Blücherstraße 6.**

Mein Lager von schönen **Sorauer Wachswaaren**, als **Ultrar, Tafel-, Kutsch-, Handlaternen- u. Baumluchte**, weißen, gelben, Fibibus, Gasanzünder, bemalten u. Kindewachsstock empfehle hiermit bestens **J. F. Stegmann, Markt 13.**

**Annoncen** in alle hiesigen und auswärtigen Zeitungen werden zu den **Original-Preisen** stets **prompt** besördert durch die **Annoncen-Expeditio von J. Barck & Co.,** große Ulrichsstraße 47, I.

**Hühneraugenpflaster** von **Cassian Lentner** in Schwyz in Tyrol, vertreiben schnell u. schmerzlos **Hühneraugen, Leichborren, Warzen** etc. à St. 13 Pf., pr. Dgd. 1 Rm. 20 Pf., zu beziehen durch **Albin Hentze, Schmeerstr. 36.**

**Künstliche Zähne** neuester Methode und Plombiren billig und schmerzlos. **Dr. Th. Sachse, Geißstr. Nr. 8**

### Metall-Särge

stets vorrätig bei **W. Heckert** in Halle a/S., gr. Ulrichsstraße 60. Telegraphische Bestellungen effectuiren sofort per Eilgut. [B. 7997.]

### Familien-Nachrichten.

**Entbindung-Anzeige.**  
Heute Nacht 12 Uhr wurde meine liebe Frau **Emma** geb. Krüger von einem kräftigen Knaben zwar schwer, aber glücklich entbunden. Laucha a/Ü., d. 26. Nov. 1875. **H. Würzler, Doctor.**

Dank allen, die den Sorg unserer Mutter mit Kronen, Kranzen und Blumen schmückten und sie beehrten; auch zugleich denen, die sie zu ihrer letzten Ruhestätte begleiteten, unsern herzlichsten Dank. Die m. g. **Halle. Familie Hoffmann.**

Einen **Posten Winter-Mäntel** zum **halben Kostenpreis** haben dem **Ausverkaufs-Lager** beigelegt  
**J. Heilfron & Co.,** gr. Steinstraße 64.

Wir erlauben uns auf folgende Artikel, welche sich zu praktischen

## Weihnachtsgeschenken

besonders eignen, ergebenst hinzuweisen. Sämmtliche Neuheiten sind darin bereits in überraschender Auswahl eingetroffen und werden durch neue Zusendungen täglich ergänzt. Die Preise sind bekanntlich aufs Aeusserste billig und streng fest calculirt, so dass wir hoffen dürfen, die uns bisher zu Theil gewordene Gunst auch ferner zu erhalten.

Ballkleider	Fichus, Jabots	Ballblumen	gesteppte Atlaskragen	Schärpen
Schleifen	garnirte Theatertücher	Manchetten u. Kragen	Spitzenumhänge	Morgenhauben
Corsetts	Untertaillen	Taillentücher	Bashliks & Kapotten	Schleppröcke
Moiréröcke	Filzröcke	Shirting-Unterröcke	Rosshaarröcke	Tournuren
Seidne Schürzen	Moiré-Schürzen	Piqué Schürzen	Negligéstoffe	Schürzen für Mädchen
Gardinen	Bettdecken	Spitzen-Taschentücher	seid. Cachenez	lein. Taschentücher
Seidne Schälchen	Seidne Damentücher	seid. Taschentücher	gest. Battisttücher	Oberhemden etc.
Herren-Shlipse				

**Eine grosse Partie vorjährige Artikel**  
haben wir bedeutend ermässigt.

8 gr. Steinstr. 8 **A. Huth & Co. Halle aS.**

## Ausverkauf.

Da ich die **Spitzen- und Weißwaaren-Branche** gänzlich aufzugeben beabsichtige, so sollen nachfolgende Artikel, um vor dem Umzuge in mein neues Geschäftlokal zu räumen, zu

**sehr billigen Preisen ausverkauft**

werden, als:

eine große Partie schwarzer, weißer und grauer **Fattergaze**, weißer und farbiger **Tartan**, waschbare weiß und bunt gestickte **Ballkleider**, **Morgenhauben**, **Blousen** u. dergl., **Damenkragen** und **Manchetten**, **Damen- und Kinderschürzen**, **Spitzen** in den verschiedensten Arten und Breiten, **Schleier**, **Spizentücher** und **Rotonden** in Wolle und Seide, gestickte **Jaconet-Streifen**, gestickte **Jaconet-Einsätze** u. s. w. und namentlich: unzählige größere und kleinere Posten von

**Mull-, Sieb-, Zwirn-, engl. Tüll- u. gestickten Gardinen.**

Der Ausverkauf dauert **nur** vom Montag den 29. Novbr. bis Sonnabend den 4. Decbr.

**H. C. Weddy-Pönicke.**

**Shlipse, Cravatten, Hosenträger** in reichhaltiger Auswahl bei  
**Albert Hensel, alte Post.**

Mein reich sortirtes Lager in **Cigarren-Etuis** und **Portemonnaies**  
halte bestens empfohlen.  
**Albert Hensel, Leipzigerstraße Nr. 1.**

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Erste Beilage.





Table with columns for bank names (e.g., Hypotheken-Certifikate, Aachener Disconto) and their corresponding values in Reichsmarks.

Table with columns for bank names (e.g., Bank-Papiere, Aachener Disconto, Amsterdamer Bank) and their corresponding values in Reichsmarks.

Table with columns for industrial and utility companies (e.g., Industrie-Papiere, Deutsche Bau-Gesellschaft) and their corresponding values in Reichsmarks.

Table with columns for mining and industrial companies (e.g., Borussia Bergwerk, Braunschweiger Kohlen) and their corresponding values in Reichsmarks.

Table with columns for railway companies (Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prior-Aktien) and their corresponding values in Reichsmarks.

Table with columns for various banks and financial institutions (e.g., Amsterdamer, Anstalt, Augsburg) and their corresponding values in Reichsmarks.

Table with columns for Berlin-based companies and banks (e.g., Berlin-Görlitzer, Berlin-Hamburger) and their corresponding values in Reichsmarks.

Table with columns for companies from various regions (e.g., Chemnitz, Danzig, Eisenach) and their corresponding values in Reichsmarks.

Vertical text on the right edge of the page, including the word 'Zwei' at the top and 'Genera' at the bottom.



**Telegraphische Depeschen.**

**Köln, d. 26. November.** In dem Gründungsprozeß gegen den Generalkonful Philipp Dierlack und Genossen wurde heute das Urtheil gesprochen. Dierlack wurde zu 1 Jahre Gefängniß, zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahre verurtheilt. Der Baumeister Gaenz wurde zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

**Posen, d. 26. November.** In einer heute von Delegirten aller landwirthschaftlichen Kreisvereine und aller Handelskammern der Regierung bezogene Bromberg und Posen hier abgehaltenen Versammlung wurde eine Resolution des Inhalts angenommen, daß die unveränderte Ausführung der Bestimmungen des Zolltarifgesetzes über Aufhebung der Eisen- und Maschinenzölle im Interesse der allgemeinen Wohlfahrt des Vaterlandes unabweisbar sei. Zugleich wurde beschlossen, in diesem Sinne bei dem Reichstage und bei dem preussischen Staatsministerium vorstellig zu werden.

**Wien, d. 26. November.** In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses beantwortete der Handelsminister v. Gilmwed die bekannten Interpellationen in der Zollfrage dahin, daß die Regierung bereits im vorigen Monat den Minister des Auswärtigen aufgefordert habe, den Handelsvertrag mit Frankreich noch vor Ablauf des Jahres 1875 zu kündigen und die Regierung des deutschen Reichs zur Revision des Handels- und Zollvertrags noch vor Eintritt des für diesen Vertrag bestehenden Kündigungstermins zu bewegen. Dieser Aufforderung der Regierung werde ganz bestimmt in der allernächsten Zeit entsprochen werden. Die Bestrebungen der Regierung seien erstlich darauf gerichtet, den Entwurf eines neuen Zolltarifs möglichst bald dem Reichsrathe vorzulegen. Vorher müsse jedoch die aus staatsrechtlichen Gründen erforderliche Uebereinkunft mit der ungarischen Regierung erzielt sein; andererseits müssten die Grundlagen für den neuen Zoll- und Handelsvertrag mit Deutschland und Frankreich vereinbart sein. Die Bedürfnisse des Handels und der Industrie würden hierbei jede zulässige Berücksichtigung finden, die Regierung halte es für geboten, gleichzeitig mit jenen beiden Verträgen den Entwurf eines allgemeinen Zolltarifs vorzulegen. Mit England und denjenigen Staaten, zu denen Oesterreich gegenwärtig vertragsmäßig lediglich auf dem Fuße der meistbevorzugten Nation stehe, sollten keine Abmachungen über die Zolltariffrage getroffen werden. Zum Schluß sicherte der Minister die Abstellung der Mißbräuche bei der gegenwärtigen Handhabung des Appreturwesens zu, wie solche den Interessen der einheimischen Industrie entsprechen werde. Die Erklärung des Ministers wurde beifällig aufgenommen und dem volkswirtschaftlichen Ausschusse zur schleunigen Berichterstattung überwiesen.

**Wien, d. 26. November.** Das Abgeordnetenhaus hat die Ueberweisung des Koppichs Antrags auf Trennbarkeit der Ehe an einen Ausschuss abgelehnt; der Antrag ist damit als beseitigt anzusehen.

**Petersburg, d. 25. November.** Nach dem von dem Reichscontrole Amte über die Ergebnisse der Verwaltung im Jahre 1874 erstatteten Berichte haben die Einnahmen über 19 Millionen Rubel, die Ausgaben 4 Millionen Rubel mehr betragen, als im Budget berechnet war. An Garantieraten für Eisenbahnen wurden 6 Millionen weniger als im Jahre 1873 eingezahlt. Der reine Bilanzüberschuss beträgt 15,600,000 Rubel. An Staatsschulden sind in den 5 Jahren von Anfang 1870 bis Ende 1874 87,800,000 Rubel getilgt worden.

**\* Politische Wochenübersicht.**

Die Berichtigungen und Dementis der bezüglich der Orientfrage täglich entstehenden Gerüchte nehmen kein Ende. So läßt die österreichische Regierung offiziös die Unrichtigkeit aller circulirenden Nachrichten über die in den Absichten der Nordmächte gelegenen Pläne und Maßregeln erklären. Namentlich wendet sie sich gegen die Version, welche dem österreichischen Kabinete eine besondere Rolle in der Aktion zutheilt. Die Meldungen zur Errichtung von Friedenskommissionen, über Otkupationen durch österreichische Truppen und alle dergleichen Versionen werden als in das Reich der Fabel gehörig bezeichnet. In demselben Sinne spricht sich die „Times“ aus, welche alle Gerüchte englischer Blätter über eine Intervention Oesterreichs in der Herzegowina als völlig erfunden erklärt. Die deutsche Regierung hat in Constantinopel bereits vor einigen Wochen erklären lassen, sie stehe den Erörterungen und Kombinationen deutscher Blätter, welche die Integrität der Türkei vertragswidrig in Frage stellen, gänzlich fern. Die Verhandlungen, welche zwischen den Großmächten betreffs Uebernahme der Garantie für die Ausführung der türkischen Reform schwelen, beruhen auf dem allseitig anerkannten Einverständnis, den status quo in der Türkei aufrechtzuerhalten. Es ist dies von großer Wichtigkeit, da neuerdings wieder vielfach die Autonomenerklärung Bosniens und der Herzegowina in der Presse erörtert worden ist. Von keiner der verhandelnden Mächte ist eine derartige Loslösung der im Aufstande begriffenen Provinzen der Türkei bisher auch nur angedeutet worden. Es scheint sogar zweifelhaft, ob die gegenwärtig zwischen den Großmächten bestehende Einigkeit erhalten werden kann, falls das Loslösungsprojekt von irgend einer Seite in Vorschlag gebracht werden sollte. Die Westmächte, welche mit den drei nordischen Kaiserreichen vollständig darin übereinstimmen, daß es notwendig sei, der christlichen Bevölkerung in der Türkei weitergehende Zugeständnisse zu machen und deren Ausführung zu garantiren, tragen ernste Bedenken zu einer wenn auch nur unbedeutenden Zerstückelung des türkischen Besitzthandes die Hand zu bieten.

Der deutsche Reichstag hat in der verflossenen Woche die dringendste und unerläßlichste seiner alljährlichen Aufgaben, die Etatsberatung, begonnen. Zuoberst wurde der Landeshaushalt für Elsaß-Lothringen in erster Lesung besprochen. Derselbe beruht diesmal auf der vorgängigen, fast allseitigen Verständigung mit dem Landesauschusse für Elsaß-Lothringen, welchem von dem Vertreter des Reichskanzleramtes erneut das Zeugniß gründlichster, gewissenhafter, sachlicher Berathung erteilt wurde. Der Etat wurde einer Kommission zur Vorberathung überwiesen. Die erste Berathung des Reichshaushaltsetats für 1876 begann mit einer übersichtlichen Darlegung der gesammten Etatsverhältnisse durch den Präsidenten des Reichskanzleramtes Minister Delbrück. Das schließliche Ergebnis derselben ist, daß die gesammten für 1876 veranschlagten Einnahmen des Reiches über 312 Millionen Mark, die veranschlagten Ausgaben über 399 Millionen Mark betragen; es bleiben daher die Einnahmen hinter den Ausgaben um etwa 87 Millionen Mark zurück, das ist 18 Millionen mehr, als bisher durch die Matrikularbeiträge der einzelnen Staaten aufzubringen war. — An der ersten Lesung des Brausteuergesetzes hat Fürst Bismarck sich mit einer bedeutsamen Rede betheiliget, welche fast alle schwebenden innern Angelegenheiten, mit Ausnahme der Strafrechtsnovelle, freiste. Er sprach zuerst von seiner schwanfenden Gesundheit, welche ihn zu seinem Bedauern der Eröffnung des Reichstages fernhielt und wohl noch länger in Barmen festgehalten hätte, wenn nicht der Ruf der Presse ihn aus seiner Ruhe aufgeschreckt hätte. Er sekundirte sodann der eminent konstitutionellen Erklärung Camphausen's, daß dem Reichstage das Recht, über die Art der Ausgaben zu entscheiden, nicht verächtet werden dürfe und äußerte sich über die in Berathung befindlichen Steuervorlagen, wobei er für die indirekten gegenüber den direkten Steuern eine Lanze brach. Weiterhin berührte er die Frage der verantwortlichen Reichsministerien, um das kollegiale System als eine Gefahr für die Aktionsfähigkeit des Reiches darzustellen. Dabei machte er die wichtige Andeutung, daß Elsaß-Lothringen demnachst eine selbständige Verwaltung erhalten würde. Endlich verwahrte er sich dagegen, daß man die Angelegenheit der Steuerreform auf das Gebiet der parlamentarischen Machtfrage hinüberspiele.

In Karlsruhe ist der badische Landtag vom Großherzog mit einer Thronrede eröffnet worden. In derselben wird zunächst die Befriedigung des Großherzogs darüber ausgedrückt, daß unter den zum Landtage versammelten Volksvertretern zum 1. Male auch der vollständig gewordene Erbprinz von Baden erschienen sei, es wird sodann hervorgehoben, daß der Ausbau der Reichsinstitutionen stetigen Fortgang nehme und die Hoffnung ausgesprochen, daß die auf dem religiösen Gebiete hervorgetretenen Beunruhigungen sich wieder in Vertrauen verwandeln würden. Als Berathungsgegenstände für den Landtag werden aufgeführt Gesetzentwürfe über Aufbesserung des Einkommens der Geistlichen beider christlichen Konfessionen, über die Vereinigung der konfessionell getrennten Volksschulen; über die Benützung der Gewässer und Vorlagen über die Steuerreform, die Oberrechnungskammer, die Verlorung der Beamtenwitwen und über die Sicherung der dienstlichen Stellung der niederen Beamten. In der Thronrede wird auch die wirtschaftliche Lage und deren Einfluß auf das Staatsbudget berührt und die Hoffnung auf baldige Besserung der Verhältnisse ausgesprochen.

Die österreichische Presse bemerkt sich das Gerücht, daß die österreichische Armee auf dem Schauplatze der türkischen Infurrektion interveniren solle, zu bemerken. Von berufener Seite wird erklärt, „daß man in Regierungskreisen eine solche Aktion entschieden verpörrizire und daß ein solcher Vorschlag auch gar nicht auf der Tagesordnung der diplomatischen Unterhandlungen stehe.“ Ebenso muß den Gerüchten von einer angeblich beabsichtigten Insenerung einer „internationalen Friedenskommission“ das größte Mißtrauen entgegengelegt werden. Mehr noch als die Debatten über das Budget und die Zoll- und Handelsfrage in dem Reichsrathe und dem ungarischen Landtage ist die öffentliche Meinung von dem Tode des ehemaligen Herzogs von Modena, Erzherzogs von Oesterreich-Este und besonders des Kardinal Erzbischofs Rauscher, eines mit der Geschichte Oesterreichs in den letzten 25 Jahren eng verknüpften Mannes in Anspruch genommen.

In Frankreich bilden die Wahlen der Senatoren, das Wahlgeseß zur Deputirtenkammer und die Auflösung der Nationalversammlung das Tagesinteresse. Eine abermalige Veranlagung der durch die Kammer vorzunehmenden Wahl von 75 Senatoren beweist, welche Schwierigkeiten der Vereinbarung einer Kandidatenliste im Wege stehen. Allerdings hat eine Verständigung der konservativen Parteien in den letzten Tagen insofern an Wahrscheinlichkeit gewonnen, als die Legitimisten sich im Prinzip bereit erklärten, ein Einvernehmen zwischen den Gruppen des 21. Mai zu suchen. Die Parteien der Rechten wollen 15 Senatoren außerhalb der Kammer wählen. Von den übrigen sechzig Stellen würden dreißig durch jene Deputirten der Rechten besetzt werden, welche Minister und Botschafter waren oder noch sind, die letzten dreißig Senatorenstellen endlich sollen auf die verschiedenen monarchischen Gruppen vertheilt werden. Diese Vertheilung ist es aber, welche Schwierigkeiten bereitet, da nicht weniger als 200 monarchische Deputirte auf diese dreißig Stellen aspiriren.

Großbritannien's Staatsmänner und Presse richten ihr Augenmerk unverwandt nach dem Orient. Einerseits begt man fortwährend Befürchtungen wegen Intervention der Mächte in der Türkei; andererseits folgt man dem Prinzen von Wales während seiner indischen Reise auf Schritt und Tritt. Durch schnelles Einschreiten ist es den Eng-

ländern auf Malacca gelungen, die an der Ermordung des Engländers Birch schuldige Dittschaff zu züchtigen. Es bedurfte hierzu eines Bombardements.

Der italienische Senat ist auf den ersten December einberufen, um in der bekannten Proceßangelegenheit des Senators Satriano einen Beschluß zu fassen. — In der italienischen Deputirtenkammer wurde auch der Ausnahmeführer über das Budget des Kriegsministeriums für das Jahr 1876 vertheilt. Der Voranschlag der Regierung beziffert sich auf 209,8 Millionen Lire, der Abbruch der Kommission beträgt bloß 9000 Lire, die bei den Schreitgeschäften der Centralleitung in Ersparung gebracht werden sollen. Von der oben genannten Hauptsumme entfallen 185,3 Millionen Lire auf das Ordinarium 24,5 Mill. auf das Extraordinarium des Armeebudgets, welches im nächsten Jahre nach dem Voranschlage um fast 6 Mill. höher sein wird, als im laufenden Jahre; denn es wird wohl im Ordinarium 1876 um mehr als 1 Million weniger verlangt, dafür aber im Extraordinarium um 7 Millionen mehr.

### Die Strafrechts-Novelle.

#### Gesetz,

betreffend die Bestimmungen des Strafgesetzbuchs für das Deutsche Reich vom 15. Mai 1871 und die Ergänzung desselben.

(Fortsetzung.)

§ 130. Wer in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise verschiedene Classen der Bevölkerung gegeneinander öffentlich aufreizt, oder wer in gleicher Weise die Institute der Ehe, der Familie oder des Eigentums öffentlich durch Rede oder Schrift angreift, wird mit Gefängnis bestraft. Ein Gelehrter oder anderer Religionsdiener, welcher in Ausübung oder in Veranlassung der Ausübung seines Berufs vor einer Versammlung, oder welcher in einer Kirche oder an einem andern zu religiösen Versammlungen bestimmten Orte vor mehreren Angehörigen des Staates in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise zum Gegenstande einer Verkündigung oder Erörterung macht, wird mit Gefängnis oder Fängnishaft bis zu zwei Jahren bestraft. Gleiche Strafe trifft denjenigen Gelehrten oder andern Religionsdiener, welcher in Ausübung oder in Veranlassung der Ausübung seines Berufs Schriftstücke ausliefert oder verbreitet, in welchen Angehörigen des Staates in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise zum Gegenstande einer Verkündigung oder Erörterung gemacht sind.

§ 131. Wer dadurch, daß er erdichtete oder entstellte Thatsachen öffentlich behauptet oder verbreitet, imgleichen wer durch öffentliche Schmähungen oder Verhöhnungen Staatseinstellung oder Anordnungen der Obrigkeit oder das Reich oder einen Bundesstaat selbst verächtlich zu machen sucht, wird mit Geldstrafe bis zu 600 Mark oder mit Gefängnis bis zu zwei Jahren bestraft. Wer eine Urkunde, ein Register, Acten oder einen sonstigen Gegenstand, welche sich zur amtlichen Aufzeichnung an einem dazu bestimmten Orte befinden, oder welche einem Beamten oder einem Dritten amtlich übergeben worden sind, verächtlich verächtlich, bei Seite schafft oder beschädigt, wird mit Gefängnis bestraft. War die Handlung gerichtlich, das Wohl des Deutschen Reichs oder eines Bundesstaates zu gefährden, so kann auf Zuchthaus bis zu fünf Jahren erkannt werden. Ist die Handlung in gemeinnütziger Absicht begangen, so tritt Zuchthausstrafe bis zu zehn Jahren oder Gefängnisstrafe nicht unter drei Monaten ein; auch kann auf Verlaß der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.

§ 135. Wer ein öffentliches Zeichen der Mautigkeit des Reichs oder eines Bundesstaates oder ein Hoheitszeichen eines Bundesstaates böswillig wegnimmt, zerstört oder beschädigt, oder beschändigt, oder missbrauchsvoll anwendet, wird mit Geldstrafe bis zu 600 Mark oder mit Gefängnis bis zu zwei Jahren bestraft.

§ 140. Wegen Verletzung der Wehrpflicht wird bestraft: 1) Ein Wehrpflichtiger, welcher in der Absicht, sich dem Eintritte in den Dienst des lebenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubnis entweder das Bundes-Gebiet verläßt oder nach erreichte militärischpflichtigen Alter sich außerhalb des Bundes-Gebiets aufhält, mit Geldstrafe von 150 bis zu 3000 Mark oder mit Gefängnis von einem Monat bis zu einem Jahre; 2) eine beurlaubte Militär-Veran der Reserve, Land- oder Seewehr, welche ohne die vorgeschriebene Erlaubnis auswandert, mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark oder Haft oder Gefängnis bis zu drei Monaten; 3) ein jeder Wehrpflichtiger, welcher nach öffentlicher Bekanntmachung einer vom Kaiser für die Zeit eines Krieges oder einer Kriegesgefahr erlassenen besonderen Anordnung in Widerspruch mit derselben auswandert, mit Gefängnis nicht unter drei Monaten, neben welchem auf Geldstrafe erkannt werden kann. Der Versuch ist strafbar, das Wehrgesetz des Angehörigen kann, in so weit als es nach dem Ermessen des Richters zur Deckung der den Angehörigen möglicher Weise treffenden höchsten Geldstrafe und der Kosten des Verfahrens erforderlich ist, mit Beschlag belegt werden.

§ 141. Wer es sich zum Geschäft macht, Deutsche zur Auswanderung zu verleiten, wird mit Gefängnis bis zu zwei Jahren bestraft. Wer unter Verleitung falscher Thatsachen oder wissenschaftlich mit unbegründeten Angaben Deutsche zur Auswanderung verleitet oder zu verleiten sucht, wird mit Gefängnis nicht unter einem Jahre bestraft.

§ 145. Wer die vom Kaiser zur Verhütung des Zusammenstoßens der Schiffe auf See, über das Verhalten der Schiffe nach einem Zusammenstoß von Schiffen auf See, oder in Betreff der Noth- und Kosten-Signale für Schiffe auf See und auf den Häfenangewässern erlassenen Verordnungen übertreißt, wird mit Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft.

§ 176 und 177. (Gleichlautend mit den bisherigen Bestimmungen, jedoch unter Fortfall des letzten Absatzes: „Die Verfolgung tritt nur auf Antrag ein“.)

§ 178. (Gleichlautend, unter Fortfall des letzten Absatzes.)

§ 183. Wer durch eine unrichtige Handlung oder Aeußerung öffentlich ein Vergehen gibt, wird mit Gefängnis bis zu zwei Jahren bestraft; auch kann auf Verlaß der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden. In minder schweren Fällen tritt Geldstrafe bis zu 500 M. ein.

§ 194. Die Verfolgung einer Verleumdung tritt nur auf Antrag ein. Die Zurücknahme des Antrages ist zulässig.

§ 200. (Erstes Alinea gleichlautend.) Erfolgte die Verleumdung in einer Zeitung oder Zeitschrift, so ist der verhängende Theil des Urtheils auf Antrag des Verleumdeten durch die öffentlichen Blätter bekannt zu machen, und zwar wenn möglich durch dieselbe Zeitung oder Zeitschrift und in demselben Theile und mit derselben Aufschrift, wie der Abdruck der Verleumdung geschah. Dem Verleumdeten ist auf Kosten des Schuldigen eine Ausfertigung des Urtheils zu erteilen.

§ 208. Hat der Zweikampf ohne Stundanten Statt gefunden, so kann die verhängte Strafe bis um die Hälfte, jedoch nicht über 15 Jahre, erdbt werden.

§ 223. (Gleichlautend mit folgendem Zusatz: „Hat der Thäter die Körperverletzung mittels einer Schuß-, Stich-, oder Stichwaffe, insbesondere eines Messers, oder mittels heimtücklichen Ueberfalls, oder mittels einer das Leben des Verletzten gefährdenden Handlung begangen, so tritt Gefängnisstrafe nicht unter 3 Monaten ein.“) (Schluß folgt.)

### Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

† Der Rechtsanwalt und Reichstagsabgeordnete Böffel stürzte am Freitag beim Passiren einer der vielen glatten Stellen der Schulstr. in Wertheburg so unglücklich nieder, daß er sich ärztlicher Behandlung anvertrauen mußte und wahrscheinlich längere Zeit seinem Berufe entzogen sein wird.

† Die Actiengesellschaft: „Fabrik feuerfester Thonwaren in Eisenberg“ hat die Liquidation beschlossen und David Klöber in Zwickau zum Liquidator gewählt.

### Stadt-Theater.

Gewiß war das am 25. d. M. im hiesigen Stadt-Theater abgehaltene Publikum mit nicht niedrigen Erwartungen erschienen, stellte doch die auf „Schweiger's Großstadt“ bezügliche Notiz im Mittwochs-Courier ein Stück in Aussicht, dessen außergewöhnliche Aufnahme einen über das Gewöhnliche hinausgehenden Gehalt desselben verburgt. Gewahrte doch schon die Erinnerung an die gewöhnlichen Abende, an welchen die Direction das hiesige Publikum in den „Darmstädtern“ mit der originalen heitern Weise Schweiger's bekannt machte, ein hinlänglich Interesse für die Aussicht auf einen seltenen Kunstgenuss. Das das Darzubotene in der That diesen Erwartungen vollständig entsprach, bewies die von Anfang bis zu Ende sich mannichfach kundgebende bestirte Stimmung und der aus dieser heraus gelöste reiche Applaus der Zuschauer.

Und unabweislich war auch dieses launige Kind Schweiger's, das als das jüngste seine nicht minder anziehenden Geschwister zum größten Theil überhört. — Anknüpfend an dasjenige, was über die dem Stücke zu Grunde liegende Idee bereits vorher gesagt wurde, sei darauf hingewiesen, wie Schweiger's Lustspiel durch Anlehnung der launigen Verhältnisse an eine solche den Geist der Gegenwart bemerkende Idee auf eine ungleich höhere Stufe reißt, als so viele derartige Stücke des heutigen Bühnen-Repertoires, in welchen — die Grenzen des Albernheitstheaters — häufig nur leeres Gerede getrieben wird. Auch die in „Großstadt“ sich durchweg geltend machende satirische Mischung in der Komik verleiht außer Wohlthun.

Die Frau des Mittweilers a. D. von Werbeck — dies ist der Inhalt des Stückes — möchte durch einige, ihrem Bildungsstande entsprechende Arbeiten ihre persönlichen Bedürfnisse selbst befriedigen, da sich ihr Gemahl in einer eben glänzenden penultima Lage befindet. In dieser Emancipationsidee harmonisirt sie mit ihrer Schwester Paula. Die Anknüpfung des Mittweilers, nach welcher eine derartige Emancipation nur auf Kosten der Standesehre zu realisiren sei, veranlaßt Frau v. Werbeck, heimlich ihren aus ehelicher Absicht hervorgegangenen Mann in Werk zu setzen. Sie übergibt ein Manuskript der für Frauen-Emancipation begeisterten redevandanten Buchhändlerin Madedel. — Gleichzeitlich wird ihre Schwester Paula von Lieutenant Hugo Wingen umworben. Die hiesige uninteressierte Tante, welche kommt in Folge dessen mit Mann und Nichte in Berlin bei Madedel an. Dem gutmüthig-bezweifelnden Provinzial, Meiner Liebeten und seiner ihn vollständig übersehenden nicht minder bezweifelnden schöneren Hälfte sind die großstädtlichen Verhältnisse böhmische Dörfer, was zu den dröcklichen Mißverständnissen führt. So gibt denn auch Tante Wingen dem Verhältniß zwischen Frau v. Werbeck und dem Buchhändler Madedel, deren Unterredung sie belauscht hat, eine andere und nicht weniger als unschuldige Deutung. Ihr hierauf sich gründender Widerstand, der Verberathung ihres Neffen mit der Schwester einer solchen Frau ihre Zustimmung zu geben, wird schließlich, wie alle übrigen Mißverständnisse, beseitigt, das die Emancipationsbestrebungen der Buchhändlerin von diesem in das rechte Licht gestellt werden, befristet, so daß mit der Verbindung der Liebenden eine erträgliche Ausöhnung der Alten zu Stande kommt.

Der Buchhändler Madedel konnte in seiner Gemandtheit und Jungenfertigkeit nicht besser abgehen werden, als ihn Hr. Cassa zur Darstellung brachte. Auch Hr. Müller-Belkrecht als hübschgeräthlicher Meiner und Stammgast aus Seltere bot mit Frau Hauptmann als dessen lebenswürdige Kantippe ein Pärchen von unumbeleglicher Komik. Ebenfalls Anerkennenswerthes leisteten Hr. Fremmann und Hr. Klachland (Hr. v. Fr. v. Werbeck), Hr. Schildberg (Paula), Hr. Schand (Lieutenant) und Hr. Spann (Dienstmannen). — Eine recht baldige Wiederholung des ergründlichen Stückes wird gewiß mit gleichem Beifall aufgenommen werden. W. B.

### Börsen-Versammlung in Halle.

Bericht des Sekretärs Dr. Schadeberg. Halle, den 27. November 1875.

Getreidegewicht netto, Preise mit Ausschluß der Courtage.  
Weizen 1000 Kilo in feinsten Sorten alt und neu bis 216 M. bez., in couvrant neuer Waare nach Qualität 180—210 M. bez.  
Roggen 1000 Kilo feinsten ostpreussischer bis 186 M. bez., ordinärer 171—177 M. bez.  
Gerste 1000 Kilo stark angeboten, wenig gefragt, Preise schwer behauptet, Landgerste 180—190 M. bez., Chevalier- bis 213 M. bez.  
Gerstemaß 50 Kilo bei lebhafter auswärtiger Frage ab Fabrik loco 15—15,50 M. bez.  
Hafer 1000 Kilo unverändert 175—180 M. bez.  
Hülsenfrüchte 50 Kilo in Finken Dfferten ansehnlich, Käufer wegen zu hoher Forderungen zurückhaltend, Victoria Erbsen mehrfach offerirt und schwer preishaltend, Bohnen nicht beachtet.  
Mais 1000 Kilo fest, neuer 132—135 M. bez., alter 150 M. bez.  
Lupinen 1000 Kilo gelbe 144 M. bez.  
Kamamel 50 Kilo Abnehmer abwartend, fein 39 M. gefordert.  
Distelfaaten 1000 Kilo ohne Dfferten.  
Stärke 30 Kilo still bei unveränderten Preisen.  
Spiritus 10,000 Liter pEt. loco unverändert in beiden Sorten.  
Wüßöl 50 Kilo fest und höher, 36 M. gefucht.  
Prima Solaröl 50 Kilo ; Abzug fortbauern gut, Preise fest.  
Petroleum, deutsches 50 Kilo jedoch unverändert; Paraffin snapp.  
Pflaumen 50 Kilo bei starkem Angebot unverändert, nach Qualität 8—11 M. bez.  
Kirchen 50 Kilo ohne Dfferten.  
Kartoffeln 1000 Kilo Speise: 39 M. bez., Brenn: geschäftlos.  
Deltuchen 50 Kilo hiesige 8,50—9 M. bez.  
Zuckermehl 50 Kilo 8,25—8,50 M. bez.  
Kleie 50 Kilo Roggen: 7 M. bez., Weizen: 5—5,25 M. bez.  
Heu 50 Kilo 6 M. bez.  
Langstroß 50 Kilo 3,50 M. bez.  
Malzkeime 50 Kilo 6 M. bez.



**Getreidebericht von S. Wagner u. Sohn.**

Halle a/S., den 27. November 1875.

Seit gestern früh hatten wir ankaltend lichten Schneefall, der die Wege unpassierbar machte und wurden dadurch die Zufahren vom Lande ganz abgeschnitten. Trodem war die Nachfrage nicht reger und die Preise blieben unverändert.

Weizen neue Waare 64-71 *fl.*, alte bis 73 *fl.* p. 2040 *fl.* Brutto bez., geringe Sorten vernachlässigt und billiger zu kaufen.

Roggen in feinsten Qualitäten fehlt und wird bis 62 *fl.* p. 2090 *fl.* bez.; für billigere Landwaare ist nicht über 59 *fl.* zu machen.

Gerste ist eher niedriger zu notiren, da von auswärtig alle Frage fehlt und sind für gute Waare Qualitäten kaum letzte Preise erzielbar; feinste Chevaliergerste bleibt dagegen zu letzten Preisen gesucht und wird bis 64 *fl.* p. 1800 *fl.* Brutto bez.

Hafer unverändert 33 1/2-34 *fl.* p. 1200 *fl.* Brutto bez.

Mais in neuer Waare a 43 *fl.* bez., in alter Waare a 49 *fl.* gehandelt.

Victoria-Erbfen sind zu letzten Preisen nicht mehr anzubringen und für feinste Sorten höchstens 92 *fl.* p. 1800 *fl.* Brutto zu bedingen.

**Halle'scher Zuckerbericht.**

Rohzucker. Das Angebot war in dieser Woche nicht übermäßig stark, und es ließen sich deshalb für effective Partien in ungefahr bisherigem Preisverhältnisse willig Käufer finden. Umsatz 1 500,000 Kilo, worunter einige Posten auf Lieferung, die bis R. 1,00 höhere Preise bedangen.

Raffinirter Zucker. Brode fanden zu den seitherigen Notirungen schlanken Absatz, wogegen gemahlene Zucker, um Nehmer zu finden, wesentlich billiger erlassen werden mußten. Umsatz 16,000 Brode und 90,000 Kilo gemahlene.

**Gelegene Notirungen:**

Rohzucker.		Raffinirter Zucker.	
Polarisation nach Dr. Deichert oder Dr. Dechmann hier, per 100 Kilo. incl. Faß, je nach Farbe und Kern.		Bei Posten aus erster Hand per 100 Kilo.	
Bestallzucker bei über 98% Polar. Rmf. 72,00-68,00		Raffinade I. excl. Faß Rmf. 87,50	
Geschleud. I. Prod. bei 98% Polar. 62,00-61,50		Meliss I. 86,50	
bei 97% Polar. 60,00-59,50		Gem. Raff. incl. Faß 76,00-75,00	
bei 96% Polar. 58,00-57,50		Gem. Meliss I. 74,00-73,00	
bei 95% Polar. 56,00-55,50		Farin weiß s. blond 71,00-69,00	
Kohzi. I. Prod. bei 95% Polar. 55,50		Farin weiß s. gris 71,00-69,00	
bei 94% Polar. 54,00		Raff. Corrup incl. Lo. ---	
bei 93% Polar. 53,50			
bei 92% Polar. ---			
bei 91% Polar. ---			
Nachprodukte bei 94-89% Polar. Rmf. 51,00-46,00			
Melasse excl. Lo. Rmf. 4,50 effect.			

**Verzeichniß**

der in Halle am 27. November 1875 gezahlten Durchschnitts-Marktpreise.

Ware	pro Etr.	Met. Kf.	Ware	pro Pfd.	Met. Kf.
Weizen	10	10	Bohnen	10	20
Roggen	8	85	Kraut	---	23
Gerste	9	08	Erbfen	---	35
Hafer	8	88	Butter	1	65
Hu	6	---	Rindfleisch a. d. Keule	---	60
Stroh	3	50	do. gewöhnliches	---	53
Kartoffeln	2	00	Kaltfleisch	---	50
Eier	pro Schock	4	Hammelfleisch	---	60
			Schweinefleisch	---	60

**Die Polizei-Verwaltung.**

**Verzeichniß**

der mittelst der Kettenschiffahrt nach Magdeburg besörderten und durch die Elbbrücke dajelbst passierten Kähne.

Aufwärts. Am 25. November. A. Ehrlich, Schwefelkies, v. Hamburg n. Dresden. — E. Gressle, Kobelien, v. Hamburg n. Riesa. — Mittelstrab, Güter, v. Hamburg n. Dessau. — Wasser, Kobelien, v. Hamburg n. Dessau. — Gorges, Guano, v. Hamburg n. Dessau. — Kiebler, desgl. — Richter, Guano, v. Hamburg n. Schönebeck. — Schöne, Guano, v. Hamburg n. Verburg. — Baum, leer, v. Magdeburg n. Dresden. — Focke, desgl. — Freede u. Fischel, Steuerm. Hering, desgl. — Hirschel, desgl.  
Eingetroffen. Am 25. November. Stellmacher, Rundholz, v. Liepe nach Budau. — Leis, Rundholz, v. Liepe n. Neustadt. — Walden, desgl. — Schulze, Ballons, v. Berlin n. Budau. — Lechner, leer, v. Berlin n. Magdeburg. — Richter, Rundholz, v. Liepe n. Budau. — Schneider, desgl. — Doppel, leer, v. Berlin n. Magdeburg. — Kreps, leer, v. Brandenburg n. Schandau. — Leinweber, leer, v. Berlin n. Aufsig.

**Bekanntmachung.**

Die an der Eislebener Chaussee bei Hettstedt stehende, bisher als Krankenhaus benutzte Baracke, 16 M. lang, 4 M. breit, leichtes Fachwerk, doppelt verdeckt mit Zugeneisen und mit Dachpappe eingedeckt, soll wegen Auflösung des Arbeiterkrankenlassen-Vereins aus reiner Hand sofort auf Abbruch verkauft werden.

Die Baracke eignet sich auch als Schlafbude für Arbeiter bei größeren Bauten, sowie als Restaurationbude.

Nähere Auskunft ertheilt der Rechnungsführer Hammisch — Baubüro Hettstedt — und sind auch dajelbst die Verkaufsbedingungen zu erfahren.

Hettstedt, den 26. November 1875.

Der Abtheilungs-Baumeister.  
**Hokelberg.**

**Nußholz-Verkauf.**

Donnerstag, d. 9. Dec. e.

Donnerstag, d. 9. Dec. e. Vormittags 9 Uhr, sollen in dem **Mahn'schen Gasthose** zu **Wippra** nachverzeichnete **Nußholz** aus der **Oberförsterei Braunschweide** öffentlich meistbietend verkauft werden:

**A. Totalität Schiefergraben.** ca. 3 Stück Eichen mit ca. 13 43 Fessmeter.

- 1 " Ahorn,
- 5 " Rothbuchen,
- 11 " Weißbuchen,
- 93 " große birkenle Leiterbäume,
- 31 " mittlere " "
- 55 " kleine " "
- 19 " birkenle Feilen " "
- 0,5 " Hundert Bannkreißstöcke
- 15,0 " sichtige Bohnen-
- 1,5 Rmtr. Weißbuchen Nußholz.
- 0,5 " Aspen

**B. Säunng Mückenstein.** Unterforst Schiefergraben. ca. 1,8 Hundert Bannkreißstöcke,

- 6,9 " große " "
- 15,4 " mittlere " "
- 8,8 " kleine " "

**C. Totalität Braunschweide.** ca. 5 St. Eichen mit ca 8,80 Fessmtr., 4 " Weißbuchen, 2,98 1,0 Rmtr. Eichen Nußholz.

Die Herren Förster **Niesche** auf Schiefergraben und **Vode-welz** in Braunschweide sind beauftragt die hier verzeichneten Nußholzer auf Antrag vorzuzeigen.

Die Bedingungen werden bei Eröffnung des Termins vorgelesen und wird hier nur vorläufig bemerkt, daß jeder Käufer gleich im Termine 25 % Anzahl in preussischem Gelde zu bezahlen hat.

Wippra, den 22. Nov. 1875.

Der Oberförster.  
**gez. Hoffmann.**

30,000, 21,000, 15,000 u. 6000 Mark sind gegen gute Hypothek zum 1. Januar 1876 auszuliehn d. **Juziz-Rath Krufenberg.**

Für m. Band-, Polamentier-, Puz- u. Weißwaaren Geschäft suche eine **tüchtige Verkäuferin**, welche bereits in größeren Geschäften dieser Branche servirt hat. Antritt per 1. Januar 1876.  
Suben.

**J. Hamburger.**

**Bekanntmachung.**

Donnerstag, d. 2. Decbr. d. J. Vormittags 10 Uhr, sollen die zum Nachlasse des hier verstorbenen **Hutmann Gerling** gehörigen 47 Stk. Ed. Gold, bestehend aus 20 Hammel und 27 Bibben, außerdem noch 2 Schaf-Runde, im Gute des Gutsbesitzer **Louis Weise** hieselbst öffentlich meistbietend gegen gleiche Baarzahlung in Reichsmünze verkauft werden.

Sickerh, d. 26. Novemb. 1875.

Das Dorfgericht.

**Taubstummen-Anstalt.**

Im festen Vertrauen auf den bewährten Wohlthätigkeitsfinn der Stadt Halle und Umgegend richtet der unterzeichnete Vorsteher die herzlichste Bitte an die durch Gehör und Sprache so reich gesegneten Mitmenschen unserer Taubstummen, durch Weihnachtsgaben dazu beizutragen, daß auch diesen armen Kindern die Christfeier zu einem Feste der Freude werde.

Halle, 27. November 1875.

**Klos.**

**Ein Drechslergehilfe,**

guter Arbeiter, erhält auf Reparaturen rauernde Stellung sofort bei **S. Dopleh** in Nordhausen.

**Die vielen Klagen!**

über das frühe Ausgehen u. Ergrauen der Haare würden nicht so allgemein sein, wenn man mit erprobten Mitteln diesen Uebeln im Entstehen vorbeugte. Von diesen Mitteln ist das probateste der **Haargeist Esprit des cheuveu von Hutter & Co.** in Berlin, Depot bei **Helmhold & Co.** in Halle a/S. Leipzigerstr. 109.

Ev. Wohlgeboren ersuche ich um nochmalige Zufendung von 3 Flaschen **Esprit des cheuveu** (Haarballsam), da ich bemerke, daß die beiden ersten schon vortreffliche Wirkung äuserten.

Cöln, den 10 October 1875.  
**Hermann Loeschner**, Lehrer.  
P. P. Bitte ich mir fernerweite 2 Flacons Haarballsam à 1 *fl.* aus; ich finde, daß derselbe ganz außergewöhnlich meinem Haarwuchs dienlich ist.  
Hamburg, d. 15. Decbr. 1875.  
**Schenler**, Musik Director.

**Der anonyme Aufruf an die Mitglieder der Leipziger Unfall-Versicherungs-Bank**

veranlaßt den unterzeichneten Vorstand der letzteren zu Folgendem: Der so eifrig gewünschte Generalversammlung, wenn eine solche der Herr Anonymus noch zu Stande bringen sollte, wird mit Ruhe entgegensehen; denn

- 1) wird die Generalversammlung zu hören haben, daß die von uns vertretenen und geleiteten Institute trotz alledem sich **mehr und mehr ausbreiten und solid befestigen**, sowie
- 2) daß der Verwaltungsaufwand sich **nicht um das Doppelte und Dreifache erhöht hat**, sondern vielmehr nicht größer als der Concurrenz Institute, **wohl aber kleiner als der der meisten derselben ist**, und
- 3) daß die **Tantième** der Aufsichtsraths-Mitglieder **bei ihrer geringfügigkeit kein Bereicherungsmittel, sondern nicht einmal ein entsprechendes Aequivalent für den nicht unbedeutenden Zeitverlust derselben zu nennen ist.**

Die geehrten Mitglieder unserer Institute mögen sich daher durch solche Concurrenz-Agitationen nicht beunruhigen lassen.

Leipzig, den 18. November 1875.

Der Vorstand der Allgem. Unfall-Versicherungs-Bank:  
**Pencker. Körner. Francke.**

**Chr. Glaser in Halle a/S.,**  
große Klausstraße 24 und kleine Klausstraße 9,  
empfiehlt in größter Auswahl und vollständig  
fortirtum Lager

# eiserne Oefen

aller Art, als  
**Pat. Prof. Meidinger Füllöfen,**  
**Regulir-Füllöfen,**  
gewöhnliche Heiz- und Kochöfen,  
letzte mit eisernen und thönernen Aufsätzen,  
**Regulir-Mantel-Oefen mit Marmorplatte,**  
**Canonenöfen mit Ringen,**  
**Transportable Koch-Maschinen**  
und verschiedene Sorten **Küchenöfen.**  
Außerdem empfehle mein Lager in  
**Ofenplatten, Ofenrosten, Feuerthüren,**  
**Dachfenstern, Pferdekruppen u. Raufen,**  
**Schornsteinschieber und Thüren etc.,**  
sowie sämtlichen **Bauartikeln.**

Meine Werkstatt für Blecharbeiten  
sowie sämtliche dabei vorkommenden Reparaturen bringe  
höflichst in Erinnerung!

**Chr. Glaser in Halle a/S.,**  
Nr. 24. gr. Klausstraße Nr. 24.

Dienstag den 30. d. M. trifft  
bei mir eine Auswahl Dänischer und  
Ardemischer Pferde ein.  
**Max Welsch,**  
Magdeburger Straße 26.

## Conservirung des Riemen- und Lederzeugs.

Um das **Riemen- und Lederzeug** gegen die zerstörende  
Wirkung der Ammoniakdämpfe in den Ställen zu **bewahren**, schlägt  
**Corna** in der „S.-Ztg.“ zum **Einschmierem** des Lederzeugs den  
**Gummithran** von **A. Schlüter** in **Halle a/S.** vor,  
woburd dasselbe stets im **guten und geschmeidigen** Zustande er-  
halten wird. Daraus würde auch folgen, daß das **Riemen- und**  
**Lederzeug** eine **längere Dauer** erhält, ein Umstand, welcher  
bei den hohen Lederpreisen und Arbeitslöhnen nicht unbedeutend für  
die **Kasse** des Landwirts ist.

**Ball-Fächer**  
Damengürtel  
in solider Waare empfiehlt  
**Andreas Haassengier,**  
10. gr. Steinstraße 10.

**Schlittengeläute**  
empfiehlt  
**Andreas Haassengier,**  
Metallwaarenfabrik.

**Neues Theater.**  
Heute Sonntag den 28. November  
**Grosses Nachmittags- u. Abend-Concert**  
vom Musikdirector **Fr. Menzel** mit seiner ganzen Kapelle.  
Anfang 1/4 Uhr und 1/2 Uhr. Entrée 30 Pfsg.  
Auf vielseitigen Wunsch kommt im Nachmittags-Concert „Ein  
Leipziger Ostermehl-Sonntag“ mit zur Ausführung.  
Nach dem Abend-Concert Ball.

Die auf Sonntag Nachm. 5 Uhr angeordnete  
**Geistliche Musikaufführung** in der Marktkirche  
beginnt schon **halb fünf Uhr.**  
C. A. Hassler.

Montag den 29. Novbr. Ab. 6 Uhr  
**I. Abonnement-Orchester-Concert**  
im **Volksschulsaale,**  
unter Mitwirkung des Fräul. **Sartorius** a. Götin und des Herrn  
Concertmeister **Ersfeld** a. Stettin.

**Beethoven,** Symph. C-moll. — **Hiller,** Arie. — **Schumann,**  
Bilder a. Osten. — **Weber,** Arie. — **Moliere,** Conc. für  
Viol. — **Ernst,** Elegie. — Lieder.  
Die gerechneten Billets bittet man bei Herrn **W. Niemeier,**  
gr. Steinstraße 66, gef. abholen zu wollen.  
Ebenfalls selbst abonirt man für einen nummerirten Platz  
für 5 Concerne (incl. 2 Concerne f. Kammermusik) mit 10 M — 3  
= 3 Orchester-Concerne allein . . . . . 7 : 50 :  
ein einzelner nummerirter Platz kostet . . . . . 3 : 50 :  
ein einzelner unnummerirter . . . . . 2 : 50 :  
Man bittet am Concerttage die Plätze rechtzeitig einzunehmen, da  
der Eintritt in den Saal während der einzelnen Sätze aus Rücksicht  
für das Publikum nicht gestattet ist. **F. Voretzsch.**

**Drei öffentliche Vorträge des Herrn Dr. Alfred Behm**  
im Saale des „Hotels zum Kronprinzen.“

Montag den 29. November Abends 7 1/2 Uhr:  
**Die Affen und ihr Leben;**  
Donnerstag den 2. Decbr. Abends 7 1/2 Uhr:  
**Die Steppe Innerafrika's und ihre Bewohner;**  
Montag den 6. Decbr. Abends 7 1/2 Uhr:  
**Die Vogelberge Lapplands.**  
Billets zu allen 3 Vorträgen à 3 M., zu jedem einzelnen  
Vortrage à 1 M. 50 S., für Studenten, Schüler und Schülerinnen  
à 75 S. sind in der Buch- und Musikalien-Handlung des Herrn  
**Karmrodt,** Barfüßerstr. 19, zu haben.

**Anerkennung**  
Herrn **J. Stahinsky,** Breslau,  
Carlsplatz Nr. 6.  
Ew. u. erliche ich hiermit und  
wieder gefälligst für 2 Thaler **Ge-**  
**sundheits-Seife** \*) schicken zu wol-  
len. Den Betrag bitte ich durch  
Postnachnahme in Empfang zu neh-  
men. Diese Seife ist wirklich ein  
ausgezeichnetes Mittel für  
rheumatische Leiden.  
Hochachtungsvoll  
**Maralla Pohl,** grane Schmecker  
im A. Lehrer.  
Frankfurt, den 2. Januar 1875.  
\*) Zu beziehen bei **Albin Rentze**  
in Halle, Schmeerstraße 36.

Sechs Stück jugestte  
starke Arbeitspferde ste-  
hen zum Verkauf im  
Gasthof zum **Schwar-**  
**zen Adler,** große  
Steinstraße.  
Dasselbst zwei englische gute Ge-  
schirre, complet u. zwei Schellen-  
geläute billig zu verk.  
3.  
12. **L. A. T.**  
12. **L. F. T.**  
12. **Mittags 1 Uhr.**

**1—2000 Thlr.**  
werden zur Vergrößerung eines gut  
rentirenden Lombardgeschäfts von  
einem Selbstdarleher gesucht. Das  
Capital wird sicher gestellt und ein  
Nutzen von 100 % garantirt. Re-  
flectanten belieben ihre Adressen sub  
**J. Z. 8754** an **Rudolf**  
**Mosse,** Berlin S. W. einzusenden.

**Stadt-Theater.**  
Sonntag d. 28. Novbr. 1875.  
Mit aufgehobenem Abonnement.  
**Neu!** 3. ersten Male: **Neu!**

**Des Lebens Mai,**  
Große Poffe mit Gesang u. Tanz  
in 3 Acten u. 6 Bildern von **E.**  
**Jacobson** (Verfasser von: In Freud  
u. Leid). Nach einem Stoffe von  
Findeisen. Musik von **E. und**  
**H. Schröder.**  
An **Kroll's Theater** in Berlin  
beifälliges Repertoirstück.

Montag d. 29. Novbr. 1875.  
15. Vorstellung im II. Abonnement.  
**Ganzneu!** 3. 1. Male: **Ganzneu!**  
**Ein deutsches Mädchen**  
im **Elfaß,**  
Original-Lustspiel in 5 Acten von  
**Rudolf Kneifel.**  
Repertoirstück aller großen  
Bühnen. **2**

**Dank.**  
Zurückgekehrt vom Grabe  
meines so plötzlich und unerwar-  
tet dahingeschiedenen mir theuren  
Schwagers, des **Kunstgärt-**  
**ners**

**Carl Schmidt**  
auf dem **Petersberge,**  
drängt es mich, allen denen,  
welche in so liebevoller Weise  
durch den überaus reichen Blu-  
mens Schmuck die regste Theil-  
nahme an dem uns betroffenen  
so harten Geschick kund gaben,  
hiermit meinen herzlichsten, in-  
nigsten Dank auszusprechen.  
Namentlich rufe ich dem Herrn  
Oberprediger **Ronnicke** aus  
**Löbejün** für die am Grabe ge-  
sprochenen trostreichen Worte,  
sowie den geehrten Knapp-  
schafts genossen, welche den Da-  
hingeschiedenen zur letzten Ru-  
hestätte brachten, ferner dem  
wackeren Kriegervereine, welcher  
dem verbliebenen Kameraden am  
Grabe die letzte Ehre bezeugte,  
aus der Ferne meinen innigsten  
Dank zu. [H. 35602 a.  
Burgk bei Dresden,  
den 25. November 1875.  
**Louis Schurig,**  
Grubensteiger auf den Freiherrlich  
**v. Burgk'schen** Steinkohlen-  
Werken.



Zur Generalsynode.

Berlin, d. 26. November. In der gefrigen Sitzung der Generalsynode gelangten die von dem Konsistorial-Präsidenten Hegel (Berlin) und 26 Genossen gestellten Anträge zur Geschäftsordnung nach längerer Debatte mit 100 gegen 88 Stimmen zur Annahme. Diese Anträge bezwecken den Schwerpunkt der Beratungen in das Plenum zu verlegen und Kommissionen nur mit denjenigen Theilen des Entwurfs zu befassen, welche ihnen besonders überwiesen werden. An Stelle einer zweimaligen tritt demgemäß auch eine dreimalige Plenarberatung des Entwurfs. Der Präsident des Oberkirchenraths stellte ungeachtet seiner geltend gemachten Einwendungen die Genehmigung dieser Abänderung der Geschäftsordnung in Aussicht; es wurde daher die erste Beratung des Entwurfs der Generalsynodalordnung auf die Tagesordnung der dritten Sitzung gestellt.

Die heutige Sitzung der Generalsynode, welche in die Generaldebatte über den Entwurf zur Generalsynodalordnung eintrat, wohnt auch der Cultusminister Dr. Falk bei, der es, wie er später in einer ganz kurzen Rede betonte, nicht für seine Aufgabe hält, viel zu sprechen, um auch den allegeringsten Anschein zu vermeiden, als wenn er auf die Versammlung irgend welchen Druck ausüben und die ganz freie Beratung der Synode irgendetwas beeinträchtigen wollte. Die Generaldebatte bietet auch in diesem Kirchenparlament dasselbe Bild, wie in anderen Parlamenten; aus einem Bohwobobu von allgemeinen Bemerkungen und einer Zickzack-Kritik, die sich über alle Theile des Entwurfs verbreitete, schälten sich schließlich einige Hauptpunkte heraus, an welche sich die Debatte dann anlehnte. Sowie es war zu ersehen, daß sich zur Einheit der Landeskirche alle Redner bekannten, daß alle den Ausbau durch synodale Institutionen acceptirten und auch darin übereinstimmten, daß die Abgrenzung der Kirchen- von der Staatsgewalt erfolgen müsse. Die Meinungsverschiedenheiten in Bezug auf die Verfassungfrage scheinen hiernach nicht so principieller Natur, daß man das Scheitern des ganzen Werkes befürchten müßte. Dagegen bildeten die Frage der Laienvertretung, der Wahlen zur Generalsynode, der Stellung der Provinzialsynoden u. die Gegenstände, an welche die Discussion oft mit großem Eifer den Hebel der Beredtsamkeit anlegte. Die Herren Graf Kraffow, v. Kleißen-Regow, Prof. Beytschlag, v. Diest suchten namentlich auszuführen, daß der Entwurf unserer Kirche nur eine scheinbare Selbstständigkeit gewähre, daß im §. 5 für den Cultusminister ein Placet der allerschlimmsten Gestalt vorgeesehen werde, daß die Provinzialsynoden zu bloßen Repräsentativ- und Wahlkörpern herabgedrückt werden und daß überhaupt eine Centralisation der Verwaltung hergerichtet würde, die der Kirche nicht zum Segen gereichen könne. — Auch Stadtrath Dr. Tschow und Miquel schlossen sich vielen dieser Bedenken an, namentlich was das Placet des Cultusministers anbetrifft. Ersterer vermehrte namentlich eine Bestimmung dahin, daß das Votenrecht nie und nimmer Gegenstand landeskirchlicher Gesetzgebung sein kann. Bezüglich der Wahlen zur Generalsynode unterschied sich Dr. Tschow wesentlich von Herrn Miquel, indem er für Gemeinbewahlen eintrat, während Letzterer für Wahlen aus den Kreisynoden plaidirte, da dadurch eine Centralisation am besten vermieden werden könnte und das beweglichere städtische Element in die Generalsynode hinübergezogen werden würde. Miquel's Rede, in welcher er die Bedürfnisse der Kirche und die rechtlichen wie praktischen Anforderungen, welche man an den Verfassungsentwurf zu stellen habe, so klar, überzeugend und mit solcher Wärme und Mäßigung entwickelte, daß ihm selbst aus den Reihen der Confessionellen wiederholt lebhafter Beifall zu Theil wurde, war ohne Zweifel die bedeutendste Leistung des heutigen Tages, bei welcher es noch mit Anerkennung hervorzuheben ist, daß Herr Miquel mit aller Energie für eine stärkere Vertretung des Laienelements eintrat.

Wochen-Übersicht der preussischen Bank.

Berlin, den 23. November.

Table with 3 columns: Description, Amount, and Date. Includes sections for Activa and Passiva.

Fremdenliste.

Angelkommene Fremde vom 26. bis 27. November.

Stadt Hamburg. Hr. Amtsratz Hühne n. Fam. a. Schackenthal. Hr. Rittergutsbes. Meyer m. Frau a. Lemsel. Hr. Fabrikbes. Auerbach a. Erorau. Hr. Ingenieur Nagel a. Hamburg. Hr. Stud. agr. Wänsle a. München. Hr. Regierungsrath Behrends a. Frankfurt a. M. Die Hrnn. Hart. Hoffmann u. Dozent Emmerling a. Kiel. Hr. Director Engel a. Ebbwün. Die Hrnn. Kauf. Sautmann, Böhm, Bernbard u. Andts a. Berlin. Hoch u. Hubert a. Hamburg. Gever a. Nordhausen, Elsbach a. Perfort, Brandes a. Braunschweig, Sädler a. Bretznig, Greiß a. Ulm, Zisch a. Carlsruhe, Petsch a. Plauen.

oldener Ring. Hr. Rittergutsbes. Bellecke a. Torgan. Hr. Inspector Himmel a. Schweinfurt. Hr. Siegelbesitzer Hillebrand m. Fam. a. Bredslau. Hr. Director Werther a. Wausfeld. Hr. Fabrik. Hartmund a. Gorb. Die Hrnn. Kauf. Kessling a. Barmen, Nidermann a. Halle, Kios u. Gutmann a. Berlin, Werner a. Magdeburg, Reich a. Cönnern, Jacob a. Ebn, Ederoff a. Bingen. Goldene Angel. Hr. Rittergutsbes. v. Oldenburg a. Neuhausen. Hr. Oberg. Hofarzt Nierlich a. rechin i. Braunschweig. Hr. Hauptmann Kothensbücher a. Merseburg. Die Hrnn. Kauf. Vatterie a. Berlin, Ackerhausen a. Pabler, Heise a. Nordhausen, Dabler a. Heiligenstadt, Schmellejched a. Welle, Bothe u. Etabr a. Magdeburg, Heine a. Wernigerode, Haaf a. Stuttgart, Rosenzweig a. Nürnberg. Russischer Hof. Hr. Bergverwalter Brudmeyer a. Reichenbach i. Schlesien. Hr. Geh. Rath Lutinger m. Frau a. Posen. Hr. Fabrik. Lohse a. Erfurt. Hr. Dekan. Schöge a. Aisleben. Die Hrnn. Kauf. Starke a. Weida, Krönig a. Leipzig, Neubauer a. Zwickau, Grünbaum a. Bamberg, Häslcr a. Bielefeld, Hühche a. Berlin, Damm a. Magdeburg.

Telegraphischer Coursbericht der Hallischen Zeitung.

27. November 1875. Vergleich-Märkische 76,75. Köln-Münchener 92,25. Rheinische 109,50. Decker. Staatsbahn 511. Lombarden 189,50. Oesterliche Credit Actien 337,50. Americaner 98,40. Preuss. Consolidirte 105,25. London: fest.

Berliner Getreide-Börse. Weizen (gelber) Novbr./Debr. 201. April/Mai 213,50. Roggen. Novbr./Debr. 157. Debr./Januar 157. April/Mai 159. Gerste loco 129-168. Hafer. Novbr. 157. Spiritus loco 45,20. Novbr./Debr. 46,80. April/Mai 49,70. Küddel loco 73,30. Novbr./Debr. 73,30. April/Mai 74,70.

Coursbericht von Zeising, Arnhold, Heinrich & Co.

Berlin, den 27. November 1875. Vergleich-Märkische St. Act. 76,75. Berlin-Anhalt. St. Act. 105,80. Breslau-Schweidn. Freibg. St. Act. 76. Köln-Minden St. Act. 92,25. Mainz-Ludwigshafen St. Act. 94. Berlin-Stettiner St. Act. 118,50. Oberleinfische St. Act. A. C. 143,40. Rheinische St. Act. 109,50. Rumänische St. Act. 29,25. Lombarden 190. Frangojen 512. Decker. St. Act. 332. Pr. Bod.-Cred. Act. Bank 92,40. Darmst. Bank-Act. 111,90. Disc.-Comm.-Anth. 124,25. Reichsbank-Anth. 153,50. Decker. 1860er Loose 111,25. Köln-Mind. 3 1/2 % Prämien-Anl. 108,60. Laurahütte 65. Union-Act. 9,10. Ebn. Bergw.-Act. 99,50. Louise Tiefbau 36. Gelsenkirchen 115. London: fest.

Hallischer Tages-Kalender und Hallischer Local-Anzeiger.

(Für den j. g. Arbeitsmarkt, Arbeit, Dienst- und sonstige Unterrichts-Gebäude und Anwerbungen, Wohnungsvermietungen, den geistlichen Angehörigen, Theater, Concerte und andere derartige Veranstaltungen, Wirtschaftliche und Reclamationen dorthin.)

Samstag den 28. November: Zandbesant: Vm. v. 11-12 geöffnet (für Sterbefälle) im Waagegebäude. Volksbibliothek: Vm. von 11-12 geöffnet im Rathhaus. Kaufmännischer Verein: Vm. 11 ar. Braunaugasse 9 Vorstandssitzung. Fortbildungsschulen. Gewerbschule: Nachschneidenden Vorm.; Schreiben Vm. 11-12; Bauklasse Vm. 1-3; Sonntagsvereinigung in der Kaiser Wilh. -Halle Vm. 3, 7. Geistliches Concert (Hagler): Fr. M. 4, in der Marktkirche. Concerte. Capelle v. Musikdirector Fr. Wenzl: Vm. 3, u. Ab. 7, i. Neuen Theater. Stadt-Theater: Ab. 7 „Des Lebus Wat“, gr. Pöste mit Gesang u. Tanz.

Montag den 29. November: Universitäts-Bibliothek: Vm. 10-1. Stadtverordneten-Versammlung: Vm. 4 im alten Stadtverordneten-Sitzungs-Saale.

Zandbesant: Vm. v. 9-1 u. Vm. v. 3-5 geöffnet im Waagegebäude, Eingang Rathhaus. Einwohner-Belede-Amt: Expeditionskunden von Vm. 8-1 u. Vm. v. 3-5 Rathhaus Zimmer Nr. 7, I. Stadtschreibereihaus: Expeditionskunden von Vm. 8 bis Vm. 2. Stadtschreiberei: Kassenkunden Vm. 9-1, Vm. 3-5. Sparkasse f. b. Caalstr.: Kassenkunden Vm. 9-1 u. Vm. 3-5 Bräderstraße 27. Spar- u. Vorfuß-Verein: Kassenkunden Vm. 9-1 u. Vm. 3-5 Bräderstraße 6. Börseversammlung: Vm. 8 im neuen Schützenhaus. Bureau der Handelskammer, Bräderstr. 16 (im früher Haring'schen Hause) III., geöffnet v. 9-12 Vm. u. v. 3-7 Vm. dem kaufmännischen u. gewerblichen Publikum zur unentgeltlichen Aufnahme von Anträgen, Beschwerden und Gutachten, sowie zur Auskunft-Ertheilung in Handels-, u. Verkehrs-Angelegenheiten.

Kaufmänn. Verein: Ab. 8 ar. Braunaugasse 9 Unterricht in doppelter Buchführung. Kaufmann. Circle: Ab. 8-10 Bibliothek u. Leszimmer „Euse David“ Zimmer 4. Fortbildungsschulen. Volksschule: Naturkunde und Rechnen; Gewerbschule: Deutsch, Ab. 8. Handwerker-Bildungsverein: Ab. 8 Schöndersbunterricht (Landmann sen.) in der Werner'schen Restauration, Ecke der Berggasse u. Kl. Ulrichstr. Stenographischer Verein nach Stolze: Ab. 8 im „Reich in Kof“. Schachclub: Ab. 7 Versammlung im „Markgrafen“, Bräderstraße. Turnverein: Ab. 8-10 Übungsfunde in der Lurnhalle. Drescher-Gesangverein: Ab. 8 Übung. Triemescher Gesangverein: Ab. 7 Übung im „Kronprinzen“.

Vortrag von Dr. Alfred Brecht Ab. 7 1/2 im Saale des „Kronprinzen“. Concerte. 1. Abonnements-Concert (Vorspiel): Ab. 8 im Saale der Volksschule. Capelle vom Musikdirector Fr. Wenzl: Ab. 8 in der „Lute“. Stadt-Theater: Ab. 7 „Ein deutsches Mädchen im Elfsa“, Original-Lustspiel. Schaupstellungen etc. Dramat. Museum von Büchern täglich geöffnet auf d. gr. Berlin von Ab. 5 bis 9, Sonntag v. 3 bis 10 Uhr. Ausstellungen. G. Uhlig's Kunst- und waffnermännische Ausstellung (Untere Leipzigerstr. neben d. „gold. Löwe“) ist täglich von Vm. 8 bis Ab. 7 geöffnet. G. Gröbe's Theehandlung, Leipzigerstr. 104, gold. Löwe, Malteser. Magasin chinesischer und japanischer Industriemacaren, alter und neuer Kunstgegenstände aus China, Japan, Bombay u. Siam.

Ein anständiges Dienstmädchen findet zu Neujahr einen guten Dienst. Klausporvorstadt 13/14.

# Bekanntmachungen.

## Konkurs-Gründung.

**Königl. Kreisgericht zu Halle a/S., I. Abtheilung,**  
den 21. November 1875 Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Otto Lippold** hier ist der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet, und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 21. Mai d. J. festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Bernh. Schmidt** hier bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 4. December d. J. Vormittags 11 Uhr vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichts-Rath **Wetsch** im Gerichtsgebäude, 1 Treppe hoch, Zimmer Nr. 15, anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgeboten, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum 8. December d. J. einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtsfähig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum 24. December d. J. einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnachst zur Prüfung der sämtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen

auf den 6. Januar 1876 Vormittags 10 Uhr vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichts-Rath **Wetsch** im Gerichtshaus, 1 Treppe hoch, Zimmer Nr. 15, zu erscheinen.

Wer seine Meldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechtsanwälte **Fiebigger, Fritsch, Göcking, Herzfeld, Krutzenberg, v. Naudecke, Niemer, Schliekmann, Seeligmüller** und **Wippermann** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Halle a. d. Saale, den 21. November 1875.

**Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.**

## Diebstahl.

Am 22. d. d. Abends nach 7 Uhr ist eine vor dem Hause Leipzigerstr. Nr. 84 stehende, blau angeführte Karre, an welcher der übrige der Karrenboden gehende mittlere Spahn entzwei ist, gestohlen. Es wird ersucht, Anzeigen über diesen Diebstahl der Königlichen Staats-Anwaltschaft oder hierher zu erstatten.

Vor Ankauf wird gewarnt.

Halle a/S., den 26. November 1875.

**Die Polizei-Verwaltung.**



## Königliche Ostbahn. Eisenbahn Berlin-Nordhausen.

Zur die Ausführung eines weiteren Theiles der Brücken und Durchlässe der Strecke Güsten-Sandersleben soll die fernere Lieferung von

ca. 9800 Kubikmeter Bruchsteinen in öffentlicher Submission vergeben werden.

Von der ganzen Masse sind ca. 1300 Kubikmeter zwischen Güsten und Giersleben, ca. 4500 Kubikmeter zwischen Giersleben und Groß Schierstedt und ca. 4000 Kubikmeter in der Nähe von Sandersleben zu liefern.

Die Bedingungen der Lieferung können während der Dienststunden im Abtheilungs-Büreau zu Aschersleben vor dem Johannisthor Nr. 865a eingesehen, sowie auch von dort gegen Erstattung der Copialien nebst den Formularen für die Submissions-Offerte auf portofreies Ersuchen bezogen werden.

Unternehmungslustige wollen ihre auf die ganze oder theilweise Lieferung bezüglichen Gebote unter Beifügung bedingungsmaßiger Proben bis zu dem auf

Freitag den 10. December Vormittags 11 Uhr im Abtheilungs-Büreau angelegten Termine mit der entsprechenden Aufschrift versiegelt und portofrei an meine Adresse einreichen und werden die eingegangenen Gebote im Termine in Gegenwart der erschienenen Submittenten geöffnet werden.

Nach dem Termine eingehende Gebote können nicht berücksichtigt werden.

Aschersleben, den 25. November 1875.

**Der Abtheilungs-Baumeister  
Bode.**

## Circular.

Der von dem unterzeichneten Comité im August v. J. veröffentlichte Plan zur Begründung eines Preussischen Beamtenvereins hat in Beamtenkreisen so vielfache Zustimmung erfahren, daß an der Lebensfähigkeit eines derartigen, zunächst auf die Errichtung einer gegenseitigen Lebens- und Kapitalversicherung abzielenden Vereins nicht zu zweifeln ist. Das in Folge dessen von uns entworfene Statut ist nunmehr von Seiner Majestät dem Kaiser und Könige genehmigt und es sind dem Vereine die Rechte einer juristischen Person verliehen worden. Das Statut wird durch die Publikationsorgane des Vereins, den Deutschen Reichs- und Preussischen Staatsanzeiger und die Neue Hannoverische Zeitung, unverzüglich zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden. Es handelt sich nunmehr darum, den Garantiefonds durch Zeichnungen zu beschaffen und Versicherungsanträge anzubringen, um die Geschäftstätigkeit des Vereins beginnen zu können. Die früheren Beitrittserklärungen haben der Natur der Sache nach nur präparatorische Bedeutung. Es läßt sich nach der dem Vereine bislang zugewendeten Theilnahme erwarten, daß bis zum 1. Januar 1876 die statutenmäßigen Vorbedingungen für den Beginn der Geschäfte des Vereins, nämlich die Anbringung von Lebensversicherungsanträgen zum Gesammtrage von 1,200,000 M. und die Zeichnung eines Garantiefonds von 200,000 M. erfüllt sein werden, das mithin mit diesem Zeitpunkt der Abschluß der Versicherungsverträge wird erfolgen können. Wir richten daher an alle Preussische Staats-, ständischen und Kommunalbeamten, an die unmittelbaren und mittelbaren Deutschen Reichsbeamten, die im Reichsgebiete und in Preußen angestellten Kirchen- und Schuldiener, einschließlich der auf Ruhegehalt oder Wartegelde gestellten, das ergebene Ersuchen, dem Vereine durch Abschluß einer Lebensversicherung oder Zeichnung eines Beitrags zum Garantiefonds beizutreten. Beamte der Deutschen Bundesstaaten, der ständischen und kommunalen Korporationen innerhalb desselben und Privatbeamte, über deren Zulassung der Verwaltungsrath zu entscheiden hat, wollen gleichfalls etwaige Anmeldungen an uns einreichen. Statut, Reglement und Formulare werden von uns auf Ersuchen umgehend und kostenfrei mitgetheilt werden. Die Herren Chef- der Behörden werden ganz ergebenst ersucht, die ihnen unterstellten Beamten auf das Insebetreten des Vereins geeignetst aufmerksam machen zu wollen. Ebenso richten wir an die verehrlichen Zeitungs-Redaktionen das ganz ergebene Ersuchen, im Interesse der zu dem Beferkreise ihres Blattes gehörenden Beamten dieses Circular gefälligst kostenfrei zu veröffentlichen.

Hannover, im November 1875.

## Das Comité zur Gründung eines Preussischen Beamten-Vereins.

von Boetticher, Landdrost, Vorsitzender. Boffe, Regierungsrath, Stellvertreter des Vorsitzenden. Broockmann, Rechnungsrath. Bode, Schatzrevisor. Drape, Stadtschreiber. Dr. Grelle, Professor. Grieser, Rechnungsrath. Hoffmann, Regierungs-Secret.-Assistent. Hoppenstedt, Obergerichtsrath. Kühnemann, Regierungsrath. v. Linsingen, Kreisauptmann. Müller, Schatzrath. Ostermeyer, Senator. Riechers, Kanzleirath.

## Für Geschäftsleute und Capitalisten.

Wegen Aufgabe meines in Leipzig befindlichen grossen Cigarren-Lagers verkaufe alte, gediegene schneeweiss brennende Cigarren 50% unter Fabrikationspreis in den Preislagen von # 24—, bis # 200.—. Probesendungen von mindestens 3/10 m. s. ehen gegen Voraussendung des Betrages oder Nachnahme oder Postmandat gern zu Diensten und sichere prompteste und reellste Effectuirung zu.

Leipzig, 23 Raststädter

Steinweg 23

**Conrad Platz.**

In der Nähe von Leipzig ist ein schönes Landgut mit ca. 97 Morg. gutem Acker und vollst. Erndte sofort preiswerth zu verkaufen. Hypothek fest, Anzahlung unbedeutend. Gefäll. Adr. unter A. # 1 bittet man an **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. Zig. einzulenden.

2000 M. zu 4 1/2 Prozent Zinsen sind auf ländliche Grundstücke, lange Zeit unkündbar, auszuleihen durch

**Chr. Kessler** in Gönner n.

900 bis 1000 M. werden auf gute 1. Hypothek gesucht durch **Zeuner, Löpferplan 2.**

In einem sehr großen Dorfe von über 2000 Einw. bei Halle, umgeben von großen Drischäften, ist ein Haus mit Einfahrt, gr. Hof, 1 1/2 M. Gemüsegarten, Keller, gr. Stallung (3650 M.), für einen Fleischer oder Gärtner passend, mit 500 M. Anzahlung, Restkaufgelder sechs Jahre unkündbar, zu verkaufen durch

**Zeuner, Löpferplan 2.**

Ein neues massives Haus mit schönem großen Laden in Halle, Nähe des Marktes, vorzüglich schöne Geschäftslage zu einem feinen Geschäft passend, ist mit 6000 bis 8000 M. Anzahlung, Restkaufgelder fünf Jahre unkündbar, zu verkaufen durch

**Zeuner, Löpferplan 2.**

Ein Haus mit gr. Garten in Halle, Nähe des Waisenhauses, für einen Lehrer passend, ist mit 1000 bis 1500 M. Anzahlung zu verkaufen durch

**Zeuner, Löpferplan 2.**

In einem verkehrreichen Dorfe ist ein Gasthof mit gr. Gaststuben, Tanzsaal, gr. Garten, Kegelbahn, Materialladen, Nebenhaus (4500 M.) mit 1000 M. Anzahlung zu verkaufen durch

**Zeuner, Löpferplan 2.**

300 M. werden auf gute Landhypothek sofort gesucht durch **Zeuner, Löpferplan 2.**



Telegraphische Depeschen.

Wien, d. 26. November. (A. Z. 3.) Das Domkapitel hat den Weihbischof von Kufstcher zum Vicar während der Serbievacanz des erzbischöflichen Stuhls gewählt.

Kairo, d. 26. November. Nach hier eingegangenen Nachrichten ist ein von einem Oberst befehligtes Detachement ägyptischer Truppen von den Abessinier überfallen und nach einem an 12 Stunden dauernden Kampfe fast vollständig aufgerieben worden. Die Abessinier hatten gleichfalls sehr große Verluste. — Der Kaufpreis von 100 Millionen Franc, den der Khedive für die von ihm an die englische Regierung verkauften ca. 177.000 Stück Suezkanal-Aktien erhält, ist zur Bezahlung derjenigen Beträge der ägyptischen schwerverbundenen Schuld bestimmt, die im nächsten Monat und im Januar f. J. rückzahlbar sind. Uebrigens ist, wie es heißt, eine nur 5prozent (nicht 7prozentige) Verzinsung garantiert: dieselbe soll jedoch 19 Jahre (nicht bloß 11 Jahre) dauern.

Hamburg, d. 26. November. Die heutige außerordentliche Generalversammlung der Aktionäre der Deutschen Transatlantischen Dampfschiffahrtsgesellschaft nahm einen sehr stürmischen Verlauf. Da viele Aktionäre vor Schluss der Versammlung das Sitzungskolossal verließen, konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden, ob die Abstimmung über die Liquidation der Gesellschaft und die Wahl einer Liquidationskommission perfekt geworden ist. Vorausichtlich dürfte eine anderweitige Generalversammlung anberaumt werden.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung

† Zum Landtag der Provinz Sachsen sind auf Grund der Provinzialordnung vom 29. Juli d. J. 103 Abgeordnete und zwar 22 des Regierungs-Bezirks Erfurt, 43 des Reg.-Bez. Merseburg und 38 des Reg.-Bez. Magdeburg gewählt worden. Davon sind 24 Landräthe, 22 Bürgermeister, 22 Gutsbesitzer, Schulzen und Amtvorsteher, 17 Kreisgerichtsräthe, Rechtsanwält, Doctoren, Fabrikanten, Kaufleute und Rentiers, 16 Rittergutsbesitzer und 1 Landarmen-Direktor. Außerdem ist der Graf Otto zu Stolberg-Bernigerode gewählt.

† Nach einer Befestigung des herzoglichen Ministeriums zu Altenburg wird in Folge Uebereinkommens mit dem königl. preuss. Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten die seither in Kayna bei Zeitz befindliche Beschäftigung mit dem Frühjahr 1876 nach Schmölln und zwar in das dortige Schießhaus verlegt werden.

† Am 18. d. M. wurde der Schenkewirthsohn in Lichtenberg bei Konneburg von seinem eigenen Bruder erschossen. Die Hausfrau dieses Gebäudes läuft in etwas gebogener Richtung, der eine Bruder befindet sich in derselben mit einem Gewehre in der Hand, um es zu pugen oder aus irgend welchem Grunde, plötzlich entladet sich das Gewehr, in diesem Augenblicke schreitet der ältere Bruder um die Biegung herum und wird von der Ladung durch den Hals getroffen und sofort zu Boden gestreckt.

Halle, den 27. November.

Bei den heute stattgefundenen Stadtverordneten-Wahlen der II. Abtheilung sind mit einer Ausnahme sämmtliche Candidaten nach der Liste des Vereinigt Liberalen Wahlcomité's und Bürgervereins gewählt worden und zwar wurden zu Ergänzungsstadverordneten auf 6 Jahre gewählt die Herren: Kaufmann Helmbold mit 180 Stimmen, Keil 168, Ruffer 170, Dr. Müller 158, Dr. Schrader 154; zu Ersatz-Verordneten bis zum 31. December 1877 Zimmermeister Kyritz mit 149 Stimmen, und bis 31. Decbr. 1879 Baumeister Schulze mit 157 Stimmen. Außerdem erhielt Stadtrath a. D. Niemyer 139 und Werner 151 Stimmen. Im Ganzen haben 295 Wähler, also beinahe 40% der Wahlberechtigten gestimmt. Ein Theil der Stimmen fiel auf Kaufmann Sachs.

— In diesen Tagen steht unserm Publikum ein großer geistiger Genuss bevor, der ihm durch drei Vorträge des durch sein „Illustrirtes Thierleben“ albekannt gewordenen Dr. Rehm geboten wird. Rehm ist Meister der Rede wie Wenige und weiß durch seine klare, geistvolle, lebendige Vortragweise seine Zuhörer in seltener Weise zu fesseln. Dazu kommt, daß er stets über Gegenstände spricht, für die ihm eine außerordentlich reiche Erfahrung zur Seite steht. Er hat 5 Jahre lang, von 1847 bis 1852, Aegypten, Rubien, die Länder am blauen und weißen Nil, die Küsten des Rothen Meeres und die Sinai-Halbinsel durchwandert, hat dann später Spanien und Capland besucht, ist als Begleiter des Herzogs von Coburg im J. 1862 nochmals nach den nordafrikanischen Vorländern gegangen und hat so das Natur- und insbesondere das Thierleben, durch seine seltene Beobachtungsgabe untersucht, in den verschiedensten Ländern kennen gelernt. Als Director des Zoologischen Gartens in Hamburg und als Gründer und Leiter des Berliner Aquariums fand er weitere Gelegenheit zu reichen Beobachtungen. Eine solche Vereinigung von Kenntniß, Geist und Rednergabe verbürgt von vornherein die großen Erfolge, welche Rehm bisher mit seinen Vorträgen in Deutschland erzielt hat. Wir können auch dem hallischen Publikum nur dringend den Besuch der drei angelündigten Vorträge empfehlen, und hoffen, daß es hier, wo so Vorzügliches geboten wird, den üblichen Ruf, in dem es wegen seiner Theilnahmlosigkeit, solchen geistigen Genüssen gegenüber auswärts steht, nicht recht fertigen werde.

— In dem „Verein für Volksbildung“ hielt gestern Abend Dr. Brauns einen Vortrag über den Bau der Erdrinde.

Der Vortragende verarbeitete sowohl die Bestandtheile des festen Theils der Erde, soweit er uns zugänglich, in allgemeinen Zügen zu kennzeichnen, als auch die Art und Weise, wie sich aus ihnen der Erdkörper gebildet und wie er sich sammt den auf ihn lebenden Organismen entwickelt hat. In ersterer Beziehung ist der Gegenstand der geschichteten, ursprünglich im Wasser abgelagerten Gesteine und der massigen, bei deren Bildung ein hoher Aethergrad angenommen werden muß, in den Vordergrund zu stellen; in letzterer Hinsicht die Folge der verschiedenen Weltalter, die sich ganz allmählich, ohne gewaltthätige Katastrophen, durch das unendliche Zusammenwirken solcher Erscheinungen, wie wir sie noch heutzutage beobachten, auseinander abgeleitet haben. Dr. Brauns führte sodann die 4 Hauptweltalter, das älteste, dem unter Anderem die Steinzeit angehört, das zweite oder secundäre, mit dem Buntsandstein beginnend und mit der Kreide endigend, als Reich der Reptilien bezeichnend, das dritte oder tertiäre, das der Säugethiere, und das vierte, quartäre, das des Menschen, jede mit einigen wenigen Unterabtheilungen durch Wälder und einzelne Belegfälle erläutern vor. Das trotz der Ungunst des Wetters sehr zahlreich amende Publikum folgte dem Vortrage mit gespannter Aufmerksamkeit und gab lebhaftesten Beifall zu erkennen.

— Der Handelskammer ist von der Königl. Bank-Commanidire die Mittheilung zugegangen, daß letztere vom 1. Dec. d. J. ab Wechsel auf Vorkheim als gewöhnliche provisionsfreie Rimeisenwechsel kaufe, resp. zur Einziehung annehme. Diefelben sind an die Königl. Preussische Bank-Commanidire in Carlshuhe zu giriren.

— Gestern Abend ist es der Thätigkeit unserer Polizei wiederum gelungen, einen berüchtigten und gefährlichen Dieb fest zu nehmen, der, aus dem Correctionshause in Delitzsch entwichen, sich längere Zeit umher getrieben. Man fand bei ihm eine Menge Diebeshandwerkzeug, u. A. eine Menge Nachschlüssel, ein doppelläufiges, geladenes Pistol u. dgl.

Bericht über die Revision der hiesigen Promenaden durch Herrn Garten-Director Meyer aus Berlin.

Vor einigen Wochen beschloffen die städtischen Behörden, die hiesigen Promenaden einer sachkundigen Revision zu unterwerfen und diese Revision der Autorität des Herrn Garten-Director Meyer zu Berlin anzuvertrauen. Zu diesem Zwecke war gestern Herr Meyer hier anwesend, und besichtigte in Gemeinschaft mit der städtischen Verschönerungs-Commission die neue Promenade an der Poststraße, die alte Promenade am Schauspielhause und den Lucenthof hinter dem Schauspielhause.

1) In der Promenade an der Poststraße erklärte Herr Director Meyer, der, wie bekannt vor 3 Jahren den Plan zu den dortigen Verschönerungsanlagen aufgestellt hatte, mit der Ausführung dieses Planes sich sehr wohl zufrieden. Er bezeichnete einzelne Stellen, welche durch Solitär-Planten noch besonders hervorzuheben seien, und versprach, bei einer späteren Gelegenheit, nachdem die dortigen Strauchgruppen noch mehr und dichter herangewachsen sein werden, in Bezug auf deren Form und Farbe noch die letzte Hand anzulegen.

Für den erhöhten freien Platz empfahl er als Decoration und gleichzeitig zum Schutz des Randes, die Anbringung von Festen. Er bezeichnete auch die Richtung des Weges von diesem Platz zu der Verbindungsstraße vom Gottesacker zum Schimmelthore.

2) Bei Besichtigung der alten Promenade, welche gerade jetzt im allerhöchsten Zustande vorgefunden wurde, drängte sich in der Commission allgemein die Ueberzeugung auf, daß, wenn irgend eine Stelle, so der ungepflasterte Theil der Fahrstraße am Schauspielhause, der Regulirung und Pflasterung bedürfte.

Es kam ferner in Erwägung, ob der mittlere Theil der Promenade, von der Tulpe aus bis zur Gelfstraße dem Fahrverkehre gewidmet werden solle. Einig war man allseitig darüber, daß hier etwas Durchgehendes geschaffen müßte.

Herr Director Meyer empfahl, den mittleren bisherigen Kiesweg mit einer Aufschüttung von Fruchterde, welche nur eine Tiefe von 4 Zoll zu haben brauche, zum Kafentlage umzugestalten, die beiden Seitenwege dagegen durch eine starke Knaat- oder Kies-Aufschüttung, oder durch eine Pflasterung mit kleinen glatten Steinen (wie das an vielen Stellen der Promenaden zu Leipzig zu beobachten ist) für den Fußverkehr dauerhaft herzustellen.

Die verfräpelten Linden an den beiden Seiten des Mittelweges möchten weggenommen und durch eine andere Baumart (Ulmus americana) in wohl vorbereiteten Baumstümpfen ergänzt werden.

Es wurden die Gründe für und wider die Durchführung der Fahrstraße durch die Promenade circa besprochen.

Auf der einen Seite wurde geltend gemacht, daß dem Fahrverkehre die jetzige Fahrstraße bei ihrer Unebenheit und theilweisen Verengung nicht genüge.

Wenn die Straße durch die Mitte der Promenade gehe und dies wegen des Staubes und des Geräusches den Fußgängern auf beiden Seiten des Fahrdammes lästig werde, so könne man sie ja auf leichtes Fußwerk beschränken.

Dagegen wurde erwidert, daß das Letztere nicht angehe, da eben das leichtere Fußwerk jene Inconvenienzen des jetzigen Weges besser übersehe, als das Laas-Fußwerk.

Wenn eine neue Straße dort gebaut werden sollte, so werde dies eben des Laasführwerks halber geschehen. Uebrigens ließen sich die Unebenheiten des jetzigen Weges durch Abtragung an der höchsten Stelle vor den Häusern Nr. 7, 8, 9 und 10 und durch Aufschüttung vor den Häusern 14, 15 und 16 der alten Promenade beseitigen. Wenn aber im Verlaufe der Zeit die Mittel der Stadt es gestatteten, so würde man auch der an der Einmündung in die Schারণasse bestehenden Schwierigkeiten wohl Herr werden.

Die Herstellung eines Fahrdammes durch die Promenade selbst würde nicht allein sehr erhebliche, schon jetzt anzunehmende Kosten, die sich wohl gegen 10000 Thaler belaufen dürften, bedingen, sondern auch einer wirklichen Preisgebung der Promenade gleichkommen.

Wenn von der zunehmenden Vergrößerung der Stadt und von zukünftigen Bedürfnissen gesprochen werde, so möge man nicht vergessen, daß grade mit der Vergrößerung das Bedürfnis nach Promenaden im Innern der Stadt wächst, daß der hierzu vorhandene Raum an und für sich sehr schmal bemessen sei, und daß man davon nichts missen könne.

Die bereits bestehende Fahrvereinigung sei für den gegenwärtigen Fahrverkehre ausreichend und werde durch die neuen Straßen der Luke und der angrenzenden Viertel hinlänglich übertragen.

Insondere habe der Fruchterde zur Eisenbahn gehörende andere und bessere Wege. Es sei sogar wünschenswert, daß dieser Verkehre von dieser Stelle abgelenkt werde, um die obere Stein- und Leipziger Straße möglichst davon frei zu machen.

ent- in ne- sei- sein von dem Das den sche Es zu hä- lä- ng- me- be- An- von M. der alle tel- tete der em nes un- ab ath in- Er- fests ten am gs- em gft

ath, th. for. nt. th. r, in on fe ss er - - - - - u e

Wahr sei es, die Spazierfabriken und die, welche das Theater vom Neumarkt aus zu Wagen brüchten, könnten bei der jetzigen Beschaffenheit der Fahrstraße und so lange noch nichts zur Einbeugung derselben geschehen sei, an der Einmündung in die Scharenstraße nicht im Trabe fahren, aber viel wichtiger und erheblicher seien doch die Rücksichten auf die Tausende von Fußgängern, die die Promenade benutzen. Das waren ungefähr die Erwägungen, welche für und wider vorgebracht wurden.

Nicht sehr wurde beklagt, wie sich auf einer Stelle der Promenade, da, wo der Kaulenberg in dieselbe einmündet, ein ganz unangenehmer Fahrverkehr gebildet hatte, der die Promenade wesentlich verschlechterte.

Es kam in Erinnerung wie dieser Verkehr erst seit ganz kurzer Zeit, erst nach Befestigung der Erde, welche vom Kaulenberge nach der Promenade führte, entstanden, und daß es eigentlich unstatthaft sei, den Kaulenberg wegen seiner großen Enge und Steilheit einem Fahrverkehre, den er niemals gehabt und auf den er durchaus keinen Anspruch habe, Preis zu geben.

3) Eine ebenso gründliche Erdteruna fand endlich der alte Lücken Gottesacker und dessen Umwandlung in einen Erholungsplatz, im Anschlusse an die alte Promenade.

Herr Director Meyer nahm sich der Ausführung dieses Plans mit dem größten Interesse an. Er erwarbete sich eine der hauptsächlichsten Erholungs- und Verschönerungs-Anlagen der Stadt.

Nach Befestigung der alten, kausfälligen, jetzt nur noch einem verfallenden Schuppen gleichenden Kapelle und dichter Umpflanzung der beiden dort noch erhaltenen alten Gräber, soll dort die Spitze des Hügel in einen freien Parksamen, theils Eisplatz umschaffen und durch Gruppen blühender Sträucher, von denen insbesondere Rosen und Flieder genannt wurden, geziert werden.

Die hohen, schenken dort stehenden Räume, ebenso einige ältere Strauchgruppen sollen erhalten bleiben. Ein mit den Zuadungen in Verbindung stehender Promenaden-Wege soll den Fuß des Hügel umgeben, während die Außengrenzen durch dichtes Strauchwerk zu decken sind.

So waren die ersten sich bietenden Gedanken, welche Herr Director Meyer über diese Anlage äußerte.

Er will, nach Zustellung einer Localkarte, seinen Mann dort verzeichnen, einen seiner jüngeren Gehälfen zur Ausführung des Plans hieher senden und selbst nochmals hieher kommen, um diese Ausführung zu kontrollieren.

Dann sollen auch die übrigen Verschönerungen und Revisionsen, als der Wärfelwiese, der Promenaden am Wasserhause und im Moritzwinger, des Königsplatzes und des Gottesackers vorgenommen werden.

### Vermischtes.

Nicht nur De-Bull, so schreibt uns einer unserer Mitarbeiter, der jetzt in Berlin eingetroffen ist, hat seine Schicksale, sondern auch seine Geige. Es sind jetzt etwas mehr als drei Jahre her, als De-Bull sich auf seiner sehr erfolgreichen Amerikanischen Concerttour befand.

Um von Cincinnati aus seine Fahrt nach dem Süden fortzusetzen, brauchte er einen Ohio-Dampfer. Schon in der ersten Nacht, alle Passagiere lagen in festem Schlafe, — gerieth der Dampfer in Brand und die Flammen griffen so schnell um sich, daß an ein Löschchen nicht zu denken war. Es kamen damals Viele ums Leben. Unter den Geretteten aber, die man aus dem Wasser auffischte, befand sich auch in sehr nothdürftiger Bekleidung De-Bull. Seine Kleider und Werthsachen hatte er in Stich gelassen. In der festgeschlossenen Hand aber hielt er den Kasten, der seine Geige umschloß. Der Erfolg der späteren Reise schaffte ihm reichlichen Ersatz für seine Verluste.

Das Berliner „Tagbl.“ erzählt: Oben beim Herrn „Rath“ steht ein hiesiger Fabrikbesitzer und bittet um endliche Ausfertigung eines Scheines, dessen er zu seinen Unternehmungen bedarf und um welchen er lange vergeblich petitionirt hat. Der Herr Rath drückt und zaudert, der Fabrikant drängt und „bohrt“, endlich sagt der Herr Rath: „Nun meinethwegen, gehen Sie hinunter ins Bureau X, da werden Sie Alles erhalten.“ Der Fabrikbesitzer geht hinunter, meldet sich beim Bureauvorsteher und tritt dann, bescheiden wartend, etwas in den Hinterrund. Nach kurzer Zeit kommt der Herr Rath und sagt zum Bureauvorsteher, ohne den Wartenden zu bemerken: „Fertigen Sie mal diesen Schein aus, damit wir den Kerl endlich einmal los werden.“ Hierauf großer Schrecken seitens des Bureauvorstehers, ein Wink für den Herrn Rath, und nachdem dieser seinen faux pas bemerkt, peinlichste Verlegenheit. Ganz ruhig und gelassen tritt aber der Fabrikbesitzer heran und sagt: „Das hat gar nichts auf sich, Herr Rath. Wenn Sie manchmal in meinem Bureau hinter der Thür ständen und hörten, wie wir zu Hause über die „Kerls da oben“ schimpfen, dann würden Sie in noch weit größerer Verlegenheit sein.“

Bei den Vorständen sämmtlicher socialistischen Gewerksvereine in Berlin, bei dem Geschäftsführer des Neuen Social-Demokrat Radower, den Redactoren Hasselmann und Lange, sowie den Agitatoren Heinsch, Dr. Radenhausen und andern socialistischen Parteiführern fand, wie die „Tribüne“ berichtet, Dienstag Mittag eine größere polizeiliche Hausdurchsuchung statt. Der Redacteur des socialdemokratischen „Grundstein“, der bekannte Reiseapostel V. Grottkau, bei dem ebenfalls eine Hausdurchsuchung stattfand, wurde verhaftet.

Wie gefährlich der Biß einer Kreuzotter ist, hat man kürzlich auf einem Gute in der Umgegend von Schwerin erfahren. Ein sehr werthvoller Jagdhund, welcher vor einer Kreuzotter stand, wurde von derselben in die Schnauze gebissen, und nach etwa 15 Minuten war der Hund todt. — Die an manchen Orten vorgenommene Verminderung der Stöcke zum Schutze und zur Aufbesserung der niederen Jagd, sowie die durchaus thörichte Verfolgung des Igels, welche den giftigen Schlangen ungemein nachstellen, haben wohl zur Vermehrung der Schlangen und namentlich der Kreuzotter in letzter Zeit wesentlich beigetragen.

Aus Könnö und Umgegend auf der dänischen Insel Bornholm wird berichtet, daß man dort am 13. d. Abends zwischen 6 und 7 Uhr eine Erderschütterung gespürt hat, welche nur einige Sekunden dauerte, aber von gewaltigem unterirdischen Getöse begleitet war.

Am Hofe Napoleon III. bestand eine geheime Behörde unter Leitung des Polizeipräsidenten Pietri, deren Aufgabe es war, im Auftrage des Kaisers Briefe und Depeschen, welche an politische Persönlichkeiten anlangten, zu eröffnen und abzuschreiben. Da man einmal im Zuge war, so öffnete man auch Briefe an unpolitische Personen

z. B. an die Kaiserin Eugenie. Die Kaiserin erfuhr von der Sache und beschloß nun einen Biebertmann in der betr. Geheim-Kanzlei, damit er Briefe an sie ablesere, die für sie Interesse hätten z. B. Briefe des Kaisers. Das ging Jahre lang so fort, und als nach dem 4. Sept. 1870 die Tuilerien-Papiere zum Vorschein kamen, stellte es sich heraus, daß die Beamten der betr. Kanzlei untereinander die Briefe ebenfalls öffneten und daß, um den Spas voll zu machen, der Leiter und Erfinder der Sache, der Polizeipräsident Pietri selber, seine Briefe erst erhielt, nachdem sich bereits seine Untergebenen und außerdem der Kaiser und die Kaiserin an denselben ergötzt hatten.

In einem Städtchen am Main fand ein Reisender am Wirthshaus das Wort „Wasserhöhe 1844“ sehr hoch am Hause angeschrieben. Ist denn möglich, daß das Wasser so hoch stieg? fragte er den Wirth, da muß ja der ganze Ort fast unter Wasser gestanden sein! So hoch ist das Wasser eigentlich nicht gegangen, antwortete der Wirth, die Inschrift stand früher weiter unten, aber da haben sie mir die Buden immer herausgehakt; jetzt habe ich sie höher hinaufsetzen lassen, wo dieselbe nicht mehr erreichen können.

Aus dem niederbayerischen Marktstecken Zwiebel schreibt man der „Donauzt.“: Am 18. d. Morgens hat sich in unserer Nähe ein schauerliches Unglück ereignet. Eine Stunde von hier, gegen Regen hinaus etwas unterhalb Schweinfurt, werden von der Eisenbahndirection 2 Regencorrectionen vorgenommen. Bei einer dieser Correctionen wird eine ziemlich lange Strecke hindurch sehr harter Felsen gebrochen. Als Sprengmaterial benutzten die Arbeiter Dynamitpatronen. Ein Feuerwerker war nun so unvorsichtig und brachte ein Kistchen voll feuchter Dynamitpatronen zum Trocknen in die nächstgelegene Bohrschmiede wo er sie im Saum der Esse an die Wand hinstellte. Ob nun die Entzündung derselben durch einen hinfallenden Funken oder durch die große Hitze erfolgte, weiß man nicht, sie explodirten unter einem fürchterlichen Krach. 5 Personen fanden dabei den Tod. Der an der Esse den Blasbalg ziehende Junge wurde in der Mitte zerrissen; dem Schmied selbst wurde der Arm hart am Körper abgerissen; einem Mädchen wurde der Kopf zerschmettert; ein junger Arbeiter wurde gräßlich verstümmelt. Diese Beiden sollen bereits beim Transport nach Regen gestorben sein. Von einem zehnjährigen Mädchen, dem Kinde eines Aufsehers, welches über der Schmiede noch schlief, hat man bisher nur einzelne Stücke gefunden. Auch der Schmied liegt lebensgefährlich darnieder. Die Erschütterung war eine gewaltige. Den Ambos in der Schmiede hob es aus und schleuderte ihn wie einen Kinderball gegen den Wald. Eine Wpfindige Platte slog wie eine abgeschlossene Kanonenkugel mehrere hundert Fuß hoch in die Luft. Der unvorsichtige Feuerwerker, welcher im gefährlichen Momente gerade nicht in der Schmiede war, ist seit der schrecklichen Katastrophe verschwunden.

Von den Affisen zu Bourg im Departement Lot ist eine siebenfache Mörderin, eine 44 Jahre alte Frau, Sophie Bouyon, zum Tode verurtheilt worden. Nachdem es bereits früher aufgefallen, daß fünf Kinder der Bouyon, welche die Frau eines Herbergswirthes war, im zarten Alter ohne recht aufgeklärte Ursache dahinstarben, wurde neuerdings gegen sie Verbach gemacht, als ein sechstes Kind von ihr, sowie eine ihrer Entkommenen, beide erst wenige Monate alt, mit Tod abgingen. Eine Untersuchung wurde angestellt, und man entdeckte, daß beide Kinder ermordet waren, indem eine rucklose Hand an tödtlicher Stelle Nadeln in den Körper getrieben hatte; auf gleiche Weise waren, wie sich ferner herausstellte, auch die andern Kinder getödtet worden. Die Verbrechenin, welche nach einigem Leugnen geständig war, hat die Unthaten aus Furcht verübt, daß ihr die Ernährung ihrer Kinder, sowie der zur Waise gewordenen Enkelin zu schwer fallen würde.

[Ein Schmuckkästchen aus dem 17. Jahrhundert.] Nach Mittheilung des h. G. M. wurde jüngst für die Sammlungen des Museums zu Nürnberg ein Schmuckkästchen höchst interessanter Art erworben. Es ist 0,284 lang, sammt dem Deckel 0,195 hoch und 0,185 breit und enthält in dem mit Goldpapier ausgelegten Innern zwei offene und zwei verborgene Fächer, welche erst durch Befestigung der Scheidewände sichtbar werden. In den Deckel ist unter einem Spiegel gestreift: Anna Cleophea Dentzlerin. 1634. Die äußere Ausstattung dieses Kästchens überracht durch seine Einfachheit und vollendete Zierlichkeit. Es ist ganz mit Pergament überzogen und darauf sind mit Buchbinderstangen nach vorher gemachter höchst geschmackvoller Eintheilung in Felder einzelne Verzierungen aufgepreßt und dieselben theils verguldet, theils innerhalb der verguldeten Contouren mit Farben ausgefüllt. Der Grund der Felder ist in gleicher Weise gemalt, grün, gelb und braun, und harmonirt mit den darauf gemalten Ornamenten in äußerst gelungener Weise; auf dem Deckel ist das Mittelfeld in Schildfrosch-Imitation decorirt. Einzelne Verzierungen, namentlich an den Borduren, erinnern an die Goldschmiedereien des 16. Jahrhunderts; andere bestehen in Blumen und Arabesken, alle aber sind außerordentlich fein und fleißig ausgeführt, und ist dies Kästchen dadurch, sowie durch seine gute Erhaltung und seine künstlerische Aus schmückung ein vorzügliches, für moderne Kunst höchst fruchtbares Muster.

[Bierproduction und Konsum.] Den vom statistischen Amte angestellten Ermittlungen über den Bierbrauereibetrieb und den Verbrauch des Bieres im Deutschen Reiche während des Jahres 1874 entnehmen wir, daß im genannten Jahre 13,030 Brauereien im Betriebe sich befanden, gegen 13,561 im Vorjahre und 14,157 im Jahre 1872. Diese 13,030 Brauereien produzierten im Ganzen 39,192,800 Hektoliter Bier. Die Durchschnittsleistung einer Brauerei war je nach der steuerlichen Haltung derselben wesentlich verschieden. Das Erzeugniß einer nicht gewerblichen Brauerei betrug im Jahre 1874 durchschnittlich nur 28 Hektoliter, dasjenige einer gewerblichen dagegen 1913 Hektoliter. Ueberhaupt zeigt es sich, daß die großen Brauereien den Betrieb immer mehr an sich zu ziehen suchen und erklärt sich hieraus auch wohl die

erscheinung  
betrifft, stet  
im Jahre  
durchschnitt  
von 35,108  
bezieht sich  
entfällt sie  
verbraucht  
Menge von  
— [Z  
lesen wir:  
Sonntags  
genannte  
persönlich  
Erklärung  
ich trage  
habe ich  
Mädchen  
Morgen.  
Ihr einen  
ich ihr ein  
gehabt.  
Andere h  
auf Arbe  
haftet zu  
drohung  
denn Sie  
dal zulast  
waor; so  
thun. U  
ist ein o  
mal „Ei  
dahin zu  
richtiger  
— Rimpac  
Hans“  
auf ein  
als Bra  
hat die  
so lang  
men ges  
entspre  
vom P  
— mittheil  
pur un  
Gerück  
im Kö  
dert W  
mehr a  
da die  
dieselb  
tin über  
— (R. A  
Schw  
— einem  
pagen  
waren  
— U  
mit:  
im vo  
der S  
Der  
in de  
schäft  
im o  
fam  
Krad  
bera  
reten  
geget  
und  
Aber  
Jem  
dam  
inde  
nich  
ober  
Sot  
dem  
bis  
auf  
Na  
So  
hül  
ist  
ber  
bin  
auf  
Pe  
im



Ercheinung, daß der Betrieb, was die bloße Anzahl der Brauereien betrifft, stetig zurückgegangen ist. Die Bierproduktion Berlins erreichte im Jahre 1874 eine Menge von 1,755,416 Hektoliter, dies ergibt ein durchschnittliches Erzeugniß der 50 in Betrieb gewesenen Brauereien von 35,108 Hektolitern. — Der Bierverbrauch in ganz Deutschland bezieht sich auf 39,2 Mill. Hektoliter. Auf den Kopf der Bevölkerung entfällt ein durchschnittlicher Konsum von 96,3 Liter. Berlin allein verbraucht 1,855,000 Hektoliter und für den Kopf der Bevölkerung eine Menge von 192,3 Liter.

— [Auch eine Berichtigung.] In einem Berliner Blatte lesen wir: „Wegen des unter der Ueberschrift „Brutale Liebe“ in unserer Sonntags-Nummer veröffentlichten Artikels stellte sich der in demselben genannte Zimmergesele Doktor F. gestern in unserm Redactions-Bureau persönlich ein und gab zur Richtigstellung des Thatbestandes folgende Erklärung ab: „Ich soll die Marie H. mit einem Messer gedroht haben; ich trage nie ein Messer bei mir, und wenn ich eins bei mir trage, das habe ich schon zwei Jahr. Es ist richtig, daß ich am Freitag auf das Mädchen gewartet habe; das war aber nicht am Abend, sondern am Morgen. Ich fragte sie etwas und als sie nicht antwortete, gab ich ihr einen Schupps, daß sie zur Erde fiel, und als sie aufstand, schlug ich ihr ein paar hinter die Ohren; aber ein dickes Gesicht hat sie nicht gehabt. Es ist falsch, daß die Marie H. geschrien hat, sondern die Andere hat um Hilfe geschrien die bei ihr war und ohne die sie nicht auf Arbeit geht, weil sie Furcht vor mir hat. Richtig ist, daß ich verhaftet wurde, aber nicht wegen des Schloßes und der angebliebenen Verbrohung mit dem Messer, sondern weil ich Aufruhr verursacht habe, denn Sie können sich denken, daß eine Menge Menschen bei dem Scandal zusammenlief. Daß mich der Lieutenant vermahnt hatte, ist nicht wahr; sondern der Wachmeister sagte nur, ich solle so was nicht wieder thun. Und denken Sie, ich lasse von dem Mädchen? Nein, die Marie ist ein ordentliches Frauenzimmer, und wenn ich ihr auch ab und zu mal „Eine runter haue“, ich bin ihr doch gut. Ich bitte, die Sache dahin zu berichtigen, sonst laß ich das nicht stehen, denn ich bin ein richtiger Schlesier!“

— [Ein niederbayrischer Magen.] Im Wirthshause zu Rimpach, Bez. A. Kösting, hat jüngst der 68 Jahre alte „Reinmüller Hans“ in Gegenwart mehrerer Gäste ein Pfund feingeföhnen Pfeffer auf einen Teller geschüttet mit einem Eßlöffel — nach seiner Meinung als Bravourstück — verzehret. Hat er schon drei Tage hindurch auf diese That die fürchterlichste Hitze im Kopfe u. auszuweichen gehabt und ebenso lange nichts mehr genießen können. So ist er doch wieder vollkommen gesund, trinkt auf einen Sitz seine 10 bis 15 Maß Bier und ist eine entsprechende Portion von Würsten und Schweinefleisch mit Kram dazu; vom Pfeffereßsen aber will er nichts mehr wissen.

— [Furcht vor einer Göttin.] Wie der Freund of India mittheilt, herrscht jetzt unter den Bewohnern der indischen Stadt Sitapur und deren Gebiete große Aufregung und Furcht, weil daselbst das Gerücht verbreitet ist, eine der Schutzgöttinnen dieser Stadt, die aber im Königreiche Aude residirt, habe ihre Driester beauftragt, ihr vierhundert Menschen zu opfern. Kein Kind, ob Knabe oder Mädchen, wird mehr allein aus dem Hause gelassen, die Volksschulen feiern gänzlich, da die Eltern ihre Kinder nicht mehr in die Schule schicken aus Furcht, dieselben könnten unterwegs aufgefungen und den Priestern dieser Göttin überliefert werden. Der Freund of India spricht sein Betauern darüber aus, daß heute noch in Indien dergleichen Zustände herrschen.

— [Die Schweine Cholera] richtet in dem County Columbus (N. Amerika) furchtbare Verheerungen an. Nicht weniger als 6000 Schweine sind ihr während der letzten 4 Wochen zum Opfer gefallen.

— [Als Zeichen der Zeit] theilt die „Ger. Zig.“ mit, daß bei einem Berliner Wagenhändler nicht weniger als 16 hohelegante Equipagen mit Summirändern, welche früher im Besitze reicher Gründer waren, zum Verkauf stehen sollen.

### Der Theaterbrand in Warmen.

Ueber den Theaterbrand in Warmen theilt ein Augenzeuge aus Folgendes mit: Morgens (Donnerstag) Abend sollte in dem prächtigen Saalwerk, das erst im vorigen Jahre dem Lob der Muse gewidmet worden, die erste Aufführung der Wagner'schen Oper „Lohengrin“ mit ganz neuen Decorationen vor sich geben. Der Decorationsmaler Hausmann war mit seinem Sohne und einem Gehlfen in dem Saale des obersten Stockwerkes mit Vorbereitungen zur Vorstellung beschäftigt. Der Theaterdirector Wähler und der Bühnenmeister, welche ebenfalls im obersten Stockwerk ihre Wohnungen hatten, befanden sich gerade mit ihren Familien darin, als etwa um 4 Uhr Nachmittags aus der Tiefe des Hauses ein Krach ertönte, das Parterre des Zuschauerraumes emporbrach und die Qualm herausquoll, aus dem bald die Flammen nach allen Richtungen hin sich verbreiteten. Der Augenzeuge sah vom Germania-Hotel, welches dem Theater gerade gegenüber liegt, 17 Minuten nach 4 Uhr aus allen Fenstern Rauch herordringend und begab sich mit mehreren anderen Personen durch das Hauptportal ins Innere. Aber schon die Treppe war dicht mit Qualm erfüllt und von oben herab schrie Jemand: „Thür zu!“ Die Personen verließen das Haus und schloßen die Thüre, damit nicht der Luftzug die Flammen noch mehr schüren solle. Der Brand war in diesem mit rauchender Eile inwenig so weit vorgeschritten, daß an Leben gar nicht mehr, sondern nur an die Rettung der schwer geschädigten Menschen im oberen Stockwerk gedacht werden konnte. Der Maler Hausmann war mit seinem Sohn und Gehlfen auf das platte Dach hinaufgefliegen. Dort mußten sie vor dem Qualm, der auf sie einbrach, auf dem Sims immer weiter zurückweichen, bis ihnen auf der äußersten Ecke nichts übrig blieb, als der Sprung in die Tiefe auf die Straße hinab. Das ging alles so rasch, daß keine Zeit blieb, aus den Nachbarhäusern Betten und Laken zum Auffangen herbeizuschaffen. Vater und Sohn blieben auf der Stelle todt, als sie auf das Pflaster aufschlugen, der Gehlfen konnte ins Hotel getragen, noch etwas sprechen; auf dem Wege ins Spital er aber auch gestorben. Endlich, 20 Minuten nach Ausbruch des Brandes, ertönte die Feuerwehre mit ihren Rettungsapparaten. Frau Director Wähler hatte bereits ihr kleinstes Kind, in Betten geschraubt, zum Fenster ihrer Wohnung hinaus unter die Wolkenmenge unten geschleudert; dasselbe ist denn auch glücklich aufgefungen worden und unverletzt geblieben. Oben befanden sich aber noch acht Personen. Da ertönte denn der hellverleuchtete Hauptmann der barmherzigen Feuerwehre, Gasmirch Trappmann, die oben einsetzende Rettungsleiter, zog den

Rettungssack nach sich und besetzte denselben an eine Leiter. Die Leiter wurde heruntergelassen. Sach schließlich zur Erde, worauf Trappmann an der Leiter wieder herunterstieg. Das Gebäude mußte nun den Flammen überlassen werden. Unbeschadet wäre das Unheil gewesen, wäre die Feuerwehre einige Stunden später ausgebrochen, denn das Haus war für die angeblidete Aufführung ganz ausverkauft. Die Ursache des Brandes dürfte in der Luftheizung und zunächst darin zu suchen sein, daß der Dampfessel oder ein Rohr im Keller geplatzt war. Achtzig Personen sind durch dieses plözlich hereingebrochene Unglück für den Winter ihrer Existenzmittel und der Director seiner ganzen Habe beraubt worden.

### Die Köninlyke Nederlandsche Stoomboot Maatschappij,

Abtheilung Stoombaart-Maatschappij Zeeland,

macht in einem Aufschreiben aus Amsterdamb bekannt, daß sie ihren idalichen Dienst zwischen

Wlissingen und Scheerneck

vom 15. November ab einstellt, und erst dann wieder eröffnen wird, wenn die Hofenanlagen in Queneboro fertig und dem Betriebe übergeben sind, was mit ziemlicher Bestimmtheit mit Anfang Januar k. J. zu erwarten ist. Zu dieser Einstellung ist die Stoomboot Maatschappij mit im Interesse des reisenden Publicums abgemungen, da Scheerneck, welches vom Juli bis November als provisorischer Landplatz wider ihr Erwarten dienen mußte, sich durch zeitweise zu niedrige Wasser und durch mangelnden Schutz der Passagiere auf der Pier gegen die Unbilden der Witterung für die stürmische Jahreszeit unbrauchbar erwies. Die Verbringung der großartigen und in jeder Beziehung äußerst bequemen, durch Ebbe und Fluth unbedrängten Hofenanlagen in Queneboro, Station der London-Chatham-Dover Railman-Company, welche schon im Juli zum Betriebe fertig gestellt sein sollten, wurde zuerst durch unerwartete Hindernisse, welche die englische Regierung der Erhebung Queneboro's zu einem Zollhafen entgegenstellte, dann durch unvorhergesehene technische Schwierigkeiten bis Ausgang December verögert.

Die Nederlandsche Stoomboot Maatschappij glaubt, daß ihre Handlungsweise die allgemeine Billigung finden wird und giebt sich der angenehmen Hoffnung hin, daß diese Linie als die naturgemäß beste Verbindung des Continents mit England bei ihrer Wiedererrichtung mit gleichem Wohlwollen von dem reisenden, sowie dann von dem handeltreibenden Publikum begünstigt werden wird, wie es im Fall der Fall war. Zur Erlangung der Post-Besörderung seien bereits die nöthigen Schritte eingeleitet worden.

Sollte ein strenger Winter eintreten, welcher die Nachbarschaft der Maas und Schelde bedroht, was bei Wlissingen nie vorkommen kann, so würde sie sofort zur Aufrechterhaltung des Güter-Verkehrs einen directen Dienst nach London-Ebensee einrichten.

### Wissenschaftliche und Kunstnotizen.

— Die Königlich Akademie der Wissenschaften zu Berlin hat in ihrer Gesamtsitzung am 18. November 1875 die Herren August Kerkule in Bonn, Edmunds Frankland in London, Heinrich Kolbe in Leipzig und Alexander Williams in London zu korrespondirenden Mitgliedern ihrer physikalisch-mathematischen Klasse gewählt.

— Eine merkwürdige archäologische Entdeckung ist, den „Athenäum“ zufolge, kürzlich in Jerusalem gemacht worden. Der Behälter eines außerhalb der Stadt, 150 Ellen nördlich von dem Damaskusthor und im Westen der nördlichen Straße gelegenen runderhöckeren Hils, während er auf demselben eine Eisenerub, auf einen 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Fuß unter der Oberfläche befindlichen Felsen. Da es ihm vorkam, als ob der Felsen hohl sei, durchbrach er denselben und fand darunter eine Reihe in den Felsen geauener Grabkammern. Ihre Structur bietet nichts Besonderes dar, und sie bestehen aus 2 unregelmäßigen viereckigen Gemäulen, von denen eins 15 Fuß lang, 10 Fuß breit und 8 Fuß hoch ist, neben einem dritten, dessen Plan noch unvollkommen ist, und unter dem kleineren der zwei Gemäule befindet sich noch ein anderes. Aber in der größeren Kammer wurde ein feinerer Kasten von sehr ungewöhnlichen Dimensionen gefunden, der mensichliche Gebeine enthielt. Er ist aus einem einzigen Steine gefertigt, mißt 7 Fuß 7 Zoll in der Länge, 2 Fuß 8 Zoll in der Breite und 3 Fuß 2 Zoll in der Höhe. Er steht auf 4 Füßen, und sein Rand ist beschlitten, um den Deckel aufzunehmen, von welchem Theile in der Kammer umherlag. Dr. Charlis hält den Kasten für viel älter, als die Grabgemäule. Er glaubt, daß er construiert wurde, um einen selbstem begrabenen und beiseitegesetzten Holz- oder Bleisarg aufzunehmen. Umweit dieser Stelle und vielleicht über derselben stand die dem heiligen Stephan dedicirte Kirche. „Ist es möglich“, fragt Dr. Charlis, „daß wir hier die letzte Ruhestätte von Eudocia haben?“ Dr. Schick hat von diesen Grabern einen vortrefflichen Plan angefertigt.

— Vom Capitain Nares, dem Commandeur der englischen Nordpol-Expedition, ist aus Spibok vom 22. Juli eine Meldung an die Admiralität in London eingetroffen, nach welcher die Russischen der Fahrt vortrefflich sind. Nares hatte die Eisbarge ohne den eigentlichen Kohlenvorrath anreisen zu müssen erreicht, 60 tüchtige Schlittenhunde gekauft, Treiber und Dolmetscher gemietet und wollte denselben Abend weiterreisen.

— Für die Göttinger Universität ist, wie der „Hamb. Cour.“ hört, an Zachariae's Stelle Ober-Appellationsrath Dr. John von Lübeck berufen. Professor Camphausen aus Düsseldorf ist in Berlin eingetroffen, um sein großes Bild, welches den Einzug des siegreichen Heeres in Berlin nach der Rückkehr aus Frankreich am 17. Juni 1871 darstellt, dem Kaiser, der es bestellt hat, selbst zu überreichen.

— Am 21. November starb zu Warburg der Prof. der Philosophie Friedrich Albert Lange, der Verfasser der Geschichte des Materialismus. — In dem kleinen italienischen Städtchen Certaldo, dem Stammorte der Familie Boccaccio's, des Verfassers des „Difameron“, begeht man diese Woche das fünfundsiebzigjährige Jubiläum desselben und werden bei diesem Anlasse gewisse noch nicht edirte Schriften des großen Dichters veröffentlicht werden. — Der bekannte Glasmaler Karl Julius Wilde ist am 20. November in Lübeck gestorben.

— Aus der um die Kartographie hochverdienten Geographischen Anstalt von Justus Perthes in Gotha sind wieder drei neue bedeutende Publicationen hervorgegangen: Wandkarte des Deutschen Reiches und seiner Nachbargebiete“, von Dr. Hermann Wagner, in 12 Blättern; „Physikalische Wandkarte der Erde“ von Hermann Berghaus, in 8 Blättern; „Map of the United States of America“, von A. Petermann, in 6 Blättern.

— Die Meiningener Hofschauspieler haben ihr Gastspiel in Pech geschlossen. Jeden Tag wurde bei ausverkauftem Hause und geräumtem Orchester gespielt, und die dritte Wiederholung einer Vorstellung begünstigte dieselben lebhaften Theilnahme wie die erste Aufführung. Dieser in den Wächter Theaters-Analen fast ohne Beispiel darsichende Erfolg findet darin seine Erklärung, daß sich auf der dortigen deutschen Bühne vorübergehend wohl jährliche Kunstfesten ersten Ranges zeigten, während das prädicte und künstlerische Zusammenspiel der Meiningener den Reiz und die Wirkung einer dort noch nicht erlebten Erscheinung boten. Ein in Pech wohnender amerikanischer Impresario, Herr Garal, beabsichtigte die ganze Gesellschaft für ein Gastspiel während der Weltausstellung in Philadelphia zu gewinnen, doch ist es zur Stunde noch fraglich, ob der Herzog diesem Projecte seine Zustimmung geben wird.

— Die einst berühmte Sängerin Marietta Brambilla, die, 1807 in Cassano bei Mailand geboren, mit dem größten Erfolge die Bühne betrat, wo sie durch ihre prächtige tiefe Altstimme entzückte, ist kürzlich in Mailand gestorben.

Wahr sei es die Spa  
aus h

### Die Natur.

Zeitung zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse und Naturanschauung für Leser aller Stände. (Organ des Deutschen Humboldt-Vereins). Herausgegeben von Dr. Otto Ullé und Dr. Karl Müller von Halle. Neue Folge. Halle, G. Schenck'scher Verlag. Abonnementpreis 3 Mark pro Quartal. Inhalt Nr. 49: Gebilde. Von Ernst R. v. Schönbach. (Fortsetzung.) Mit Abbildungen. — Die Eucalyptus-Nordasiens. Von A. B. in K. v. H. (Schluß.) Mit Abbildung. — Literaturbericht. 1. Alalaia v. Euderes. Neue Federzeichnungen aus der Thierwelt. 2. E. E. Freiberger v. Ludwig. Bilder aus dem Thierleben für Jagd- und Naturfreunde. 3. Hermann Strebel. Beitrag zur Kenntnis der Fauna Mexikanischer Land- und Süßwasser-Entomien. 4. Johannes Müller. Zur Kritik moderner Schöpfungslehren. — Physiologische Mittheilungen: Nitrilbildung durch Bacterien. — Culturgeschichtliches: 1. Das Elorado in Bromberg. 2. Der Krampfbau. — Reisen und Reisen: 1. J. W. Hildebrandt. 2. H. M. Stanley. 3. Dr. Nachtigal in Halle.

### Kalender.

Bei Trowitsch und Schu in Berlin, Leipzigerstraße Nr. 133, ist erschienen:

Trowitsch's Welts-Kalender 1876. 49. Jahrgang. Preis 1 Mark.  
Trowitsch's Landwirthschaftlicher Notiz-Kalender für 1876. Dreizehnter Jahrgang.

In Calico geb. 1 Mark 50 Pf. In Leder geb. 2 Mark.

### Theater Notiz.

Wir machen die hiesigen Theaterfreunde darauf aufmerksam, daß in den nächsten Tagen ein Hallisches Stadtfind, die königliche Hoftheaterin Adele Wienrich, Tochter des verstorbenen Salinen-Factors Knoche hierseibst, in einem viermaligen Gastspiele auf hiesiger Bühne aufzutreten wird, und zwar als Elfriede in „Aschenbrödel“, Nischelien in „Nischelien's erster Waffengang“, Marie in „Kürmärker und Picardie“, Theresie in „Ultimo“ und Portie in „Dorf und Stadt.“ Hoffen wir, daß die Künstlerin, welche jetzt am Berliner Hoftheater eine erste Stelle einnimmt, auch in ihrer Vaterstadt eine hehrliche Aufnahme findet.

### § \* October 1875.

Der October 1875 war seinem durchschnittlichen Charakter nach ein recht unangenehmer Monat. Anhaltend tiefer Barometerstand, hohe Procente der Feuchtigkeit, hervorgerufen durch viele und in großen Mengen fallende Niederschläge, ferner mehrfache Stürme und eine Temperatur, die an sich schon nicht zum Schwimmen eingerichtet war, durch die beständig nasstatte Beschaffenheit der Luft aber noch viel unträglicher gemacht wurde, ließen dem October ein Lebenwohl mit Freuden zuzuführen. Diese Sehnsucht nach dem Scheiden des Monats war umsomehr berechtigt, als gerade die letzten Eindrücke die dauerndsten und maßgebendsten zu sein pflegen, und hier konnte man wahrlich nicht sagen: Ende gut, Alles gut. Denn vom 21. October an haben wir bis zum Ende keinen Sonnenschein zu sehen bekommen und an den Tagen vorher auch nur in spärlichem Maße. Im ganzen Monat war nur ein Tag und selbst dieser nur im Mittel völlig heiter (am 9.), eine mittlere Bedeckung wurde am 2., 6., 7. und 8. registriert, während an allen übrigen Tagen ein wolfiger, oder trüber, darunter fast in der Hälfte des ganzen Monats (an 15 Tagen) ein vollständig wolkenbedeckter Himmel uns sein trübes Angesicht zeigte.

Wenn man ferner bedenkt, daß in der Regel nur bei den heftigsten Regengüssen oder bei länger anhaltendem, fogenanntem Landregen und bei dichtem Nebel der procentige Feuchtigkeitsgehalt der Luft = 10 ist, so spricht für die Nässe des October der Umstand, daß bei 9 angestellten Beobachtungen das Psychrometer keine Differenz zeigte, daß also neun Mal der Feuchtigkeitsgehalt der Luft 100% war; am 13. sogar zu allen 3 Beobachtungsseiten. Dabei ist es denn kein Wunder, wenn die Niederschlagssumme die enorme Höhe von 55,59 pariser Linien erreicht hat, welche einer Wassermenge von 667,1 Cubitzoll pro Quadratzuß entspricht, welche sich auf 1 Schneerag und 12 Regentage so vertheilen, daß auf ersteren 15,5, auf letzteren je 54,30 Cubitzoll kommen. Neiz- und Thaubildung war in Folge dessen natürlich wenig verbreitet und nur einmal waren am Morgen die Gegendünde im Freien bereist (am 3.) und dreimal behaut (am 7., 9., 10.). Seine beste Seite zeigte der October in seiner ersten Woche. In ihr lagen die Maxima des Baro- und Thermometers und bis zum 10. war ein Regentag. Unter ganz beträchtlichen Schwankungen erreichte das Barometer am 6. Abends bei NW. seinen höchsten Stand = 29<sup>o</sup> 3<sup>o</sup> 32 (333<sup>o</sup> 32) pariser Maß, während das Thermometer bereits am 5. Mittags bei SW. die wärmste Temperatur dieses Monats zeigte (16,9° C.). Stellt man sich die Änderungen im Luftdruck und in der Luftwärme graphisch dar, so bildet die letztere eine regelmäßigere Linie, als der erste, was schon darin seinen Grund hat, daß erst am 19. Abends (bei Windstille) das Minimum der Temperatur = - 0,2, dagegen schon am 14. Mittags bei SW. das Minimum des Luftdrucks = 27<sup>o</sup> 0<sup>o</sup> 54 = 321<sup>o</sup> 54 eintrat. — Die monatlichen Mittel beider Luftzustände sind bezüglich

27<sup>o</sup> 0<sup>o</sup> 67 = 333<sup>o</sup> 67  
und 59,49° C.

Von der Norm, daß die beobachtete Temperatur jedes einzelnen Tages am Mittag ihr Maximum erreicht, wichen nur der 29. und 31. ab, indem am 29. die Temperatur früh und Mittags und am 31. Mittags und Abends derselbe war.

Was endlich den Wind anbelangt, so wehte der Wind am meisten aus NW. (31), dann kamen der Zahl nach N. (24), S. (10), SW. (9), D. (6), W. (5), NW. (5), SW. (je 1); im übrigen war Windstille, so daß also die durchschnittliche Windrichtung um wenige Grad von Nord nach West zu abwich; (sie liegt zwischen NW. und N. näher nach N. als nach NW.). Stärkerer Wind, resp. Sturm war am 3., 6., 7., 20., 24.

### Wochenbericht der Berliner Fondsbörse.

Die Börse hat in der abgelaufenen Woche endlich einmal eine bessere Miene als seit vielen Monaten gezeigt. Konnte sich die dadurch hervorgerufene Besserung auch nicht auf der erreichten Spitze erhalten, so waren die Anstrengungen der Contrepartie doch nicht im Stande die Course wieder auf den alten Standpunkt zu drücken. Zunächst ist man in energischer Weise den beunruhigenden Nachrichten und sensationellen Gerüchten entgegengetreten. Nicht nur von derartigen Beunruhigungen blieb der Börsenverkehr unbefleht, sondern auch in der Politik herrschte Stille. Auch in London schien sich eine ruhigere Auffassung der Verhältnisse Bahn gebrochen zu haben, wenigstens glaubte man das aus dem besten Melungen der dortigen Börse, namentlich aus der Erholung der russischen Anleihen schließen zu dürfen. Auf dem Londoner Markte erreichte die Abnahme, die auch während der letzten Wochen auf dem Geldmarkt herrschte, reiche Anfangs der letzten acht Tage den Punkt, wo man sich allgemein mit der Frage beschäftigte, ob nicht demnächst der Anstieg ermächtigt werden dürfte. Es wurde diese Frage keineswegs allgemein bejaht, doch hielt das Publikum einwachen mit Wechseln zurück, und als am Donnerstag, und mit ihm die regelmä-

ße Wochenversammlung der Bankdirektoren herankam, wurde in der That Defont von 4 auf 3 Prozent herabgesetzt. Der offene Markt ist seitdem seinen Notierungen ebenfalls zurückgegangen. Von besonders günstigem Einflusse die Reden des Finanzministers Camphausen und des Reichskanzlers Fürst Bismarck. Einen thatsächlichen Austritt von dem wiederkehrenden Verkehr gab die Herabsetzung des Defonts von Seiten der Bank. An der Goodbank hat die hiesige Geldmarkt gleich nach Anfang der Woche zur Geltung. Zwar suchte die Baisse nach ihren erfolgreichen Operationen in den Wochen von nochmals mit schlimmen Alarmgerüchten das Publikum zu erschrecken und Preise zu werfen, allein man hatte schon früher in diesem Punkt etwas über Ziel hinausgeschossen. Die Börse fand Angesichts der Ungeberlichkeiten, ihrer Leichtgläubigkeit zugemuthet wurden, ihre ruhige Ueberlegung und gelasse wieder. Es wurde seit Dienstag trotz einiger Unterbrechungen und wieder munter gekauft und das Ergebnis der Woche hat eine Liste ansehnlicher Avancen auf der ganzen Linie. Der Börsenverkehr zeigte Anfangs noch diese geringfügigkeit und Einformigkeit, welche wir seit Monaten unangenehm an der Stelle geschildert haben. Das Privatpublikum hatte bei dem letzten Wochwechsel sehr starke Abgaben gemacht, weshalb in den letzten Tagen nur vereinzelte Käufe vorkamen, namentlich das Aufgebot immer noch überwog. Die Speculation fand das Koursoverniedrig und zu Blankoverkäufen wenig Gelegenheit, weshalb auch von dieser Seite gerade kein Kursdruck zu befürchten war. Speculation hatte wohl die Aussicht aber ein Interesse daran wiederum ein höheres Kursniveau zu erzielen, um von diesem aus aufs Neue Verkäufe auszuführen. So erschien die geamante Lage für eine Beschränkung unangenehm; es bedurfte nur eines Anstoßes, um die steigende Bewegung in Fluß zu bringen. Dieser lag in den Fortschritten, welche die Unterhandlungen über die Trennung der Sabatellen machten. Am Freitag traf hier die Nachricht ein, der Rückkauf oberitalienischen Renten seitens der italienischen Regierung sei abgeschlossen und gleichzeitig wiesen die ausländischen Melungen gute Haltung und steigende Bewegung auf. Diese übertrug sich auf unseren Platz. Die Baisse gab sich in den letzten Tagen alle Mühe wieder Oberwasser zu erhalten, es gelang ihr aber nicht in dem gewöhnlichen Maße ein sicheres Zeichen dafür, daß die Stimmung nicht nur oberflächlich gebessert hat und daß die nächsten Wochen einen lebhaften Charakter zeigen werden.

**Eisenbahnfahrten.** (C = Courierzug, S = Schnellzug, P = Personenzug, G = gemischter Zug, E = Erreßzug.) Abgang in der Richtung: Nach Berlin 4 U. 35 M. (C), 5 U. (P), 9 U. 3 M. (C), P, M. Anschluss von Bitterfeld nach Dessau 10 U. 15 M. (P), 1 U. 36 M. (P), mit Anschluss von Bitterfeld nach Dessau 2 U. 50 M. (P), 5 U. 47 M. (C), 6 U. 20 M. (P), mit Anschluss von Bitterfeld nach Dessau 7 U. 25 M. (P), 9 U. 5 M. (C).

**Ankunft in Halle:** 4 U. 24 M. (C), 10 U. 2 M. (P), 11 U. 29 M. (C), 5 U. 18 M. (P), 10 U. 58 M. (P), 11 U. 30 M. (P).

**Nach Cassel (aber Nordhausen)** 6 U. (P), 8 U. 23 M. (P), 12 U. (P), 8 U. (P).

**Ankunft in Halle:** 7 U. 29 M. (P), 1 U. 14 M. (P), 5 U. 37 M. (P), 8 U. 45 M. (P).

**Nach Vienenburg (aber Cennern, Achtersleben, Halberstadt)** 8 U. 17 M. (P), 11 U. 12 M. (P), 1 U. 44 M. (P), 6 U. 5 M. (P), 1 U. 36 M. (P).

**Ankunft in Halle:** 8 U. 15 M. (P), 1 U. 6 M. (P), 5 U. 30 M. (P), 8 U. 34 M. (P).

**Nach Guben (aber Cottbus)** 8 U. 10 M. (P), 1 U. 33 M. (P), 6 U. 10 M. (P), welcher gegen 8 U. 57 M. Ab. in Falkenberg eintrifft und 6 U. 43 M. weiter fährt.

**Ankunft in Halle:** 7 U. 39 M. (P) (von Falkenberg), 12 U. 46 M. (P), 7 U. 20 M. (P).

**Nach Leipzig** 5 U. 42 M. (G), 7 U. 52 M. (C), 9 U. 51 M. (P), 1 U. 34 M. (P), 4 U. 17 M. (P), 5 U. 54 M. (P), 7 U. 10 M. (P), 8 U. 53 M. (P), 2 U. 1 M. (P).

**Ankunft in Halle:** 6 U. 27 M. (P), 8 U. 9 M. (P), 10 U. 42 M. (P), 1 U. 13 M. (P), 1 U. 52 M. (P), 4 U. 40 M. (P), 7 U. 37 M. (P), 9 U. 18 M. (P), 10 U. 48 M. (P).

**Nach Magdeburg** 6 U. 37 M. (P), 8 U. 15 M. (P), 10 U. 17 M. (P), 1 U. 23 M. (P), 2 U. 7 M. (P), 5 U. 51 M. (P), 7 U. 51 M. (P), 9 U. 23 M. (P), 10 U. 52 M. (P).

**Ankunft in Halle:** 5 U. 31 M. (P), 7 U. 46 M. (P), 9 U. 41 M. (P), 1 U. 26 M. (P), 4 U. 5 M. (P), 5 U. 42 M. (P), 7 U. 6 M. (P), 8 U. 48 M. (P), 1 U. 52 M. (P).

**Nach Thüringen** 5 U. 45 M. (P), 7 U. 53 M. (P), 10 U. 12 M. (P), 11 U. 35 M. (P), 1 U. 55 M. (P), 5 U. 47 M. (P), 8 U. (P), 11 U. 5 M. (P).

Die mit bezeichneten Züge haben bei Großheringen Anschluss an die Saalbahn. — Die Abfahrten der Saal-Anstaltsbahn von Großheringen erfolgen 12 U. 13 M. (P), 3 U. 56 M. (P), 10 U. 4 M. (P).

**Ankunft in Halle:** 4 U. 28 M. (P), 8 U. 1 M. (P), 11 U. 4 M. (P), 1 U. 16 M. (P), 5 U. 25 M. (P), 5 U. 41 M. (P), 9 U. (P), 10 U. 45 M. (P).

**Personenposten.** Abgang von Halle nach Querfurt 3 U. (P) (Kosleben bis Wehe) a. 12 U. 45 M. (P) (Kosleben); Ankunft in Halle von dort 3 U. 15 M. (P) u. 4 U. (P).

Nach Salzmünde geht täglich der Postkateriwagen vom Posthof hier 6 U. (P) (Anf. in Salzmünde 7<sup>o</sup> 11) und 2 U. 45 M. (P) (Anf. in Salzmünde 4<sup>o</sup> 11). Von Salzmünde 8<sup>o</sup> 11 M. (P) (Anf. hier 10 U. (P) u. 5<sup>o</sup> 11 M. (Anf. hier 7 U. (P)).

### Bekanntmachungen.

#### Höchst vortheilhafter Geschäftsverkauf.

Ein Geschäft in Leipzig, ohne jede Concurrenz, welches bei ganz geringen Auslagen einen **Reingewinn** von 4-6 % pr. Tag im Durchschnitt ergibt, ist wegen Abgang für den Preis von 700  $\mathcal{R}$  sofort zu verkaufen. Kenntniß der Branche nicht erforderlich. Adressen unter R. F. # 10283 in der Annoncen-Expd. von **Bernh. Freyer** in Leipzig niederzulegen.

Ein 1. **Berwalter**, ein des. l. m. **Rheinische Wallnüsse** dem Chef allein, finden gutes Em- im Ganzen und Einzelnen empfiehlt gagement durch **C. E. Hof-** preiswerth **mann**, Leipzigerstr. 66. **C. F. Jensch**, Neumarkt.

Ein fettes Schwein verkauft **Peißen** Nr. 2.

Gebauer-Schwefel'sche Buchdruckerei in Halle.





# Schlittengeläute,

Goslarer Schellen u. aufstehende Glocken  
empfehlen  
**Ferdinand Haassengier,**  
gr. Klausstraße 26.

**50% Ersparnis.**

## Recht Amerikanisches Kaffeeschrot von Pommerich & Comp. in Magdeburg.

Das Amerikanische Kaffeeschrot wird von dieser Fabrik seit Jahren in großen Massen nach den Vereinigten Staaten exportiert und hat sich dort in Folge seiner vortheilhaften Zusammenstellung außerordentlich verbreitet, da es die billigeren Sorten des indischen Kaffees vollständig ersetzt und für bessere Qualitäten einen höchst angenehmen Zusatz bildet.

Der Preis des Originalpaketes à 20 Mth. ist 20 Pf. R.-M.

Zu haben in den Depôts folgender Herren:

- |               |                              |   |
|---------------|------------------------------|---|
| Halle a/E. b. | <b>S. C. Wer-</b>            | Artern bei <b>Eh. Poppe.</b>            |
|               | <b>ther &amp; Co.</b>        |   |
|               | b. <b>Ant. Angermann.</b>    | Brachstedt bei <b>Ed. Thiele.</b>       |
|               | b. <b>Aug. Alpert.</b>       | Cölleda bei <b>D. Kämmer.</b>           |
|               | b. <b>F. Beerholdt.</b>      | Cönnern b. <b>Ed. L. S.</b>             |
|               | b. <b>Ernst Meyer.</b>       | Eisleben b. <b>A. Ch. F. Baumann.</b>   |
|               | b. <b>St. Dettenborn.</b>    | "      " <b>F. Glöger.</b>              |
|               | b. <b>J. W. Dittmar.</b>     | "      " <b>F. Grünberg.</b>            |
|               | b. <b>Düben &amp; Herr-</b>  | "      " <b>Louis Grunert.</b>          |
|               | <b>mann.</b>                 | "      " <b>Eh. Merckel.</b>            |
|               | b. <b>Carl Eugling.</b>      | "      " <b>Jul. Reichel.</b>           |
|               | b. <b>A. Fahlberg.</b>       | "      " <b>Gebr. Hofe.</b>             |
|               | b. <b>H. Franz.</b>          | Eisenberg bei <b>A. Dertel.</b>         |
|               | b. <b>Nich. Fuß.</b>         | "      " <b>G. S. Gremler.</b>          |
|               | b. <b>C. Guntel.</b>         | Ermsleben b. <b>A. Schlemmer.</b>       |
|               | b. <b>F. Hänfchel.</b>       | Lachstedt b. <b>F. S. Langenberg.</b>   |
|               | b. <b>C. Heine.</b>          | Löbejün bei <b>Louis Birkhold.</b>      |
|               | b. <b>C. Hildenbagen.</b>    | Neutra bei <b>F. Klop sen.</b>          |
|               | b. <b>Ferd. Hille.</b>       | Osterfeld bei <b>Jul. Häuber.</b>       |
|               | b. <b>F. A. Hüniche.</b>     | Quersut b. <b>Rob. Naunhardt.</b>       |
|               | b. <b>C. F. Jentsch.</b>     | Sandersleben b. <b>H. Kömwolt.</b>      |
|               | b. <b>J. S. Kaufmann.</b>    | "      "      " <b>Apoth. Trenkner.</b> |
|               | b. <b>C. Langbeinrich.</b>   | Sangerhausen b. <b>Theod. Campe.</b>    |
|               | b. <b>Carl Mertens.</b>      | Schafstädt b. <b>C. Grünner.</b>        |
|               | b. <b>Robert Müller.</b>     | Schiltbau b. <b>C. A. Engelmann.</b>    |
|               | b. <b>Gust. Nicolai.</b>     | Schölen b. <b>Louis Böhme.</b>          |
|               | b. <b>Wilh. Rathke.</b>      | "      "      " <b>C. E. Hartung.</b>   |
|               | b. <b>Fr. Schaaf.</b>        | Schraplau b. <b>F. Gerhardt.</b>        |
|               | b. <b>Otto Sievert.</b>      | Teuchern bei <b>Louis Hauber.</b>       |
|               | b. <b>J. N. Sträßner.</b>    | Wettin b. <b>W. Grobe.</b>              |
|               | b. <b>Dsw. Teichmann.</b>    | "      "      " <b>C. Wichmann.</b>     |
|               | b. <b>Otto Thieme.</b>       | Weißfels b. <b>Herm. Vollrath.</b>      |
|               | b. <b>J. F. Weber Nachf.</b> |   |

**Steinerne Weißbierflaschen,**  
1200 Stück, gut und ab-  
probirt, billig zu verkaufen  
durch **C. Theuerkorn** in  
Leipzig, Dörrien-Str. 3.



Halle in der **Pfeffer-**  
**schen Buchhandlung**  
(Brüderstrasse) ist zu erhalten:

**Berg- u. Hütten-Kalender**  
für 1876.

Preis 1 *fl.* 5 *gr.* (3 *fl.* 50 *sch.*)

**Aufgepaßt.**

Eine Ziegelei und Cementfabrik  
habe ich wegen Ableben des Be-  
sizers sofort zu verpachten u. kann  
mit 1000 *fl.* Caution übernom-  
men werden. Alles Nähere weiß  
nach **Schied**, Agent in **Weiß-**  
**fels**, Markt 337. [G. 350.]

Eine Kuh mit Kalb verkauft  
**Senze** in Bageritz.

**Carl Kästner,**  
Leipzig,  
empfeilt seine  
bewährten  
feuer- und  
diebesichern



**Geldschranke**

mit **Panzern** gegen das Ein-  
strahlen von **Löchern** und hält  
vollständiges Lager.

**Hülsenfrüchte,**  
**Bohnen, Linsen u. Erbsen,**  
grüne, gelbe u. gekocht, empfiehlt  
in gut trockener Waare billigt  
**C. F. Jentsch**, Neumarkt.

Ein **Kutscher vom Lande**  
wird zum **Antritt per 1. Ja-**  
**nuar** oder früher gesucht.  
Näheres bei **Ed. Stück-**  
**rath** in der **Exp. d. Btg.**

**Ein Chemiker**  
sucht Stellung in einer **Paraffin-**  
**und Mineralölfabrik, Schwel-**  
**lerei oder Schmiermittelfabrik,**  
Gef. Adr. sub **Q. D. 988** an  
die **Annoncen-Expedition v. Haas-**  
**enstein & Vogler** in  
**Hamburg.** [Ho. 1006.c.]

Halle, Montag den 6. December 1875, Abends 6 Uhr  
im Saale des Volksschulgebäudes

## Grosses Concert

unter gefälliger Mitwirkung  
der Frau **Harriers - Wipern,** Kaiserl. Königl. Kammer-  
Sängerin aus Berlin,  
des Herrn Musikdirector **O. Reubke** und des Violinvirtuosen  
Herrn **Mannewitz** von hier,  
**Halle'sches Stadt-Orchester,** Direction: Musikdirector **W. Halle.**

**Programm:** Symphonie A moll von **Mendelssohn.** — Ouver-  
türe (No. 3) zu **Leonore** von **Beethoven.** — Arie von **Mozart.** —  
Suite für Clavier und Violine von **Goldmark.** — 2 Lieder von  
**Taubert** und **Schubert.**

Billets zu nummerirten Plätzen à 2 *fl.* 50 *sch.*, nicht nummerirte  
à 1 *fl.* 50 *sch.* sind in der Musikalienhandlung von **H. Karm-**  
**rodt** zu haben.

**Cassenpreis à Billet 3 M.**

Der Unterzeichnete beabsichtigt mit Anfang nächsten Jah-  
res einen

## Gesangverein für gemischten Chor

ins Leben zu rufen, welcher sich mit dem Studium älterer und  
auch neuerer Chorwerke beschäftigen wird. Namentlich soll die  
Pflege der Werke **Händels** und **Seb. Bachs** eine hervor-  
ragende Stelle in der Thätigkeit des Vereins einnehmen und da-  
bei die mustergültigen Bearbeitungen von **Rob. Franz** zu  
Grunde gelegt werden.

Gesangskundige Damen und Herren, welche sich für ein  
derartiges, dem ersten Streben zugewandtes Kunstinstitut inter-  
essiren, fordere ich hierdurch ergebenst auf, dem Verein beitreten  
zu wollen und nehme ich gefällige Anmeldungen in meiner Woh-  
nung, neue Promenade Nr. 8. III. in den Stunden von 12—2 Uhr  
Mittags entgegen.

**Otto Reubke,**

Dirigent des akad. Gesangvereins.

Halle 1875.

## Theatralisches.

Anfangs December sehr dem bie-  
figen Theaterpublikum durch das  
Gastiren der Königl. Hofchausviele-  
rin **Krl. Adele Wienrich**  
aus **Berlin** ein hoher Kunstgenuss  
in Aussicht. — Genannte Dame,  
von der Berliner Kritik stets sehr  
vortheilhaft besprochen, begann ihre  
Kunstlerlaufbahn hier in Halle und  
hat sich nachdem durch ihr sei-es  
Spiel und einnehmendes Wesen  
überall des Beifalls selbst der Aller-  
höchsten und Höchsten Herrschaften,  
namentlich Sr. Majestät des Kaisers  
in **Em s.**, zu erfreuen gehabt.

Außer in einer uns unbekanntem  
Novität wird sie noch debutiren in:  
**Achenbrödel, Richelieu's** erster **Waf-**  
**senfang, Karmäler** und **Picarde,**  
sowie in **Dorf** und **Stadt.** — Ihr  
sehnlichster Wunsch, einmal in der  
früheren Heimat aufzutreten zu können,  
wird sonach erfüllt; möge denn auch  
der Erfolg ihren Wünschen und  
Leistungen entsprechen!

## Eingefandt.

Das **Eingefandt** in der dritten  
Beilage zu **Nr. 275** dieses **Blattes,**  
die **Stadtverordnetenwahlen** betref-  
fend, ist vorzüglich und trifft den  
Nagel auf den Kopf. Wollten wir  
aber auch zum größeren Theil sol-  
che **Abgeordnete,** die zwar weniger  
**Kathederleute, Privat- u. Rechts-**  
**gelehrte,** wohl aber **Freunde** eines  
besonnenen Fortschrittes sind, ihre  
Studien im **Praktischen** gemacht  
und ihre Früchte von des Lebens  
goldnem Baum gepflückt haben, in  
den **Land- u. Reichstäg** schicken.  
P. agricola.

## Stadtverordnete 1. Abtheil.

wähle man:  
**Prof. Knoblauch,**  
**Influr. Götting,**  
**Kaufmann Börn,**  
**Prof. Koblshütter,**  
**Mühlbesitzer Jung,**  
**Banquier Steckner.**

Eine **Aufzugswinde** mit dep-  
peltm Vorgelege, neu oder gebraucht  
wird zu kaufen gesucht. Offerten  
an **„Aufzugswinde“** durch  
die **Annoncen-Expedition**  
von **Rudolf Mosse** in  
Halle a. S.

Ein- u. Verkauf von **Sä-**  
**mereien** bei **Ernst Voigt.**

Von **Vielsalz** und **Viels-**  
**Wol- Lecksteinen** hält  
größtes Lager **Ernst Voigt.**

**ff. Sommerrüben,**  
**Weiss-Hirse,**  
Abger. **Majoran** empfiehlt  
**Ernst Voigt.**

**Bleiröhren** zu Wasserlei-  
tungen von  $\frac{1}{4}$  bis 2" l. W., **Ab-**  
**flussröhren u. Wurzblei**  
in allen Dimensionen bei  
**Ernst Voigt.**

Zweijährige **Reißtangen,** glatt  
und schön, zu verkaufen in **Gie-**  
**bichenstein, Burgstr. Nr. 18.**  
10 Schock **grüne Weiden** zu  
verkaufen in **Giebichenstein,**  
**Burgstraße Nr. 18.**

In **Reudnitz** bei **Leipzig** sind  
2 schöne Häuser mit **hohem**  
**Miethsertrage** sofort einzeln  
oder zusammen zu verkaufen. Hy-  
pothek fest, Anzahlung gering. **Gef.**  
**Adr. find** unter **Z. # 25** bei **Ed.**  
**Stückrath** in d. **Exp. d. B.** nie-  
terzulegen.

Einige gute **Droschken-Schlitten**  
sind zu verkaufen  
**Magdeburger Straße Nr. 25.**

Ein **erfahrener Buchhal-**  
ter wünscht für seine freien Stun-  
den **Beschäftigung.** Offerten unter  
**F. 24.** durch **Ed. Stückrath** in  
d. **Exp. d. Btg.** erbeten.

**Befcheidene Anfrage.**  
Barum der Herr am **Freitag** den  
**26. November** wegen **Kuchbusten**  
nicht gekommen ist.

Gebauer-Schweifsche Buchdruckerei in Halle,

Vierte Beilage.



# Sonntags - Blatt.

Extra-Beilage zu Nr. 279 der „Sächsischen Zeitung.“

Salle, den 28. November 1875.

## Juristische Skizzen.

### II. Arten der Beleidigung.

Verschiedene Arten der Beleidigung ergeben sich theils aus der Art und Weise des Begehens der beleidigenden Handlung, theils auch aus der Persönlichkeit des Verletzten.

A. In erster Beziehung ist Folgendes zu merken:

1) Besteht die Beleidigung in Thätlichkeiten gegen eine Person, so spricht man von Realinjurie. Ueber den Begriff derselben ist hier weiter nichts zu sagen, da er völlig klar ist. Zu bemerken ist nur, daß sich in praxi oft schwer feststellen läßt, ob Realinjurie oder körperliche Mißhandlung vorliegt, da begrifflicher Weise theoretisch eine scharfe Grenzlinie nicht zu ziehen ist.

2) Handelt es sich um Behauptung oder Verbreitung einer ehrenrührigen Thatsache, so macht das Strafgesetzbuch folgende Unterscheidung: War sich der Thäter der Unwahrheit seiner Äußerung bewußt, so liegt verleumderische Beleidigung oder Verleumdung vor (§ 187 des Strafgesetzbuchs); waltete dieses Bewußtsein zwar nicht ob, der Thäter ist aber nicht im Stande, die Wahrheit seiner Äußerung zu erweisen, so macht er sich der üblen Nachrede schuldig (das Strafgesetzbuch spricht auch hier einfach von Beleidigung). Hervorzuheben ist bezüglich der Verleumdung, daß das Strafgesetzbuch in § 187 den Begriff der Ehre auch auf den persönlichen Kredit ausgedehnt hat, was namentlich für Kaufleute von Wichtigkeit ist. — Im Publikum ist wohl vielfach die Ansicht verbreitet, derjenige, welcher eine für Jemand ehrenrührige unwahre Thatsache verbreitet, könne nicht bestraft werden, wenn er dabei in gutem Glauben gewesen, es genüge dann die Angabe seines Gewährsmannes, dessen Behauptungen er ja nur nachgesprochen. Dies ist jedoch unrichtig, wie man sich vielleicht schon aus dem Vorbergehenden überzeugt haben wird: In solchem Falle würde wegen Verleumdung zwar nur der Gewährsmann, wegen übler Nachrede dagegen auch sein gutgläubiger Nachsprecher belangt werden können, da er „nicht erweislich wahre Thatsachen“ (§ 186 des Strafgesetzbuchs) verbreitet hat.

3) Von öffentlicher Beleidigung spricht man in dem Falle, wo unbestimmt ist, von welchen und wie vielen Personen dieselbe wahrgenommen werden konnte, wie dies z. B. in der Regel bei Beleidigungen in öffentlichen Lokalen zutrifft. Es kommt also hier darauf an, daß die Beleidigung vor einem von vorn herein unbestimmten Publikum begangen wurde. War sie dagegen nur für gewisse Personen wahrnehmbar, und auch bloß für deren Wahrnehmung bestimmt, so liegt keine öffentliche Beleidigung vor, selbst wenn auch zufällig andere Personen Zeugen davon wurden. Stets öffentlich ist die Beleidigung mittelst Verbreitung von Schriften, Abbildungen oder Darstellungen, weil sich deren Publikum nie bestimmen läßt.

4) Eine wechselseitige Beleidigung ist vorhanden, wenn der Verletzte in der durch die Beleidigung veranlaßten Erregung den Beleidiger ebenfalls beleidigt hat. In diesem Falle kann (nicht muß) der Richter gemäß § 199 des Strafgesetzbuchs „beide Beleidiger oder einen derselben für straffrei erklären“, indem gleich schwere Ehrenkränkungen gegenseitig aufgerechnet werden.

B. Bezüglich der Persönlichkeit des Beleidigten lassen sich folgende Arten der Beleidigung unterscheiden:

1) Beleidigung mehrerer Personen durch eine Äußerung. Hier liegen soviel Beleidigungen vor, als Personen verletzt sind. Ob letztere alle besonders genannt, oder insgesammt unter einem Kollektiv-Begriff zusammengefaßt werden, ist dabei gleichgültig. Nur müssen allerdings im letzteren Falle die einzelnen Personen bestimmbar und erkennbar sein, da sonst der Begriff einer persönlichen Ehrenverletzung ganz schwinden würde. Sagte Jemand z. B.: „Alle Advokaten sind Betrüger“, so könnte er wegen dieser ganz allgemeinen Äußerung nicht zur Strafe gezogen werden; behauptete er dagegen dasselbe bezüglich der Advokaten einer bestimmten Stadt, so wäre jeder derselben zur Strafverfolgung berechtigt.

2) Beleidigungen von Korporationen. Festzuhalten ist hier zunächst, daß Korporationen als solche überhaupt nicht beleidigt werden können. Dieselben werden nur in vermögensrechtlicher Beziehung juristisch als Personen betrachtet, d. h. sie können für sich Vermögen haben (z. B. Städte), verschieden von dem Vermögen ihrer Mitglieder. Dagegen kommt ihnen eine persönliche Ehre nicht zu, weil diese ihrem Begriffe nach nur der physischen Person angehört, wodurch natürlich auch die Ehrenverletzung einer Korporation ausgeschlossen ist. Fragt man sich aber, was sich der Beleidiger einer derartigen Personengesamtheit bei seiner Beleidigung überhaupt gedacht, resp. was er durch dieselbe hat ausdrücken wollen, so ergibt sich nur der eine Sinn, daß es in seiner Absicht lag, die einzelnen Mitglieder der betreffenden Korporation in ihrer Eigenschaft als solchen zu beleidigen. Die Möglichkeit derartiger Vorformnisse ergibt sich um so leichter, als einerseits der Begriff der Korporation unschwer die einzelnen dazu gehörigen Personen erkennen läßt, und andererseits das Straf-Gesetz-Buch, wie wir

oben gesehen, den Begriff der Ehre auch auf den persönlichen Kredit ausgedehnt hat, dessen ja das bloß vermögensrechtliche Rechtssubjekt der Korporation sehr wohl fähig ist.

3) Beleidigungen eines Verstorbenen bestraft das Straf-Gesetz-Buch bloß in dem Falle, wo Jemand wider besseres Wissen ein wahre ehrenrührige Thatsachen über denselben behauptet oder verbreitet (§ 189 d. Straf-Gesetz-Buches), sodas Lebenden gegenüber Verleumdung vorläge. Da hier in rechtswidriger Weise das religiöse Gefühl der nächsten Angehörigen verletzt wird, so bleibt diesen, nämlich Kindern, Eltern oder dem hinterlassenen Ehegatten, die Strafverfolgung anheim gestellt.

4) Amtsbeleidigung ist vorhanden, wenn ein Beamter (auch eine Behörde als Ganzes) in der Ausübung seines Berufs oder in Beziehung auf denselben beleidigt wird. Früher allgemein als Beleidigung unter erschwerten Umständen (qualifizierte Beleidigung) angesehen, wurde ihr durch das Straf-Gesetz-Buch von 1871 dieser Charakter entzogen, und sie demnach mit der gewöhnlichen Beleidigung ganz auf eine Stufe gestellt.

5) Eine mittelbare Beleidigung endlich pflegt man in zwei verschiedenen Fällen anzunehmen: die verletzende Handlung kann nämlich geeignet sein, außer Demjenigen, gegen welchen sie unmittelbar gerichtet ist, zugleich auch noch andere Personen in besonderer Beziehung zu beleidigen. Wer z. B. Jemand „Verbrecherkind“ schimpft, hat dadurch mittelbar auch dessen Eltern in ihrer Ehre angegriffen, und kann von diesen belangt werden. Die Beleidigung kann aber auch inforn mittelbar verletzen, als sie, an sich nur gegen eine bestimmte Person gerichtet, auch andere Personen mitverletzt, welche zu den Beleidigten in nahen persönlichen resp. verwandtschaftlichem Verhältnis stehen. So wird es meistens der Ehemann als eigene Beleidigung aufzunehmen, wenn seine Frau, oder der Vater, wenn die unter seiner väterlichen Gewalt stehenden Kinder in ihrer Ehre gekränkt werden.

## □ Des Tages Fragen und Klagen.

Vier Briefe.

IV.

Ah, mein Freund, Sie haben mir eine Falle gestellt, in die ich schnurstracks hineingegangen bin. Das war nicht schön, und ich würde Ihnen zürnen, wenn ich mich nicht so außerordentlich über die Nachricht von Ihrer Verlobung gefreut hätte. Was dieselbe sonst für eine Sensation verursacht, werden Sie sich denken können auch ohne daß ich es ausmale. Mein Mann brach in ein homerisches Gelächter aus, das nicht enden wollte, während ich etwas blamiert und vor Erstaunen ganz stumm war.

Noch ehe mein erster Brief in dieser Angelegenheit geschrieben wurde, hatten Sie also Ihre Wahl getroffen, waren glücklich in derselben, und ich habe Ihnen nur die Zeit der Zweifel und Hoffnungen, welche jeder Verlobung vorangehen, ein wenig verkürzt helfen. Zwar schreiben Sie, meine Briefe hätten wesentlich dazu beigetragen, Ihren Entschluß zu kräftigen, da Sie gesehen, wie der Gegenstand Ihrer Wahl selbst strengen Anforderungen werde genügen können, wie ich sie an eine Hausfrau stellte. Dagegen ist in diesem Ausspruche wohl eine Vergoldung der Pille, die Sie mir geben, herauszufühle, so freue ich mich doch sehr darüber. Seien Sie nun auch der gute Hausherr, wie er sein soll, mein Verehrter, und ich bin überzeugt, daß Sie glücklich werden.

Ihre liebe Braut ist also ein „liebenswürdiges Wesen“ und durch die Feisheit der ersten Jugend schön? Nun, das würde ich nicht zu bezweifeln gewagt haben! Die Liebe ist doch unter allen Umständen und zu allen Zeiten ein Raubertrank, der „eilig trunken macht.“ Es hat mich tief gerührt, wie bereit und mit welcher Begeisterung sie schildern — Sie, der sonst so ruhig, profaisch und ernst das Leben betrachtete und mich damit so oft zum Widerspruch reizte. Jetzt werden wir uns besser verstehen!

Sie können sich denken, wie ich mich freue, die Tante der jungen Braut zu kennen. Sie ist eine so vortreffliche, geistreiche und vernünftige Dame, daß ich stets mit außerordentlichem Interesse an die Bekanntschaft denke. Wie kam es nur, daß ich die liebenswürdige Nichte nicht kennen lernte? Ich erinnere mich nur, daß vorübergehend von derselben die Rede war. Als Sie uns zu Ehren die Mittagsgesellschaft gaben, hatten Sie natürlich mit Absicht die Nichte fortzulassen, obgleich Sie leihthin thaten, als ob die Einladung falsch bestellt worden sei. Damals war ich völlig arglos; es war so Ihre Art. Und nun muß ich erleben, daß ich mich täuschen ließ, daß Ihr Benehmen die größte aller Verstüßungen war.

Doch ich entschuldige Sie, denn das steht fest, hätte ich Sie Beide zusammen gesehen, dann hätten Sie mich unbedingt in dieser Weise nicht überraschen können. Und da es nur das Natürlichste und unbesritten das einzig Gute ist, daß, wenn die Herzen zweier Liebenden sich finden, Niemand, auch die zärtlichsten Verwandten und besten Freunde nicht,

eintreten darf, so kann ich es nur billigen, daß Sie es so und nicht anders machten.

Jetzt also ist Ihre liebe Braut nicht in Ihrer Nähe und zu ihrem Vater zurückgekehrt. Bitte, befehlen Sie ihr meine herzlichsten Grüße und sagen Sie ihr, daß sie mich unendlich mit ihrem Brief erfreut hat. Sie schreibt so innig beglückt und dabei so fröhlich und zugleich so vertraulich, daß ich den Brief immer wieder und wieder lese, um mich Ihres Glückes, theurer Freund, stets von neuem zu vergewissern. Unter Anderem beschreiben sie es ganz köstlich, wie sie das Staatsexamen absolviert hat, nachdem sie beinahe die ganze glückliche Kindheit und die köstliche Waisenschaft hindurch studiert und gelernt, wie sie dann mit großer Sicherheit auf eigenen Füßen stand, fähig, in der Zukunft sich ihre Existenz selbst zu gründen. Als sie nun zu der hochverehrten Tante kommt, um einmal vom vielen Lernen auszuruhen und ganz beiläufig sich auch den vielgepriesenen Haushalt der Tante anzusehen, da fällt ihr der Muth in die Knie, und auf Schritt und Tritt fühlt sie mit beklommenem Herzen, wie „bumm“ sie ist. Das arme Kind, ich sehe sie im Geiste, wie fremd und unbekäglich sie sich fühlen mußte, und kann mir denken, wie glücklich sie war, wenn sie einmal bei den alten geliebten Freunden, ihren Büchern, sich Trost suchte. Aber die gute Tante, schreibt sie, habe ihr keine Ruhe gelassen und sie den ganzen Morgen wie spielend in der Wirthschaft gefesselt. Und wie lächerlich sei es ihr gewesen, wenn sie Nachmittags traulich zusammen gesessen, und plötzlich die Tante gefragt habe, was für eine Speise sie wohl zu Abend vorkläge. Herzlich lachend habe sie geantwortet, daß das doch höchst gleichgültig sei. Die Tante hatte darauf nur gelächelt, und nachher mußte sie in der That einsehen, daß es doch nicht so gleichgültig sei; denn der Dinkel war gen ohrt, Abends unerwartete Gäste mitzubringen, und da war es sehr weise von der Tante, stets vorbereitet zu sein.

Daß Sie nun oftmals eben dieser unerwartete Besuch waren. lieber Freund, war in der That kein Fehler. Ich kann mir vorstellen, wie erquicklich es für das junge Mädchen war, daß Sie sich eingehend mit ihr über Litteratur u. s. w. unterhielten, und daß Sie, wenn der Dinkel ein wenig höhnte, ihre Partei nahmen und es rühmend anerkannten, wenn eine junge Dame so viele schätzenswerthe Kenntnisse sich erworben — Sie, der Sie noch vor kurzer Zeit ein so herbes Urtheil über die heutige Erziehung der Damen fällten!

Und gerade Sie sollen nun eine Frau, in dieser Weise erzogen, heimführen? Nun wofür — es wäre zu wenig, wenn ich Ihnen sagen wollte: Seien Sie unbesorgt! Nein, Sie haben bereits einen großen Sieg erstritten, Sie haben es verstanden, einem Wesen, das ganz andere Interessen verfolgte, das Interesse für Häuslichkeit einzusößen — nur durch die wahre und innige Hingebung, die das liebende Herz dem Liebenden entgegenbringt. Und damit wird Ihnen ein herrlicher Preis zu Theil werden!

Ihre Braut schreibt mir ferner, daß sie noch einmal zu der Tante zurückkehren wird; sie hofft Sie für den Plan zu gewinnen, nicht eher zu heirathen, als bis die Tante ihre Ausbildung in häuslichen Dingen für vollendet erklärt. Sie werden natürlich nicht so thöricht sein, dazwischen Einwendungen zu machen! Eine kleine Verzögerung Ihrer Verheirathung gönne ich Ihnen immerhin; diese Strafe haben Sie an mir verdient!

Daß Sie bei all Ihrem Glück auch unser so liebevoll gedenken und sich darauf freuen, uns wieder bei sich zu sehen, erfüllt uns Beide mit großer Freude. Sie sagen, daß Ihnen die Pflege der Gastfreundschaft auch ferner ganz besonders am Herzen liegen werde, und ich bin überzeugt, daß Ihre liebe Braut, von der Tante so vortrefflich geschult, auch darin mit Ihnen Hand in Hand gehen wird. Wie Sie mit vollem Recht sagen, ist diese schöne Tugend mehr und mehr abhanden gekommen, und das ist wiederum in unsern Verhältnissen begründet. In jetziger Zeit, wo die Lebensmittel so kostbar, die Menschen so unendlich verwöhnt, die Hausfrauen als solche schlecht erzogen, die Diensthöfen unlesam sind, ist es fast selbstverständlich, daß jene Perle der häuslichen Freuden abhanden kommen mußte. Und doch wäre der Wahlspruch: „Sieb dem Gast was du für Deinen eigenen Tisch bestimmst,“ jederzeit sehr wohl ausführbar. Der Gast wird sich nur um so heimischer fühlen, wenn er sieht, daß er nicht belästigt. Wollen Sie in Ihrem Hause die Gastfreundschaft gepflegt wissen, so rathe ich Ihnen vor allen Dingen, darauf zu halten, daß in der Bewirthung und namentlich in der Bedienung im täglichen Leben und für den täglichen Tisch nichts Störendes einreißt. Das einfachste Gericht, ordentlich und sauber aufgetragen, die Diensthöfen so angeleitet und gewöhnt, daß sie stets eben so serviren, als ob der Tisch voll Gäste sei, und ein plötzlicher Besuch macht wenig Unruhe und noch weniger unwillkommene Last.

Wie aber ist es bei uns damit bestellt? Nicht selten muß der liebe Gast, den wir wohl seit Jahren nicht sahen, von dem Hausherrn in ein Gasthaus geführt und ihm hier die Pflicht der Gastfreundschaft erfüllt werden. Und dabei hört man die erstaunliche, unverständliche Behauptung, daß die Bewirthung im eigenen Hause so kostbar und zu umständlich sei, und deshalb sei es das Beste, mit dem Gaste geradezu in ein Speisehaus zu gehen. Hier ist natürlich an ein Fürnehmen nicht zu denken; die auserlesensten Delikatessen stehen bereit. Und so wird eine frohe, vielleicht lang ersehnte Stunde nicht nur durch das Zusammensein mit Fremden verderben, sondern noch obenein unangenehm kostspielig! Den Einwand der Hausfrauen, daß die Menschen jetzt gar zu verwöhnt sind, lasse ich gelten; doch bin ich fest überzeugt, daß wenn man sich nur dazu entschließen könnte, ein einfaches Gericht — „Kraut mit Liebe“ — dem Gaste vorzusetzen, daß dann die Bewöhnung sich sehr bald verlieren und einer beglückteren Stimmung zwischen Wirth und Gast das Feld räumen würde.

Faß fürchte ich, lieber Freund, daß der Uebertreibung in dieser Beziehung, wie den rasend anspruchsvollen Bedürfnissen überhaupt, bald

durch die unerbittliche Nothwendigkeit ein Damm entgegen gesetzt wird. Doch sollte man diese Wendung der Dinge lieber nicht abwarten und zur praktischen Ausübung einer Tugend zurückkehren, in der uns der Canadier, der „Europäer überlände Höflichkeit nicht kannte,“ billiger Weise zur Nachsicherung anspornen sollte.

Und nun führen Sie uns bald Ihre liebe Braut zu, die ich mit tausend Freuden begrüßen werde!

E. S.

## § Zur öffentlichen Gesundheitspflege.

In England ist man schon viel weiter als wie bei uns mit der Anwendung medicinischer Erziehungsinstitutionen auf das praktische Leben. So hat ein Dr. Beddoe durch eine vor mehreren Jahren auf Grund statistischer Forschungen beim Congreß der „Britischen Association“ aufgestellte Behauptung, daß die physische Qualität des englischen Volkes sich verschlechtert, bewirkt, daß der Premierminister sich auf diese Autorität bei der ausgearbeiteten neuen sanitarischen Gesetzgebung stützte. Eben-derselbe Dr. Beddoe hat nun auch neuerlich nachgewiesen, daß in den oberen Schichten des bürgerlichen Mittelstandes beim männlichen Geschlechte im Alter von 18—24 Jahren, beim weiblichen von 12—16 Jahren eine ganz außergewöhnliche Mortalität herrsche, theils in Folge der hohen Anforderungen, die bei unsern socialen Verhältnissen der Kampf ums Dasein an dieses Alter stellt, theils in Folge des Mangels hygienischer Aufsicht und Pflege in den Pensionsanstalten. Der wissenschaftliche Correspondent der Berliner klinischen Wochenschrift, dessen Angaben wir hier zum Theil folgen, wirft die zeitgemäße Frage auf, ob die Ergünder dieser Verhältnisse in Deutschland wohl ähnliche Zweifel an der Ansicht aufkommen lassen würde, daß die höheren Mittelklassen auch physisch als das Volk „Maat“ gelten müßten. Wir glauben, daß eine solche Ergünder ein recht betrübliches und zu Besserungsversuchen energisch aufforderndes Resultat ergeben werde.

Der Grundsatz „voluisse sat est“ ist nirgends weniger am Plage, als bei der Gesundheitspflege. Denn es genügt nicht, daß hin und wieder Mäthschwimm- und Turnanstalten eingerichtet werden, wenn sich die körperliche Erziehung und Ausbildung mehrweniger ärztlicher Aufsicht entzieht. Kommen doch härzig genug Thatsachen zu Tage, welche solche Besorgnisse recht begründet erscheinen lassen. So kann es unmöglich gebilligt werden, daß der Turnunterricht einer hiesigen höheren Lehranstalt auf eine Stunde festgesetzt ist, welche für die Weissen der Abendigung der Mittagsmalzeit unmittelbar auf dem Fuße folgt. In England wird auf alle derartige Umstände schon lange ein scharfes Auge geworfen. Es wird dort der Turnunterricht vom Arzte persönlich sorgfältig überwacht, da sich herausgestellt hat, daß besonders Herzkrankheiten als Folgen von leidlicher und auch geistiger Ueberanstrengung in einem Schreden (regenden) Procentfasse auftreten.

Auch auf die Nothwendigkeit guter Luft, besonders in Massenschlaf- und Arbeitsräumen weist der oben erwähnte Correspondent hin, da sorgfältige Untersuchungen, von ihm bei 6000 Rekruten und Militärschichtigen angestellt, ergeben haben, daß besonders Personen mit oft fast unmerklicher Verbiegung der Wirbelsäule, welche schwere Arbeit in verdorbener Atmosphäre zu verrichten haben, sehr zu Perzeptionen neigen. Die Untersuchungen der verdorbenen Atmosphäre haben in England zu interessanten Bestrebungen geführt, die auch bei uns Widerhall finden mögen. Man teabstichtig darauf hinzuwirken, daß die Eisenbahnwagen behufs besserer Ventilation und gleichmäßiger Erwärmung nach amerikanischem Muster schon längst mit Erfolg angewandt wird; die Umwandlung der Coupéwagen in sogenannte Salonwagen, welche ihre Ähren an den schmalen Seiten haben, sodas zugleich die Communication der Reisenden bequemer und weniger lebensgefährlich wird. Besonders ist man darauf hingeführt durch die Analyse der Luft in den Raichcoupés, welche einen solchen immensen Gehalt an Kohlen säure erweisen hat, daß diese Atmosphäre als giftig bezeichnet werden muß. Welche Perspektive sich aus letzterem Resultate ergibt für unsere zum größten Theil gar nicht oder doch vertheilt schlecht und ungenügend ventilirten Kneipstuben, in welchen die Luft obendrein noch durch die Phosphor- und Schwefeldämpfe der unglücklichen Schwefelbölzchen sowie durch die dem Biere entweichende Kohlen säure u. verpestet wird, mag sich jeder selbst zusammenrechnen, und das Ergebnis männiglich mit zweifelhaftem Behagen beim nächsten Glase Bier überdenken. Eine kleine Betrachtung über dieses aus verdorbener Luft entspringende physische Unbehagen sei uns in diesem Blatte vorbehalten.

Wenn auch in unserm neuen Deutschen Reiche die öffentliche Gesundheitsüberwachung besser zu werden verpflichtet durch die zu erhoffende Thätigkeit des Reichs-Gesundheitsamtes, so läßt sich doch nicht läugnen, daß es vorläufig damit etwas langsam geht, und wir uns immerhin an den praktischen Bewohnern des smaragdnen Britanniens ein nachahmungswürdiges Beispiel nehmen können.

## \* Die Mutterliebe der Thiere.

„Durch Hunger und durch Liebe“ erhält sich das Weltgetriebe sagt Schiller am Schluß des Gedichtes: die Weltweisen. Und Niemand dürfte unseren großen Dichter der Ideale des Irthums zeihen können, wenn er dem Ideale in der Natur eine solche Stellung zuerkennt. Würde ein Weiterleben so unendlich vieler junger Individuen wohl möglich sein ohne eine mütterliche Ernährung, Pflege, Erziehung, Vertheidigung, ja Aufopferung bis zum Tode? Daß diese mütterliche Sorge und Selbstaufopferung, als etwas Geistiges, Ideales, Unbegreifliches in der Geschichte der Menschheit sich stets durch Beweise be-

thätigt  
liebe sp  
verfchie

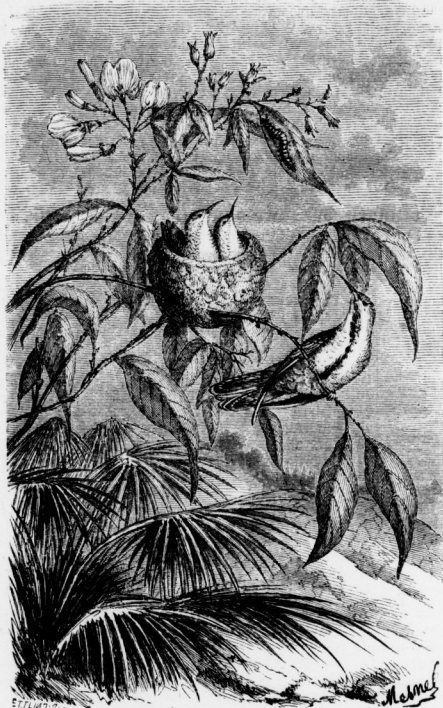
gleich  
gan  
den

unt  
nei  
Ab  
bei  
ob  
ein

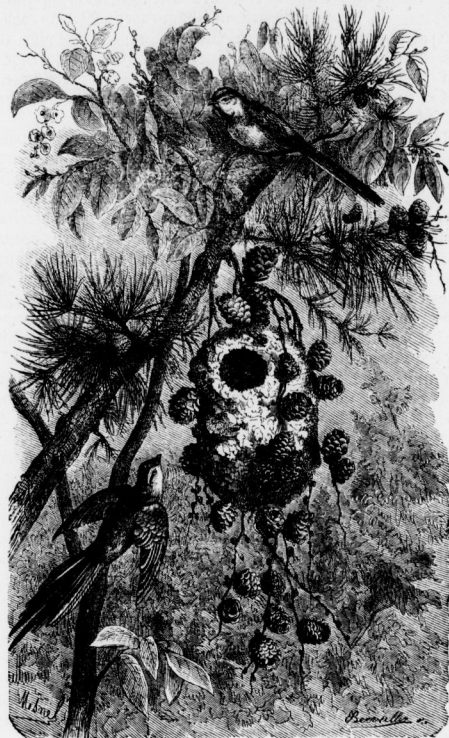


thätig hat, ist bekannt und die Eltern: und hauptsächlich die Mutterliebe sprichwörtlich; sie ist gleich im Grunde, wie sie auch unter den verschiedenst begabten Menschenstämmen sich zeigen möge. Nicht in

Mangel in der Naturkenntniß abzuhefen ist ein kürzlich erschienenes Buch des Naturforschers Paul Kummer\*) wohl geeignet. Es ist betitelt: die Mutterliebe der Thiere, und vom Verfasser: der reiferen



Nest des weißhäufigen Kolibris.



Nest der langschwänzigen Meise.

gleicher Weise bekannt dürfte die Ausdehnung der Mutterliebe über das ganze Gebiet des Thierreiches — Ausnahmen finden sich hier, wie unter den Menschen — sein; nur einzelnen Thierklassen, den Säugethieren

Jugend geschildert. Aber wer sollte sich in diesem Punkte, der Bekanntheit mit der tausend-millionenfältig gestalteten Natur, nicht zu der mehr oder weniger kenntnißlosen Jugend rechnen! Auch für den ernstesten Forscher selbst ist, wie Karl Müller von Halle in der „Natur“ Nr. 48 in einer günstigen Kritik des Buches sagt, der Gedanke ein glücklicher, die Mutterliebe durch alle Reiche der Thierwelt hindurch in großen Zügen schildern zu wollen.



Rothkehlchennest auf einem Wagen.

In vier großen Abtheilungen beschreibt der Verfasser in der bewußten Beziehung die Insecten, Fische, Vögel und Säugethiere, also diejenigen Thierklassen, aus welchen die meisten Beispiele einer fürsorgenden Liebe für die Nachkommenschaft bekannt sind. Die warme, von sittlichem Ernst getragene, allgemein verständliche mitunter nur etwas zu wenig knappe Sprache des Buches wird in anziehendster Weise unterstützt durch 16 Holzschnitt-Tafeln und 50 in den Text gedruckte Holzschnitte. Wir glauben uns den Dank der Leser des Sonntags-Blattes zu verdienen, wenn wir ihnen dieses Buch überhaupt als angenehme und lehrreiche Lectüre, auch durch seine äußere Ausstattung (mit farbigem Umschlag und buntgedrucktem Titelbilde) zu einem Weihnachtsgeschenk geeignet, empfehlen. Um ihnen gleich hier ein eignes Urtheil zu ermöglichen geben wir ihnen die folgenden Proben von Text und Bildern.

Wir wählen dazu den Abschnitt über die Vögel aus. Ihnen, als den „Liebenswürdigsten in der Thierwelt“, ist fast die Hälfte des Buches gewidmet. Wir übergeben die reizenden allgemeinen Betrachtungen über Nestbau, Eierlegen und Brüten, Pflege der Jungen u. und führen zu der beigegebenen Illustration die Beschreibung des Nestbaues vom weißhäufigen Kolibri. Nachdem der Verfasser das im metallischen Farbensglanz schimmernde Gefieder des reizenden Thierchens geschildert hat, fährt er fort: Indessen ihr glänzendes Aeußere ist nicht ein Zeichen mangelnder seelischer Eigenschaften. Die diamantellen Augen und vibrirend raschen Bewegungen zeigen uns schon die kluge Seele des reizenden Wesens an, und das von manchen Reisenden uns beschriebene oder überbrachte Nest mit den (fast nur) zwei erbsengroßen weißen Eierchen erzählt uns genugsam vom Kunstsinne sowie der mütterlichen Fürsorge der Kolibri. „Die Grundlage des Nestes“, so schildert uns Burmeister, „ist ein weicher baumwollähnlicher Stoff, aber gerade keine echte Baumwolle, und mit ihr sind andere feste Pflanzentheile, namentlich Baumsflechten, trockene zarte Pflanzenstoffe und die braunen Schuppen der Farnkrautwedel verwebt. Solche Lagen kommen zuweilen in ein und demselben Nest zugleich vor, bei andern dagegen nur diese oder jene. Die Flechten sind sehr verschiedener Art; nur scheint jede Art von Kolibri eine besondere Art derselben und keine andere bei ihrem Bau zu verwenden. Nebst dem Bau ist zugleich die Lage der Kolibrinester und ihre Stellung verschiedenartig. So steht

und Vögeln als den höchstorganisirten, wird man im Allgemeinen geneigt sein, das Privilegium einer wirklichen Mutterliebe zuzusprechen. Aber nur mangelnde Naturkenntniß kann der Grund sein, wenn man bei den niederen Thierformationen keine Liebe gegen ihre Jungen kennt, oder sie ihnen gar abspricht. Ja, auch hier findet sie sich mitunter in einem Grade vor, wie er nicht größer unter Menschen sein kann. Diesem

\*) Neue illustrierte Jugendbibliothek. 5. Bändchen. Die Mutterliebe der Thiere. Der reiferen Jugend geschildert von Paul Kummer. Mit vielen Illustrationen. Leipzig, Verlag von Ferdinand Hirt und Sohn. Kl. 8. VIII. 359 S. Preis 3 Mt. 50 Pf.

z. B. das Nest des weißhäufigen Kolibri, welches man schon bei Rio de Janeiro in den Gärten der Vorstädte findet, immer nur auf einem waagrechten Gabelast. Eine andere Art befestigt ihr Nest nur zwischen mächtigen und in großen Bögen überhängenden Wedeln von manns-hohen Farnkräutern; unter diesen Wedeln, nach der Spitze zu, pflügt der kleine Vogel durch festes Verbinden der sich berührenden Blatttheile sein Nestchen zu gründen, und es steckt hier wie in einer grünen Tasche. Die meisten Arten hingegen klemmen das ihrige zwischen senkrecht stehende Halme oder feine Zweige ein."

Wollen wir solch reizende Nestchen nur als eine Curiosität betrachten, als welche sie angefaunt zu werden pflegen in den Naturalien-cabinetten? Ja, sie verdienen die Bewunderung jedes Beschauers; wir wollen dabei vor Allem aber auch der rührenden Mutterliebe dieser kleinen Vöglein gedenken, welche sie so künstlich und fein bereitet hatten.

Allerliebste ist auch die Schilderung, welche das beigegebene „Koth-kehlennest auf einem Wagen“ illustriert. „Es hatte ein Mann seinen Wagen mit Körben und Kisten beladen lassen, welche nach Worthing gefahren werden sollten, wohin er sich selber auch begeben wollte. Die Reise aber wurde einige Tage, dann sogar einige Wochen aufgeschoben. Deshalb blieb der Wagen noch ganz so beladen auf einem Hofe im Schuppen stehen. Während nun so dieser Wagen in dem Schuppen unbewacht stand, baute ein Kothkehlenpaar sein Nest in das Stroh, welches sich zwischen und über den Kisten und Körben befand. Kurz zuvor, ehe der Wagen seine Reise endlich antrat, hatten die Vöglein ihre Eier ausgebrütet. Das Weibchen, welches durch die fahrende Bewegung des Wagens gar nicht eingeschüchtert war, verließ nur zeitweilig das Nest, um nach einer nahen Hecke zu fliegen, da Futter zu suchen und dies ihren Jungen zu bringen. Wagen und Nest kamen endlich in Worthing an. Dem Kutscher des Wagens war natürlich diese mütterliche Liebe des Vögleins nicht unbemerkt geblieben, und als er den Wagen abgab, trug er alle Sorge, daß das Nest unversehrt blieb und die jungen Kothkehlen nicht verlegt wurden. — Das Weibchen kehrte mit seinen Jungen, als diese bald darauf fliegen gelernt, gesund und wohlbehaltend nach Walton Heath zurück, von wo sie mit Wagen abgereist waren. Der Weg, welchen der Wagen zurückgelegt hatte, betrug nicht weniger als hundert Meilen. Eine Bezeugung solcher Liebe, sagt der Berichterstatter Dr. Franklin, verdiente den Montyonpreis, wenn die Natur Belohnungen austheilt und wenn das Vöglein nicht in seinem eignen Herzen den Lohn so trefflicher Handlungsweise findet!"

Ueber die dritte Abbildung, sowie über eine in unserem nächsten Sonntagsblatt folgende vierte geben wir dort Näheres.

Wir schließen mit dem Wunsche, daß dieses 5. Bändchen der „Neuen Illustrierten Jugendbibliothek“ vielseitigste Aufnahme finden möge und können nicht dringend genug darauf hinweisen, daß Alles, was schon an unserer Jugend zur Erweckung ihres Natursinnes gethan wird, auch dermalenst ihrer gründlichen Bildung wieder zu Gute kommt; um so mehr, als „der im Ganzen noch recht mangelhafte naturwissenschaftliche Unterricht fast aller unsrer Schulen eher von der Natur zurückschreckt, als zu ihr hinführt.“

### Aufgaben.

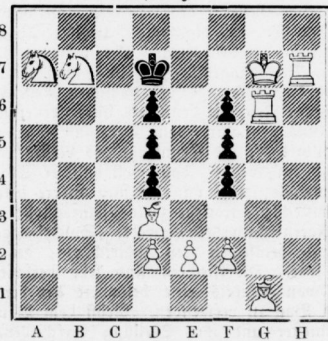
#### 1. Bilderräthsel von A. Stone, Schochw.



#### 2. II. Schach-Preisauflage (Nr. 14). Von N. S. in C.

Als Schlußtermin für Einfindung von Lösungen ist der 8. December festgesetzt.

Schwarz.



Weiß.

Weiß zieht an und soll den B. e2 zur Dame führen, ohne jedoch einen feindlichen Stein zu schlagen oder einen der eigenen Preis zu geben.  
(Eine Aufgabe für Geübtere.)

### 3. Dreißilbige Charade von Gitz, Schochw.

Silbe 1: Im Feld und im Wald, auf Berg und im Thal  
Da bin ich zu Hause; nun rathet einmal!  
2: Geruchlos ich gleiche die Frau und die Quere,  
Wein Taugen begleitet das schwingende Meer.  
3: Auf Wagen und Schiffen, mit Dampf, Wind und Ros  
Zieh Länder und Meer ich dir, klein und auch groß.  
1 und 2: Hab' ich erst den Meister gefunden, der Schuß  
Dem Jäger das Wild aus der Wolf' holen muß.  
1 und 3: Durch 1 und mit 2 bracht', oft nicht mit Blick,  
Die Menschen ich wieder zur Erde zück.  
2 und 3: Ich Hebel der Wohlfahrt und Wissenschaft bin,  
Das Fremd' ich euch fände, euch weite den Sinn.  
Das Ganze: Das Ganze — hofft mancher wohl — bringt mit der Zeit  
Von Sonne und Mond uns und Sternen Bescheld  
„D' Schach“ um die Hoffnung: „Gern schaff' ich Bericht,  
„Doch lo Großes leih' ich gewiß einmal nicht“

### Lösungen der Preisaufgaben in Nr. 267.

1. Bilderräthsel. „Bilderräthsel interessieren den einen, der andere langweilt sich mit ihnen.“  
2. Räthsel. „Briefkasten“.

- |               |                |                 |                |
|---------------|----------------|-----------------|----------------|
| 1. Daphne.    | 14. Heertraud. | 27. Wales.      | 40. Erlau.     |
| 2. Arkansas.  | 15. Ecuador.   | 28. Libe.       | 41. Tauten.    |
| 3. Sinar.     | 16. Tene.      | 29. Kobi.       | 42. Mikolaw.   |
| 4. Beenglas.  | 17. Nepomuc.   | 30. Canton.     | 43. Biel.      |
| 5. Erfurt.    | 18. Steinbock. | 31. Heine.      | 44. Jns.       |
| 6. Teheran.   | 19. Ham.       | 32. Cyptrat.    | 45. Kirchgras. |
| 7. Keni.      | 20. Tramaddi.  | 33. Minnestab.  | 46. Dordogne.  |
| 8. Anahae.    | 21. Eklitz.    | 34. Tamalka.    | 47. Jafen.     |
| 9. Gizeh.     | 22. Haterslob. | 35. Eide.       | 48. Entschuld. |
| 10. Eisenhut. | 23. Enterep.   | 36. Diamant.    | 49. Jemfale.   |
| 11. Nevis.    | 24. Kithrobr.  | 37. Et.         | 50. Gemmt.     |
| 12. Illinois. | 25. Jansa.     | 38. Rubelsburg. | 51. Trifsch.   |
| 13. Sandarac. | 26. Neul.      | 39. Epfomore.   |                |

„Das Betragen ist ein Spiegel, in welchem jeder sein Bild zeigt.“ „Es ist nicht schredlich, als eine thätige Unwissenheit.“ (Göthe).  
4. Räthsel. „Korrespondenz“.  
5. Dreißilbige Charade. Frohsinn.

### Correspondenz.

Richtige Preislösungen aus Nr. 267. (Vergl. auch S. 68.) stud.  
Br. E., H. — \*E. Besch. — H. — Elise u. Hel. H., H. (Doch nur 1 Pr.) — V. G., Sangerhausen — Herm. A., H. — V. M., Naumburg — \*Ehr. Er., H. — G. Herz, H. — stud. H., H. — V. Sch., Weiskensfeld — Luise E., H. — L. W., Alchereleben — Dr. B. E., Erfurt („Vordrucksbeutel“ mag wohl geben; Ihr Interesse doppelt dankenswerth!) — Elina F., H. — V. Kr., Schraplau — Fr. Laich, H. — Gr. — Martz. Merseburg — F., Beuchlitz — A. B., „reiner der ältesten Leser“ (besten Dank für freundliche Anerkennung, warum keine Adresse?) — Rich. K., H. — G. M., Hartau — D. F., Buttstedt — E. Gr., Gerschedt — J. B., Merseburg — Hugo A., Eisleben — Wilh. Sch., H. — \*Sch. — Thalheim — Otto Sch., H. — J. E., Schraplau — G. H., Eisleben — E. K., Freiburg — L. B., Hettstedt — \*E. Günth., H. — A. Köpfe, H. — Martha Br., H. — Erdm. B., H. — L. Pr., Strakburg i. E. — K., ebenda (Dank für die beiden Grüße aus so weiter Ferne!) — L. W., Eisleben — Oskar St., H. — N. u. V., Starjebel (nur 1 Pr.) — L. K., Luthersborn — D. Müller, H. — A. Sch., Horla — Sig. E., H. — Luise E., H. — \*A. Stalch. (Neb. sehr hübsch.) — A. Vall., H. — Leonh., Merseburg — M. K., Görtz — Ch. J., Kölsch — Ch. R., Eisleben — J. Hille, H. — J. H., Torgau — J. M., Eilenburg — G. J., Gersfeld — M. J., Merseburg — Carl E., H. — A. W., Grotzsch — Clara K., Werner W., Carl Fr., \*Otto K., Mar. E., Conr. J., E. W. J. (Abt. erb.), Curt H., Fritz L., V. W., Kr. Breit., L. Sch., Paul B., Lehrer E. L., Bl. u. H., H. Gitt., M. u. E. v. R. (nur 1 Pr.) — A. Eise, Schüler D. K., Schül. J. B., Th. W., stud. J. W., Walter K., A. H. i. (Abt. erhalten), Dr. Kr. Mar. K., Sch., V. H., Dr. Fr., Gust. H., H. L. u. H. J. sammel. a. H. — Elise W., Leipzig — H. Sch., Eisleben — D. H., Löh- jän — H. Pr., Corbetta — \*E. W., Lettin — \*D. B., Hohnstedt (wir müssen vorl. bei der gew. Dame bleiben!) — \*J. L., Nieder-Sachsenmerzen — J. H. W., Oberwieberstedt — R. G., Lobbe — V. H., Brudorf — A. D. Nebra — \*P. J., Weiskensfeld (auch aus 261) — J. B., Giebichenf. — A. Jüttig — K. M., Eckartsberga („kenn' wohl nur Schreibfehler“) — E., Schochwitz (diesmalige Aufg. in vohoff. Handbücher geldst) — A. F., Büchel — D. K., Eisleben — K. G., Naumburg — W. K., Eisleben — Sch., Salzünne — G. F., Weiskensfeld — D. K., Weiskensfeld — Job. W., Giebichenf. — R. N., J. B. G. — A. Kr., Kölsch (auch aus 261) — L. K., Weiskensfeld — Herm. G., H. — N. S., Gerschedt — Sehr sinnig löst Elise D., Sangerhausen.

Nr. 2. Des Räthfels Lösung zu ergründen  
Braucht' ich nicht lange erst herum zu tasten.  
Ob richtig oder nicht: das wird sich finden,  
Ich trag' die Lösung in den Post-Briefkasten.  
Nr. 5. Ja! frisch und froh auf Blumenpflanzungen wallen,  
Das ist ein schöner, köstlicher Gewinn;  
Und pfückt Du Blumen dann, so nimm von allen,  
In einer jeden liegt, wie wunderbar! ein Sinn.  
Soll die das Schönste blühen und herrlich sich entfalten,  
Laß Frohsinn und auch Herzengüte walten.

Ehrenvolle Erwähnung verdienen die, welche alle Aufgaben tabellos lösten, nämlich: Paul M., Anna St., Franz L., Jul. Sch., Helene St., Ch. R., Er. L., Fr. Sch., Walter E. (widerlegt die Lösung Nr. 2 „Zeitung“, die seine erste Einfind. mit vielen anderen theilt, treffend mit den Worten: „es würde dies eine harte Beschuldigung für die Zeitung sein, denn sie dik't und rät' wohl, ist nicht alles Mitgetheiltes bar.“), Charles A., sämmtlich a. H. — B. Jsch., Marjanna — M. u. A. L., Eilenburg — J. W., Quenstedt — \*H. H., Eisleben (Besten Dank, Reb. käme zu spät, da die Herstellung längere Zeit in Anspruch nimmt; weiteres wüß'!) — E. W., Bitterfeld — \*Winf., Eisleben.

11. Einfinden, die gar nichts Nichtiges a. m. f. w. e. n. s. e. n., blieben unerwähnt; sie dürfen sich aber, wie eine gütige Einfinderin richtig bemerkt, dadurch nicht von weiteren Versuchen abschrecken lassen. — Auch waren trotz der Aufforderung in Nr. 267 mehrere Adressen zu mangelhaft, daß wir die Kalender an sie nicht abschicken konnten. Wir bitten noch einmal um gef. Mittheilung der Adressen.

An alle deutlich geschriebene Adressen sind die Prämi- en: Exemplare des Kaiser- und Reichs-Kalenders abgefunden worden.

Neue Aufgaben von: E. F. A. (nicht mehr verwendbar) — \*D. L., Aigen — W., Hohnstedt — \*Fritz W.

### Schachcorrespondenz.

\*Winf. In Nr. 2 scheint in der That ein weißer Officier zu fehlen, am wahrscheinlichsten ein E. auf g4; es würde dann immer noch eine hübsch volltrefte Aufgabe mit Officiersopfer sein. Uebrigens ist Nr. 2 und 3 zwei früheren Einfindungen sehr ähnlich.